Gemeindebetriebe

Zweiter Band Zehnter Teil

Die Gemeindebetriebe in den Städten, Kreisen und Landgemeinden des Oberschlesischen Industriebezirks

> Von Heinrich Lücker



Im Auftrag des Vereins für Socialpolitik herausgegeben von Carl Johannes Fuchs



Duncker & Humblot reprints

Schriften

Des

Vereins für Socialpolitik.

129. Zand. Zehnter Teil.

Gemeindebetriebe.

Ausdehnung der kommunalen Tätigkeit in Peutschland und im Ausland.

Zweiter Band. Zehnter Teil.



Leipzig, Verlag von Duncker & Humblot. 1910.

Die Gemeindebetriebe

in den

Städten, Kreisen und Landgemeinden des Oberschlesischen Industriebezirks.

Von

Dr. Seinrich Lücker, befoldetem Gemeindevorsteher in Rogberg, O.=G.

Der Gemeindebetriebe zweiter Band. Zehnter Teil.

Mit einer Rarte des Oberschlesischen Industriebezirts.

Im Auftrag des Vereins für Socialpolitik herausgegeben von Carl Johannes Fuchs.



Leipzig,

Verlag von Duncker & Humblot. 1910. Mile Rechte vorbehalten.

Pierersche Hofbuchbruckerei Stephan Geibel & Co. Altenburg

Bormort.

Die vorliegende Arbeit bezweckt die Darstellung der Gemeindebetriebe eines dicht bevölkerten Industriezentrums, dessen Gemeinden, von den Städten abgesehen, erst den letzten Jahrzehnten ihre Entstehung verdanken. Die Untersuchung erstreckt sich über 6 Städte, 4 Landkreise, unter ihnen einer mit vorwiegend ländlichem Charakter und 31 industrielle Landgemeinden über 5000 Sinwohner. Das Material ist vorwiegend den Etats und Verswaltungsberichten der Städte und Kreise sowie den Haushaltsplänen der Landgemeinden entnommen worden. Verwaltungsberichte der Landgemeinden sind leider noch nicht erschienen.

Die Untersuchungen legen den Hauptwert auf die volkswirtschaftliche und finanzwissenschaftliche Seite der Betriebsverwaltungen. Wir haben das von abgesehen, auf die sozialpolitischen Verhältnisse, insbesondere auf die der Arbeiter der Betriebe, näher einzugehen. Die bisher erschienenen Arsbeiten haben hierüber erschöpfendes Material ergeben.

Auf der Wiener Tagung ist das sinanzielle gegen das politische Moment der Gemeindebetriebe zurückgetreten. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die wachsende Klientel städtischer Angestellter und Arbeiter die Kämpfe um die Macht in den Stadtparlamenten in den kommenden Jahren in steigendem Maße beeinflussen wird. Die Gefahr liegt unzweiselhaft vor, daß die Parteien bei den Wahlkämpfen durch Versprechungen um die Stimmen der städtischen Beamten und Arbeiter werben werden. Ganz abgesehen von den Gefahren, die hierin für die Disziplin liegen, ist auch die Besorgnis nicht von der Hand zu weisen, daß ein derartiges Hineinziehen der städtischen Verwaltung in die Wahlkämpfe ein Hemmnis für die gesunde Entwickslung unserer Städte bildet. Unseres Erachtens kann es hier nur ein Heils mittel geben, so radikal es auch sein mag. Das Wahlrecht der Beamten und Arbeiter zu den Gemeindevertretungen muß ruhen, so lange sie sich im Dienste der Stadt besinden. Hingegen werden die hiervon Betrossenen in anderer Weise für die Verkürzung ihrer politischen Rechte entschädigt werden

VI Vorwort.

mussen. Dies kann durch die Bildung von Beamten und Arbeiterausschüssen geschehen, die den Beteiligten Gelegenheit zur Außerung ihrer Wünsche geben.

Wenn ich die vorliegenden Untersuchungen der Öffentlichkeit übergebe, so geschieht dies nicht ohne Bedenken, benn die Ergebnisse dieser Arbeit weichen in manchen Punkten von der herrschenden Meinung ab. Ich würde mich freuen, wenn diese Schrift zur Vertiefung der von mir berührten Prosbleme führen würde.

Roßberg=Beuthen, D.=S., ben 20. Dezember 1909.

Der Verfasser.

Inhalt.

_			Seite
I.	Wirtschaftliche und tommunale Berhältniffe bes Industriebezirfs		1
II.	Die Träger des Munizipalsozialismus		
III.			
	a) Betriebe zur Befriedigung des Konsums		15
	1. Gaswerfe		15
	2. Wafferverforgung		20
	3. Clektrizitätsversorgung		
	4. Märkte, Markthallen		
	h) Betriebe zur Befriedigung des Kredits		36
	5. Sparkaffen		36
	6. Kreisbanken		47
	7. Leihhäuser		49
	c) Betriebe im Dienste bes Verkehrs		50
	8. Kleinbahnen		50
	d) Betriebe im Dienste ber Gesundheitspflege		54
	9. Schlachthöfe		54
	10. Kanäle, Müllverbrennung		56
	e) Betriebe im Dienfte ber Polizei und der öffentlichen Sicherheit .		61
	11. Kommunale Wach- und Schließanstalten		61
	12. Polizeibauämter		61
	f) Betriebe zur Förderung der Landwirtschaft		62
	13. Betriebe gur Bebung ber Biehzucht		62
	14. Kreisbaumschule		63
	15. Kreisviehversicherung		63
	g) Betriebe im Dienfte ber Runft und ber Bolksbilbung		64
	16. Theater, Bolfsheime		64
	h) Grundeigentum		65
	17. Bodenpolitif		65
	18. Parkanlagen		67
ıv.	Die finanzielle Bedeutung der Gemeindebetriebe		69
	Salus Wishlis		80

Wirtschaftliche und kommunale Verhältnisse des Industriebezirks.

Das oberschlesische Industriezentrum ist das einzige des deutschen Ostens. Bon Zollschranken umgeben, liegt es im äußersten Südosten des Staates an der Dreikaiserreichsecke. Seine Förderstühle und Essen sind deutschen bie Wahrzeichen, die deutscher Unternehmungsgeist und deutsche Tüchtigkeit an der Grenze abendländischer Kultur errichtet haben.

Das Land gehört seit der Eroberung Schlesiens durch Friedrich den Großen zu Preußen. Die Sprache der Mehrheit seiner Bewohner ist nicht die deutsche. Es ist ein Dialekt ohne eigene Literatur und Grammatik, ein Gemisch von Mährisch, Deutsch und Polnisch, das "Wasserpolnische", das sich in wesentlichen Punkten vom Hochpolnischen unterscheidet. Ausnahmslos deutsch ist die Oberschicht der höheren Staatss und Privatbeamten, vorswiegend deutsch der Mittelstand. Der breite Unterdau der Arbeiterbevölkerung ist meist slavisch. In den Städten überwiegt die deutsche Bevölkerung. In den Landgemeinden ist drei Viertel der Einwohner polnisch. Bon den 785 000 Einwohnern des Bezirkes sprechen 275 000 Deutsch, 30 000 Deutsch und Polnisch und 470 000 Polnisch. Selbst wenn man die Doppelsprachigen zu den Deutschen rechnet, entsallen noch immer 60 % auf die fremdsprachige Bevölkerung.

Oberschlesien verdankt seine Entwicklung seinem Reichtum an Bodensschäften. Am häusigsten ist das Vorkommen von Kohle. Daneben sinden sich oft auf denselben Feldern hochwertige, meist mit Blei vermengte Zinkerze. Die Eisenerze sind dis auf geringe Reste abgebaut. Ein ansehnlicher Teil der Kohlen wird nach auswärts verfracktet. Sie gehen nach Österreich und Ostdeutschland. Ihr Absat erstreckt sich dis in die Gegend von Berlin, das mit englischer und schlessischer Kohle seinen Bedarf deckt. Die Arbeiters bewölkerung ist dank einer langen bergmännischen Tätigkeit für den Abbau der Kohle vortrefslich geschult. Mindergünstig steht es um die Veredlungssproduktion, um deren Verpslanzung in den Bezirk sich die Großindustrie anerkannte Verdienste erworden hat. Die Zinkerzeugung Oberschlesiens war dis vor wenigen Jahren die bedeutendste der Welt, als sie von der der Vereinigten Staaten überholt wurde. Der hohe Wert und die Seltenheit

Schriften 129. Behnies Seft. - Gemeinbebetriebe II. 10.

Dieses Metalls sichern ihm einen unbeschränkten Wettbewerb in Mitteleuropa. Weniger gunftig steht es mit ber Gifenindustrie. Ihre Erze werden von geringen Mengen abgesehen aus Schweden, oft auch aus anderen Ländern bezogen. Der ertreme Zollschutz, den Rugland seiner Gisenindustrie gewährt. fommt bem Ginfuhrverbot beutscher Fabrifate gleich. Richt gang fo ichlimm, aber auch nicht zum besten ist es mit der Ausfuhr nach Ofterreich-Ungarn Für die reichsbeutschen Absatgebiete liegt ber oberschlefische Gifenmarkt nicht gunftig. Es fehlen ihm Wafferstraßen, die der schweren Industrie des Westens und der an den Seeküsten sich ansiedelnden ihren Wettkampf erleichtern. Die Hochöfen liegen 50 km von der Oder. Der unter Friedrich bem Großen erbaute Rlodnipfanal zweigt bei Rofel ab und enbigt in Gleiwit, dem außerften Weften des Industriebegirts. Er hat zu geringe Breite und Tiefe, als daß er für den Wassertransport in Frage fäme. So ist benn bie Industrie vorzugsweise auf ben Schienenweg angewiesen. Die Gifenindustrie befindet sich zurzeit im zweiten Stadium. Das in ben Hochöfen gewonnene Material wird zu Schienen und Röhren verarbeitet. Eine neue der Veredlung des Robeisens sich widmende Industrie ift in mächtiger Ausbehnung begriffen. Die Rahl ber Maschinenfabriken nimmt ju. Bur vierten Stufe, jur Feinmechanik, find erst wenige Anfate porhanden. Bon der Entwicklung dieses Zweiges wird zu einem großen Teil die des Bezirkes abhängen, soll er nicht zu einem reinen Kohlenrevier merben.

Der Bergbau blickt auf ein hohes Alter zurück. Die älteste und bebeutenofte Privatunternehmung, Die Bergwerksgefellschaft von Giefches Erben, ift in bas britte Sahrhundert ihres bedeutsamen Wirkens getreten. Die neuere Entwicklung des Bergbaues fnüpft fich an den Namen zweier Manner, bes Freiherrn von Heinit, den Friedrich II. 1770 an die Spite der Breußischen Bergwerks= und Buttenverwaltung ftellte, und ben bes Ober= berghauptmannes Freiherrn von Reden, feines späteren Nachfolgers, bes Begründers des fiskalischen Berg= und Huttenbetriebes in Oberschlesien. Der Aufstieg bes Industriezentrums ju feiner heutigen Bebeutung ift ein Werk der Neuzeit. Es verdankt fie dem Eisenbahnbau. Bom Fiskus und von Giesches Erben abgesehen, ift die Entwicklung in erster Linie der mirtschaftlichen Betätigung ber Magnaten zu verdanfen, beren bebeutenofter und erfolgreichster und in bem Fürsten Bendel von Donnersmard entgegentritt. Neben ihnen haben auch andere Unternehmer, die Gunft der Berhältniffe benutzend, bedeutende Betriebe geschaffen. Wir nennen die Thiele-Windlerschen Werke, jest Kattowiger Aftiengesellschaft, Die von Karl Godulla begründeten heute Gräflich Schaffgotschschen Besitzungen und andere.

Hütten= und Maschinenindustrie verdankt ihre Entstehung mehr dem Privat= kapital, so das Borsigwerk, die Bismarchütte und die Friedenshütte.

Das Industriezentrum bedt sich mit Ausnahme ber früher zum Rreise Tost-Gleiwit gehörenden Stadt Gleiwit mit dem alten Gesamtfreis Beuthen. 1849 hatte dieser nur 85 000 Einwohner. Sein nördlich von Tarnowit gelegener Teil hat seinen landwirtschaftlichen Charafter bewahrt. Strede Gleiwitz-Myslowitz (35 km) bildet die Grundlinie des Dreiecks. beffen größte Breite zwischen Tarnowit und Antonienhütte (20 km) gemeffen wird. Neuerdings zieht fich ber Bergbau nach dem füdlich liegenden Kreis Pleß. Zu Städteneubildungen ift es in ihm noch nicht gekommen. Der Tarnowiter Bergbau, ber alteste bes Landes, hat feine einstige Bebeutung eingebüßt. Der Induftriebezirk befaß feit alters her vier Städte. Gleiwit und Myslowit im Often und Westen, Tarnowit im Norden und Beuthen in der Mitte. Bu ihnen find im Laufe der Zeit nur zwei hingugetreten, Königshütte und Kattowit. Der ländliche Teil des Kreifes trug por 50 Jahren vorwiegend das markante Gepräge der Latifundienwirtschaft. Er umfaßte 84 selbständige Gutsbezirke und 109 Landgemeinden. einzige von ihnen wies eine für heutige Berhältniffe bemerkenswerte Bevölkerung auf.

Der 1. Januar 1874 bebeutete ben Wendepunkt für die kommunale Verfassung. Der alte Gesamtkreis Beuthen wurde aufgelöst. Der Norden wurde zum Landkreis Tarnowitz erhoben, während für den Osten und Westen neue Kreise, Zabrze und Kattowitz, gebildet wurden. Die Mitte blieb als Restkreis Beuthen erhalten. Nach der Kreisordnung von 1872 können Städte über 25 000 Einwohner ihre Erhebung zu Stadtkreisen beantragen. Hiervon haben Kattowitz, Beuthen und Königshütte Gebrauch gemacht. Die gewaltige Entwicklung in neuerer Zeit sindet ihren trefslichen Ausdruck in der Bevölkerungsziffer:

Nach der Zählung von 1905 betrug die Einwohnerzahl:

						1908
Gleiwit (Stadt) .	•				61 0 00	_
Tarnowitz					69000	73000
Beuthen (Stadt) .					60000	
Beuthen (Land) .					168000	181 000
Königshütte					66000	
Zabrze					139000	150000
Kattowiţ (Stadt)					$35\ 000$	41 000
Kattowit (Land) .					183000	197 000
	i	nso	efa	mt	781 000	
		٠	, ,			1 *

4 I. Wirtschaftliche und kommunale Berhältniffe bes Industriebegirks.

Der Bezirk hat trot bichter Bevölkerung keine Großestadt. Gleichbezeichnend ist für ihn, daß es in Preußen keinen einzigen Landstrich gibt, auf dem Landgemeinden von solcher Größe und solcher Zahl auf gleich engem Raume vereinigt sind.

Im Landkreise Beuthen	hatt	en		
über 10 000 Einwohner	:		1905	1908
Bismarchütte			18400	21 500
Lipine			17200	16 600
Roßberg		•	17900	19 700
Schwientochlowitz			14600	15 100
über 5000 Einwohner:				
Bobrek			6000	7100
Chropaczow			6600	7 000
Deutsch-Piekar			8100	8500
Hohenlinde			8900	9 700
Rarf			5 100	5 700
Miechowitz		•	7500	8 600
Neu-Heiduk			6100	5600
Orzegow			6 7 00	7400
Scharley		•	9800	10300
größere Gutsbezirke:				
Drzegow		•	5700	5800
Schwientochlowitz		•	6700	7 200
Chropaczow		•	2 400	2500
Miechowitz			1800	2600
Rreis Kattowit:				
Stadt Myslowitz			15800	16800
Landgemeinden über 10	000	Einw	ohner :	
Bogutschüt			20 000	21 800
Domb			10800	12000
Laurahütte			15000	16200
Siemianowiţ			15300	17 000
Zalenze			13300	14300
Rosdzin			10400	11 300
über 5000 Einwohner:				
Chorzow			9100	10 200
Eichenau			7 300	7 600

							=
Rochlowitz		•	6 10	00		6	900
Neudorf			620	00		7	700
Schoppiniţ			8 8	90		8	600
größere Gutsbezirke:							
Antonienhütte			840	00		8	800 .
Bittkow			260	00		-	_
Bärenhof			1 5	00		-	_
Rreis Tarnowit:							
Stadt Tarnowiß			12 70	00		12	90 0
Mikultschütz		•	950	00		11	900
Radzionkau			930	00		9	600
Gutsbezirk Radzionkau			210	00		2	100
Rreis Zabrze:							
Zabrze			55 00	00		61	000
Zaborze			26 00	00		26	900
Ruda			13 00	00		12	800
Biskupit			1250	00			900
Bielschowit			10 00	00		10 9	900
Gutsbezirk Ruda			3 60	00		4	400
Von den Landgemeinden			3 eine	Bei	ölferi	una :	•
über 60 000						1	
25-30 000						1	
20-25 000		,,				2	
15-20 000		,,				6	
10-15000		" "				9	
5-10000		'' ''				2	
"Y ~ 000	,	,		-			

Inzwischen hat sich ihre Bevölkerung noch weiter vermehrt. Bon ihnen könnten, sofern sie Städteordnung befäßen, Zaborze und Zabrze eigene Kreise bilden, im Berlaufe weniger Jahre könnten Bismarchütte, Bogutschüt und Roßberg folgen. Die Regierung scheint indessen entgegen ihrer Politik bei den Berliner Bororten den Landgemeinden trot ihres unzweiselhaft städtischen Charakters die Städteordnung nicht verleihen zu wollen. Die Landgemeinden erstreben aus diesem Grunde eine neue Kommunalverfassung, die zwar im Prinzip an der Landgemeindeordnung festhält, aber den Orten über 10 000 Einwohner eine Reihe erweiterter Besugnisse gibt. Die von ihnen gewünschen Änderungen sind so erheblich, daß für den Fall der Erfüllung ihrer Wänsche ein Mittelding zwischen Städte- und Landordnung geschaffen

zusammen

über 5000

murbe 1. Auch in der Lage feiner Wohnplate weist das Industriezentrum abnorme Berhältniffe auf. Im rheinisch-westfälischen Begirk machfen bie Gemeinden aneinander, fo bag er in gewissem Sinne eine einzige Stadt barftellt. Anders in Oberschlefien. Die Urfache liegt an dem fich schon in geringen Tiefen abspielenden Bergbau. Er macht aus diesem Grunde die Errichtung von Gebäuden auf unterbautem Gelände unmöglich. Anderfeits nötigt ber hohe Wert bes abbauwurdigen Landes zur Beschränfung ber Wohnplätze auf das geringste Maß. Die Gemeinden heben sich scharf voneinander ab, selbst wenn sie dicht beieinander liegen. Die Miets= kaferne ist der Typ des Wohnhauses. In gablreichen Orten entfällt auf 50 Einwohner ein Saus. Eingemeindungsbestrebungen großen Stiles wie im Weften find nur in geringem Umfange hervorgetreten. In landlichen Bezirken ist es zwar mehrfach zu Eingemeindungen gekommen, so die Bilbung Zabrzes aus Alt=, Klein=Zabrze und Dorotheendorf, von Bismard= hütte aus Ober- und Niederheiduk, von Hohenlinde aus Ober- und Mittellagiewnik, die Roßbergs aus Roßberg und Neugurento. In den anderen Rreifen haben die Gingemeindungsbeftrebungen nur einen geringen Umfang angenommen. Auf einem Gebiete find die Bemühungen fast gang erfolglos geblieben, dem der Bereinigung der induftriellen Gutsbezirke mit den Nachbargemeinden, obwohl fich hier im Laufe der Jahre ganz unhaltbare Buftande ergeben haben. Beuthen hat mehrfach Grenzregulierungen er-Indeffen scheint die Gingemeindung bes mit ihm vermachsenen Roßberg wenig aussichtsvoll. Auch in Kattowit, das mit Zalenze, Bogut= fcut und Domb 90 000 Einwohner gahlt, liegen die Dinge für eine Berschmelzung nicht gunftig. Gludlicher ift Gleiwit gefahren, bas feine Grenzen 1897 über Paulsdorf und Brynek (14000 Einwohner) ausdehnte.

Im allgemeinen tragen die Städte im Vergleich zu den Landgemeinden einen mehr merkantilen Charakter, während bei diesen der industrielle überswiegt. Beuthen und Gleiwit haben Landgerichte und Garnisonen. Kattoswit ist Sit einer Eisenbahndirektion.

Beuthen ist eine ausgesprochene Behörden= und Handelsstadt 2. 1890 aus dem Landkreise ausgeschieden, ist es von allen Städten die gefestigste. Es verdankt seine günstige finanzielle Lage neben seinem folgerichtig durch=

¹ Diefe Bestrebungen verfolgt ber Berband ber größeren preußischen Lande gemeinben.

 $^{^2}$ 9 km von Beuthen liegt der frühere Gutsbezirk mit dem Stadtteil Schwarz- wald (16 000 Sinwohner). In ihm befindet sich die Friedenshütte. Er kann nur kommunalpolitisch zu Beuthen gerechnet werden.

gebilbeten Munizipalfozialismus bem bedeutenden ihm von vergangenen Gesichlechtern überkommenen Bermögen.

Ein anderes Bilb tritt uns in der drittgrößten Stadt der Provinz in Königshütte entgegen, einer Gründung der 60er Jahre, mit der sich das Manchestertum preußischer Staatsbeamter sein Denkmal des Ruhmes gesetzt hat. 1865 wurde eine Reihe von Arbeiterkolonien zu einer Stadt vereinigt, die ihre Wirksamkeit ohne Vermögen und Absindung beginnen mußte, "deren Berwaltung durch die massenhafte arme Bevölkerung, durch die jahrelange Vernachlässigung aller Gemeindeverhältnisse und durch die vom Fissus herbeigeführte Zerstreuung der Wohnplätze ungewöhnliche Kosten verursachen mußte. Mit ihr hatte der Fissus eins erreicht, daß er die Gemeindez und die von Jahr zu Jahr in erschreckender Weise steigenden Schulzlaften nicht mehr zu tragen brauchte".

Um diefelbe Zeit hat sich die Gründung einer zweiten Stadt vollzogen, die ihre Entwicklung vornehmlich ihrer geographischen Lage verdankt. Kattowit ist der Ausgangspunkt mehrerer Sisenbahnlinien im eigenen Lande und nach dem Ausland. In neuerer Zeit hat sich die Handelsstadt mehr zu einer Wohnstadt entwickelt, vor allem seit sie 1895 zum Sitz einer Sisenbahndirektion erhoben wurde.

Das an der Dreikaiserreichsecke gelegene Myslowit ist Handels- und Industriestadt. Die zu große Nähe der Grenze ist seiner Entwicklung nicht günstig.

Gleiwit, das seine Geschichte bis ins 13. Jahrhundert zurückführt, gehört zu den ältesten Städten des Landes. Es ist in gleichem Maße Handels-, Industrie- und Beamtenstadt.

Tarnowit ist die nördlichste der rein städtischen Siedelungen. Einst die Wiege und das Zentrum des Bergbaues, heute "der Musen Witwensitz," dessen Bergschule und Knappschaft an jene Tage gemahnen, wo der junge Goethe dem damaligen Houptorte des Bergbaues sein berühmtes Epigramm widmete. Die Stadt hofft nicht mit Unrecht, daß ihr, die ihre heutige Bebeutung vornehmlich den zahlreichen in ihr befindlichen Behörden und Anstalten verdankt, einst bessere Tage beschieden sein mögen, wenn es im Insustriebezirk an Raum für die Herstellung von Fertigfabrikaten gebrechen sollte.

Während diese von jeher oder seit langem nach der Städteordnung verwalteten Gemeinwesen eine rein städtische Entwicklung ausweisen, haben sich die Verhältnisse in den Landgemeinden ungleich anders entwickelt. Noch

¹ Silbergleit, Die beutschen Städte, S. 79.

vor 40 Jahren hatte keine von ihnen einen anders als dorfartigen Charakter. Sie verdanken ihre Entwicklung dem Berg- und Büttenbetriebe. Wenn fich des Dichters Wort, daß Gesetz und Rechte fich wie eine ewige Krankheit forterben, irgendwo in der kommunglen Entwicklung bewahrheitet hat, dann ift es bei ihnen gewesen. Ihr Werdegang ift in ungewöhnlichem Maße burch veraltete 1 Gesetze gehemmt worden, dessen folgenschwerstes die Rreis= Bu jedem Dorfe gehörte ein Dominium, ju jeder Dorfgemeinde ein Gutsbezirk. Welche Buftande fich bei beginnender Induftriealifierung in ben 40 er und 50 er Jahren herausbilbeten, hat Solger mit schonungsloser Offenheit gezeichnet 2. Das Sahr 1848 hatte zwar mit ber patrimonialen Gerichtsbarkeit aufgeräumt, nachdem ichon 40 Jahre zuvor bas Oftoberedift bes Jahres 1807 ben Bauern ihre perfonliche Freiheit ge-Die Mißstände, die fich auf steuerlichem Gebiete im Laufe bes 19. Jahrhunderts und neuerdings trot ber Miquelichen Gefetgebung herausgebildet haben, mögen an anderer Stelle geschildert werden. Kreisordnung von 1872 hatte die autsherrliche Polizei formell abgeschafft. Wie sehr indessen die Gutsberrschaften ihren Einfluß in den Kreistagen bis zum heutigen Tage für die tatfächliche Aufrechterhaltung diefes Bustandes durchzuseten vermocht haben, mag daraus hervorgehen, daß von den elf Amtsbezirken des Kreises Beuthen bis vor furzem noch acht durch Beamte des Großkapitals verwaltet murben. Bu den Gemeinden, benen auf diese Beise die Bolizei vorenthalten murde, gehörten bis vor furzem von größeren Ortschaften Bismardhütte, Rogberg, Schwientochlowit, Sobenlinde und Miechowitg. Bon den 18 Umtsbezirken des Kreises Kattowit haben die Gemeinden nur in sieben die Polizei. Allerdings find wenigstens die großen in beren Befit. Im Rreise Babrze hat keine einzige Gemeinde die Bolizei. Der Sauptübelftand liegt indessen an dem Aufbau der Lokalverwaltung der oftelbischen Landesteile, der nur auf borfliche Berhältnisse zugeschnitten ift. Während die rheinische Landgemeindeordnung als erften Berufsbeamten, beffen Unftellung erfolgen muß, ben Bürgermeifter vorfieht, ift bie Gemeindeverfassung bes Oftens andere Wege gewandelt. Sie hat zuerst mittlere Beamte im Sauptamt angestellt und an der Beibehaltung ehrenamtlicher Polizeiverwalter und Gemeindevorsteher noch zu einer Zeit festgehalten, wo der Umfang der Geschäfte deren nebenamtliche Berwaltung ausschloß. In ber zu fpaten Unftellung leitender Berufsbeamter muß bie

¹ Landrat Dr. Trappenberg in der Siţung des Kreistages Beuthen vom 7. Dezember 1909. "Die Kreisordnung paßt auf unsere Berhältnisse in keiner Beise."

² Der Kreis Beuthen in Oberschlesien, von Sugo Solger, Regierungsassessor, Breslau, bei Korn 1860.

Ursache für die Hauptunterlassungssünden bei den Landgemeinden gefunden werden. Heute hat sich der Übergang vom unbesoldeten zum besoldeten Gemeindeoberhaupt fast allenthalben vollzogen.

Die Mängel der Entwicklung der Gemeinden liegen auch auf einem anderen Gebiete. Die Gutsbezirke maren nicht in der Lage, Diejenigen Ginrichtungen zu treffen, beren Schaffung die Gesetgebung erforderte. Bildung zahlreicher Zweckverbande mar die Folge dieses Zustandes. Entwicklung ber Gemeinden murbe baburch gehemmt, daß man beim Fehlen geeigneter Verbandsvorsteher sich immer wieder mit dem Versongl der Gutsherrschaften behalf, statt mit Silfe der Berbandsvorsteherbesoldung zur Anftellung befolbeter Gemeindevorsteher zu fchreiten. Go find die Landgemeinden erft zur Schaffung städtischer Verwaltungen übergegangen, als ihre Berhältnisse schon längst städtisch geworden waren. Sie sind in gewissem Sinne noch heute mit Staaten zu vergleichen, die fich ihren höchsten Rulturaufgaben noch nicht haben widmen können, ba fie noch zu fehr mit Eriftengfragen befaßt sind. Und dazu kam noch eins, die Inanspruchnahme der Verwaltung durch die Volksschule, die in Oberschlesien den Mittelpunkt der kommunalen Wirksamkeit bildet. Zu diesen Schwieriakeiten gesellten sich finanzielle. Die Städte haben hierin manches mit den Landgemeinden gemeinsam: die steuerlichen Entlastungsfämpfe, die die Großindustrie mit aleicher Heftigkeit gegen Stadt= und Landgemeinde führt. Diese äußern fich in ihrer Flucht hinter die schützenden Grenzen der Gutsbezirke, in die Forderftühle und Hochöfen verlegt werben. Die Direktoren nehmen in ben Gutsbezirken ihren Wohnsit, mahrend die Arbeiter in den Landgemeinden angesiedelt merden. Einst war der Gutsbezirf im Zeitalter des Feudalftagtes ein gleich berechtigter verdienstvoller Faktor im öffentlichen Leben. Die Vorrechte, die der aufgeklärte Absolutismus feinem Besitzer verlieh, maren verbient. Bollwertige Leistungen für bas Gemeinwohl standen ihnen gegenüber. Beute ift ber industrielle Gutsbezirk ftatt eines Mittels zur Erfüllung öffentlicher Pflichten ein folches geworden, fich ihnen zu entziehen. Unter diesen Ruftanben leibet Stadt und Land in gleichem Mage wie ber Staat, ber gu fteigenden Erganzungezuschüffen zu ben Schullaften genötigt wird.

Der Bezirt ist an sich steuerkräftig. Dies zeigt das Steuersoll, das 1908 in Beuthen (Land) 2000000 Mk., im Kreise Tarnowiz 800000 Mk., im Kreise Zarnowiz 800000 Mk., im Kreise Zarnowiz (Land) 1275000 Mk. betrug. 1909 erhoben an Zuschlägen:

Beuthen .		190 º/o	1895: 140 ⁰ / ₀ ,
Königshütte		250 %	1895: 210 º/o,
Gleiwit .		245 º/o	1895: 166 %,

10 I. Wirtschaftliche und kommunale Berhältniffe des Industriebezirks.

Die großen Mittelstädte erheben sonach die höchsten Zuschläge in Breußen und werden nur von Hagen mit 255 % übertroffen.

Die Kreisabgaben betrugen 1908:

Beuthen . . . 24 \(^1/2\) \(^0/0\), Kattowit . . . 25 \(^0/0\), Zabrze . . . 34 \(^0/0\), Tarnowit . . . 40 \(^0/0\).

Sie werden in den Landgemeinden aus der Gemeindekasse gebeckt. Bon den Gemeinden zwischen 10-30 000 Einwohnern erhoben 1909:

Schwiento	thlo	wit	į .						•		260 º/e,
Bismarch:	ütte										$240^{-0}/o$,
Tarnowit											235 %,
Myslowit											225 º/o,
Domb, Si	emi	anı	owi	3							210 º/o,
Bogutschüt	3,	\mathfrak{L}	aur	ahü	tte	,	Mil	ult	i chü	ij,	
Zaborze							•				200 º/o,
Roßberg											$195^{-0}/_{0}$,
Scharlen											190 º/o,

während mäßige Zuschläge nur in Zalenze $(178\,^{\rm o}/_{\rm o})$, Chorzow $(165\,^{\rm o}/_{\rm o})$, Lipine $(144\,^{\rm o}/_{\rm o})$ und niedrige nur in Roßdzin $(120\,^{\rm o}/_{\rm o})$ erhoben werden. Kein bessers Bild geben uns die Gemeinden von $5-10\,000$ Einwohnern. Es erheben:

Mäßige Zuschläge finden sich nur in Bobrek (170 %) und Neu-Heibut (150 %) vor. Ein weiteres Steigen steht den Hüttengemeinden für die nächsten Jahre bevor. Die steuerlichen Lasten haben sonach und selbst in Gemeinden mit ausgeprägter Privatwirtschaft einen ansehnlichen Umfang erreicht. Wenn auch die Landgemeinden billiger wie die Städte wirtschaften, so sehlen ihnen noch zahlreiche Einrichtungen (Rathäuser, gute Straßen,

Kanäle, Krankenhäuser), mit deren Kosten sich die Städte bereits abgefunden haben. Bei der Erschöpfung der steuerlichen Reserven wird die Fortführung der Gemeindepolitik in erster Linie von der Erschließung weiterer Einnahmen abhängen.

Die folgenden Untersuchungen werden zunächst eine Darstellung der Träger des Munizipalsozialismus und seines Systems zu geben suchen. Der dritte Teil wird sich mit der finanziellen Bedeutung der Betriebe bestaffen.

Die Träger des Munizipalsozialismus.

Bährend bei ben bisher von dem Verein für Socialpolitif untersuchten reichsdeutschen Städten die Betriebe von den städtischen Kollegien oder ihren Deputationen verwaltet werden, weist der Industriebezirk eine Reihe anderer Träger des Munizipalsozialismus auf. Die Stadtkreise unterscheiden sich in dieser Hinsicht von anderen deutschen Mittel- und Großstädten nicht. Sine Sonderform sindet sich bei dem Kanalverband Beuthen-Roßberg, wo wir dem seltenen Falle begegnen, daß sich eine Stadt mit einer Landgemeinde zur Erstrebung gemeinsamer Ziele vereinigt.

Weitere Verbandsbildungen zwischen Kreisen und Gemeinden wird möglicherweise die Wafserversorgung und die Ravabachregulierung bringen. Vielleicht werden noch andere Aufgaben — wie etwa die Schaffung eines zentralen Viehhofes — auf diesem Wege gelöst werden.

Die Vereinigung von Stadt= und Landkreisen zu gemeinsamem Vorsgehen sindet sich heute noch nicht. Die Wasserverteilung erfolgt auf Grund von Lieferungsverträgen.

Ein anderer und unter Umftänden recht bedeutsamer Faktor tritt uns in dem Landkreise entgegen 1.

Der Landfreis ist der einzige preußische Kommunalverband, an deffen Spitze ein Staatsbeamter, der Landrat, steht. Wenn sich der Kreis bisher nur in mäßigem Umfange wirtschaftlichen Aufgaben zugewendet hat, so lag dies zunächst an der überwiegend juristischen Borbildung der Landräte, zum Teil an der Zusammensetzung der Kreistage, in denen zumeist das konservative Clement des Großgrundbesitzes die Mehrheit hat. Die Verwaltung des Vermögens und des Haushalts liegt dem aus dem Landrat und sechs Ginsgessessend bestehenden Kreisausschuß ob, dessen Mitglieder sich zumeist aus den

1 Wir verweisen auf die bedeutsamen Unternehmungen der Berliner Borortsfreise, die leider nicht in den Bereich der Untersuchungen gezogen worden sind. Notabeln ergänzen. Die laufenden Geschäfte führt der Landrat, der im Kreisausschuß und Kreistage vermöge seiner amtlichen Stellung einen prominenten Einfluß besitzt. Die Tätigkeit des Kreistages erschöpft sich in der Geldbewilligung und Finanzkontrolle. Seine geringe Bedeutung ergibt sich aus seiner seltenen Einberufung. Die mittleren Städte und die großen Landsgemeinden haben zumeist andere Interessen wie die rein ländlichen Teile des Kreises. Sie sind im allgemeinen zur Schaffung neuer Kreisanstalten wenig geneigt, da sie in ihnen eine Verstärfung der Machtstellung des Landrates und eine indirekte Wiederverstaatlichung von Aufgaben der Selbstverwaltung erblicken. Noch weiter geht eine andere Richtung, die die Trennung von Kreiskommunalverdand und Staatsaufsicht für wünschenswert hält. Der Kreis ist derzenige Selbstverwaltungskörper, der der schäften Staatsaufsicht unterliegt. Von seiner Einberufung muß der Landrat dem Regierungspräsidenten Anzeige erstatten. Er ist sogar zur Einsendung des Protokolles nach jeder Sizung verpslichtet.

Der Umfang ber Kreisbetriebe ift verschieben nach ber Neigung ber Landräte zur Betätigung auf privatwirtschaftlichem Gebiete. Während wir bei Zabrze von Sparkasse und Chausse abgesehen, vor einem Nichts stehen, weisen die anderen Kreise ein anderes und nach der Individualität ihrer Kreischefs recht verschiedenes Bild auf. Bei Beuthen überwiegt der sozials politische Charakter. Tarnowitz zeigt und mit seinen zahlreichen Zwergsbetrieben das interessante Beispiel eines altruistischen auf die Hebung der Wohlfahrt einer ländlichen Bevölkerung gewidmeten Strebens. Beide Momente treten bei Kattowitz zurück, dessen Munizipalsozialismus eine scharf außegeprägte Finanzpolitik kennzeichnet.

Berbände zwischen Kreisen und Landgemeinden sinden sich nicht. Wohl begegnen wir bei Beuthen zwei Gemeindebetrieben unter ausschließlicher Berwaltung des Kreises, den Wasserwerken I und II. Sie haben eine getrennte Etats- und Vermögensverwaltung. Ihre Verwaltung führt der Kreisausschuß ohne Zuziehung der beteiligten Landgemeinden.

Die Landgemeinde ist nächst der Stadt der bedeutendste Träger der Kommunalbetriebe. Für sie gilt die Ordnung vom 3. Juli 1891. Diese sußt auf dem Prinzip des ehrenamtlichen Gemeindeoberhauptes. Besoldete Gemeindevorsteher können in Gemeinden von mehr als 3000 Einwohnern angestellt werden. Die Landgemeinden sind in der Übernahme von Aufgaben, die dem Wohle der Gemeindeangehörigen dienen, nicht beschränkt. Die Errichtung von Betriebsverwaltungen kann sich bei ihnen, falls keine Anleihen erforderlich sind und eine Mehrbelastung der Bürgerschaft nicht eintritt, ohne Genehmigung der Aufsichtsbehörde vollziehen. Die Lands

gemeindeordnung erweift sich für die Errichtung von Gemeindebetrieben als wohl Im Gegensatz zur Magistrateverfassung ber Städte bafiert fie auf der französischen Bürgermeisterverfassung, die wir heute in der Rheinproving vorfinden. Die Verwaltung der Gemeinden hat aus diesem Grunde ben Vorzug ber Einfachheit, des schnellen Vorgehens und ber scharfen Verantwortung ihres Leiters. Die Beschluffassung über die Gemeindeangelegenheiten steht der Gemeindevertretung ju, soweit sie nicht dem Gemeindevor= stand überwiesen sind (Anstellung der Beamten, laufende Verwaltung der Finanzen und Gemeindeanstalten usw.). Die Errichtung eines kollegialischen Ihm liegt dann die Vorbereitung und Gemeindevorstandes ist zulässig. Ausführung ber Beschlüffe, die Bermaltung ber Finanzen und die Umlage der Steuern ob. Bon dieser Einrichtung ist nur ein geringer Gebrauch Bäufiger findet fich in den großen Gemeinden die Bergemacht worden. legung des Schwerpunktes der Gemeindeangelegenheiten in Kommissionen. eine Einrichtung, die sich in hohem Mage bewährt hat.

Die Landgemeindeordnung gestattet die Bereinigung von Gemeinden zu Zweckverbänden. Während diese als Mittel zur Erfüllung gesetzlicher Obliegenheiten sehr oft anzutreffen sind, sinden sie sich bei Betrieben nur selten, dann aber auch zur Lösung hoch bedeutsamer Aufgaben, so der Kanal-verband Siemianowiß-Laurahütte, der Wasser- und demnächstige Schlachthof-verband Bismarchütte-Schwientochlowiß, der Schlachthofverband Zabrze- Zaborze.

Die Verbindung von Gemeinden und Gutsbezirken für Schul-, Bolizeiund Armenzwecke ist die Regel. Sie findet sich auch dort, wo eine Vereinbarung im Wege privaten Abkommens möglich wäre Betriebsverbände zwischen Gemeinde und Gutsbezirken gehören zu den Ausnahmen.

Alls letzter Träger des Munizipalsozialismus tritt uns der Gutsbezirk entgegen. Indessen ist es fraglich, ob er als solcher angesehen werden kann. Der Gutsbezirk ist jenes Gebilde aus den Zeiten des Feudalstaates, wo Fürsten und Lehensmannen zwischen Staats und Privatvermögen nicht unterschieden. In den Gutsbezirken geschieht die Wasserversorgung durch Anschluß an die Zentralwerke, die Lichtversorgung durch die im Gutsbezirk befindlichen Werke oder durch Anschluß an die Oberschlesischen Elektrizitätswerke. Bei den Wohlfahrtsbetrieben verlieren sich die Linien ins ungewisse. Bon ihnen ist es schwer zu sagen, ob sie als private Veranstaltung des Industriellen zum Vorteil seiner Angestellten oder als munizipalsoziale zu betrachten sind. Wir neigen der ersteren Auffassung zu.

III.

Das System des Munizipalsozialismus.

a) Betriebe zur Befriedigung des Konsums.

1. Gasmerfe.

Die Versoraung mit Gas aus kommunglen Anstalten, die sonst das Rückarat der Betriebsverwaltungen bilden, ist nicht zu der Bedeutung gelangt, wie in anderen Städten. Bum Teil liegt dies an der Ausbehnung ber Oberschlesischen Elektrizitätswerke, zum Teil an Mängeln ber heutigen Besetgebung, die bem Großtonsumenten die Dedung seines Bedarfes in eigener Regie unter Umgehung ber Kommune ermöglichen 1. Die Entstehung ber oberschlesischen Gasfabriken führt uns zurud in die Zeiten bes ötonomischen Liberalismus, wo sich die Gemeinden vor jeder Betätigung auf gewerblichem Gebiete hüteten und die reichen und ficheren Erträge ber Gaswerke großmütig ber Privatindustrie überließen. Es scheint, als ob diese Unschauung im Industriebezirk noch heute nicht erloschen ist, obwohl Theorie und Braris über fie schon längst das Berdift gefällt haben. Bismarchütte, Schwientochlowit, Hohenlinde, Lipine, Chropaczow und Domb, ein Gebiet von 80 000 Einwohnern hat 1908 ber Kontinental-Gasaktiengesellschaft zu Deffau die Benutung ber Strafen jum Bau einer Gasfabrik gestattet. Man muß zur Erklärung für dieses seltsame Borgeben die eigenartige Lage ber Gemeinden berücksichtigen, in ber sie sich als die Betriebsorte bedeuten= der Werke befinden. Diese versorgen sich zumeist felbst mit Licht und Rraft, mahrend die D.E.W.2 einen großen Teil des Privatverbrauches beden. Die Konzession ift auf die Dauer von 40 Jahren erteilt. Die Gemeinden erhalten für jeden Rubikmeter einen Pfennig Lizenz, einen immerhin an-

¹ über kommunale Lichtmonopole und Lizenzen wgl. meine Borschläge in ber Generalversammlung zu Wien am 27. September 1909. Schriften bes Bereins Band 132, S. 198—200.

² Abkurzung für die Oberschlesischen Elektrizitätswerke.

sehnlichen Betrag. Bei diesem Werke wird die interessante Frage gelöst werden, ob eine Gassabrik auf einen lohnenden Absatz in Arbeiterkreisen rechnen kann. Sollte der Bersuch glücken, so dürfte die Dessanstalt wohl die letzte private Oberschlesiens sein. Schon während der Verhandslungen hat es nicht an Stimmen gefehlt, die den Gemeinden von dem Anerdieten abrieten.

Während somit in die Landgemeinden eine neue Privatanstalt einzieht, ist in den Städten jener Kampf zum Abschluß gekommen, der die deutschen Stadtparlamente in den letzten Jahrzehnten durchzitterte. Nachdem 1908 auch Gleiwitz und Zabrze ihre Fabriken erworben haben, sind alle Anstalten in den Händen der Städte. Beuthen, Myslowitz und Kattowitz haben die Unternehmen 1898, Tarnowitz 1900 übernommen.

In ihrem Umfange weisen die Werke von Beuthen, Gleiwit, Kattowits und Zabrze nur geringe Unterschiebe auf 2.

Beuthen, Gleiwis und Zabrze haben annähernd die gleiche Einwohnersahl. Relativ hoch ist der Verbrauch in Kattowitz, verhältnismäßig geringer in Beuthen, bei dem große Ortsteile wie Friedenshütte des Anschlusses an das Werk ermangeln. Die Fabriken von Myslowitz und Tarnowitz haben annähernd gleichen Umfang. Myslowitz gestattet der O.E.B. nur in Aussahmefällen die Lieferung von Energie. Tarnowitz liegt außerhalb ihres Kabelnetzes. Ein großer Teil der Produktion dient zur öffentlichen Besleuchtung, in Beuthen ein Sechstel, in Kattowitz ein Fünftel, in Jabrze gar ein Drittel. Die Preise weisen große Verschiedenheiten auf. Sie sind basür, daß die Fabriken mitten im Kohlenrevier liegen, mit alleiniger Aussahme von Zabrze (14 Pf.) keineswegs niedrig.

Der Breis des für öffentliche Zwecke entnommenen Gases wird verschieden bemessen. Während Tarnowiß es unentgeltlich liefert, nehmen Myslowiß und Kattowiß 16 und 17 Pf., Gleiwiß gar 18. In diesen Gemeinden waltet das sichtliche Bestreben vor, die Rentabilität des Werkes in möglichst günstigem Lichte erscheinen zu lassen, während Beuthen, dessen Gasfabrik auf Roßberger Gebiet liegt, eine umgekehrte Politik einschlägt und sich mit einer Bergütung von 4 Pfg. pro cbm an seine Gaskasse bescheibet.

Eine vergleichende Berechnung bes Ertrages begegnet aus biefen Gründen nicht geringen Schwierigkeiten. Volle Klarheit läßt sich nur bann schaffen,

¹ In Siemianowits-Laurahütte besteht noch eine private Gasanstalt mit kurzer Konzessionsbauer.

² Rönigshütte hat feine Basanftalt.

³ Das neue Privatwerk will für 13 Pfg. liefern.

wenn die Errechnung bes Gewinnes nach jenen Grundfätzen erfolgt, bie Buzerius und wir an anderer Stelle vorgeschlagen haben.

Gastarif.

A CONTRACTOR OF THE CONTRACTOR	Beuthen	Gleiwiş	Rattowing	Myslowiy	Larnowiţ	Zabrze
	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.
Beleuchtung	16 10	18 10 u. 12	$\begin{array}{c} 17 \\ 12 \end{array}$	18 13	19 12	14*)
Motore	8—10 12	10	12 12	13	12 12	_
Automaten	_		17		18	
Städtische Gebäude Dffentliche Beleuchtung .	4	19	17 17	17 u. 18 16	frei frei	14 11

^{*)} Für auswärtige Gemeinden und den Fistus 11 Pf.

Gasprobuftion.

	Beuthen 1907	Gleiwiz 1907	Kattowin 1907	Myslowis 1907	Tarnowiş 1906	Zabrze 1909
A. Produktion.			!			-
Leuchtgas cbm	1 801 260	1 201 270	1 481 176	498 530	594 158	_
Waffergas kg	4 891 623	2 881 600	3 637 325	1 164 500	_	2 150 000
Teer kg	334 310	185 000	243 453	85 032		270 000
Umoniaf kg	803 290	380 000	163 000		_	740 000
B. Gasverbrauch.			! :	(Gaswaffer)		
Nutgas cbm Selbstverbrauch des	1 731 019	1 051 764	1 396 307	440 318	566 570	991 000
Berfes cbm	35 365	19 580	15 930	11 077	13 985	?
Straßenbeleuchtung						450.000
cbm	306 927	133 554	295 644		73 720	456 000
Sonstiger Verbrauch cbm	1 388 727	898 630	1 084 733	39 0623 305 020	478 865	6 000
C. Länge des Rohr=					!	
netes m	27 824	35 000	20 100			
I). Menge der vergaften	6010	4 905	F 410	1.704	1.010	
Kohlen in Tonnen .	6 312	4 385	5 410	1794	1 918	_

Die Rentabilität der einzelnen Werke gibt je nach der Dauer des Betriebes in städtischer Regie ein sehr verschiedenes Bild. Was sich bei Auftrechthaltung der Monopolstellung erzielen läßt, zeigt uns das klassische Beispiel von Myslowiz, dessen Fabrik fast 3 Mk. pro Kopf liefert. Auch die Tarnowizer Anlage hat sich befriedigend entwickelt. Bei den übrigen Anstalten wird die Rentabilität gemeinsam mit der ihrer elektrischen Anlagen zu betrachten sein.

¹ Band 129, II, 6.

² A. a. D. 195-196.
Schriften 129. Zehntes Seft. — Gemeinbebetrtebe II. 10.

Der Verbrauch pro Kopf und Jahr betrug 1906 in Beuthen 40 cbm, in Kattowiß 17, in Tarnowiß 42, in Myslowiß 32 1. Wenn er auch im Verzgleich zum Süden und Westen (100 cbm) gering ist, so darf gleichwohl ein stetiges Steigen sestgestellt werden. Die Zukunft der Gaswerke wird zusnächst davon abhängen, ob es gelingt, die arbeitenden Klassen an den Verzbrauch von Gas zu gewöhnen. Kattowiß hat hiermit einen beachtenswerten Versuch unternommen, über den wir dem Verwaltungsberichte (S. 140) folgendes entnehmen:

"Die in vielen Städten gemachten Erfahrungen mit Gasautomaten = anlagen veranlagten auch hierorts mit beren Einführung vorzugeben. Sie kommen ihrer Natur nach ,erst Gelb bann Ware' fast ausschließlich ba in Anwendung, wo ein Intereffent Gas benuten aber feine Roften für Leitung und Leuchter aufwenden will oder kann. Der Antragsteller erhält bann in einem folden Falle eine Leitung mit einfachen Leuchtern im Bochft= betrage von 90 Mf. mit einem Gasautomaten zur Benutzung gegen eine Mehrzahlung von 3 Pf. für den Rubikmeter und die Verpflichtung, monatlich einen Mindestverbrauch von 3,50 Mf. zu erreichen. Im anderen Falle hat er für jeden Monat, der unter dem Minimum bleibt. 1 Mk. nachzuzahlen. Die Abrechnung erfolgt jährlich, wobei ein Ausgleich mit den= jenigen Monaten mit höherem Berbrauch ftattfindet. Der Aufschlag von 3 Pf. dient zur Berginfung ber Anlage und Leuchter. Durch ben Einbau ber Automaten murden der Fabrif wiederholt größere Gasabnehmer, die fonft recht fclechte Bahler maren, erhalten. Die Leute merfen täglich einen Betrag ein und empfinden es als eine Wohltat, am Monatsschluß nicht eine Rechnung von 40 bis 60 Mt. bezahlen zu muffen. Die Automaten haben eine Vermehrung des Absates gebracht, der ohne fie nicht oder nur zum Teil erreicht worben mare. Die Anstalt ift baburch mit bem Wesen ber Basbeleuchtung und bes Rochens mit Bas in Schichten eingebrungen, Die ihr bisber fernstanden. Die Bahl ber Automaten beläuft sich auf 260. Der Konfum betrug 1906 bei 231 Apparaten 66 000 cbm, mit einem Erlös von 9 700 Mf. Das Anlagekapital verzinste sich mit 10 %."

Die Zukunft der Gasfabriken wird im besonderen Maße auch von dem Erfolg des Wettbewerbes mit der Elektrizität abhängen. Wir bringen hiersüber folgende dem Beuthener Verwaltungsbericht entnommene Angaben:

"Trotz ber empfindlichen Konkurrenz, die der auf 1 500 000 Kiloswattstunden gestiegene Stromverbrauch dem Werke bereitet, konnte die Gasabgabe von 1898 bis 1907 von 1,2 Mill. Rubikmeter auf 1,8 Mill. Rubikmeter, also um 50 % gesteigert werden. In jener Zeit ging der Ans

¹ Kommunales Jahrbuch 1908, S. XVII ff.

teil ber Privatbeleuchtung von 62,3% ber Gesamtabgabe auf 46,4% burück, wenngleich er absolut um ein geringes zunahm (740000 cbm, heute 835000 cbm). Hingegen ist ber Verbrauch für Heize und Kraftzwecke von 15% auf 24,8% (von 173000 cbm auf 448000 cbm) gestiegen. Er würde noch größer sein, wenn nicht auch hier dem Motorengas ein empsindlicher Wettbewerb in der elektrischen Kraft entstanden wäre. Sein Verbrauch ist in 6 Jahren von 62000 cbm auf 42000 cbm zurückgegangen (einst 4,5% o, jett 2,46%). Um klarsten tritt der Wettbewerb bei einem Vergleich zwischen Gas= und Stromverbrauch zutage.

 Es betrug bie Gasabgabe:
 bie Stromabgabe:

 1900 1 261 000 cbm
 255 000 cbm

 1907 1 800 000 "
 1 435 000 "."

Diese Zahlen bebeuten bei dem scharfen und noch nicht abzusehenden Wettkampf zwischen Gas und Energie eine ernste Mahnung zur starken Absichreibung auf die Vermögenswerte der Gasfabriken und einer stärkeren Tilgung der für sie aufgenommenen Schulden. Je weniger sich bei der heutigen kameralistischen Buchsührung die Verhältnisse der Werke übersehen lassen, je dringender wird die Einführung gesetzlicher Normen für die Vilanzpolitik der Betriebe.

Überschüffe ber Gasmerte.

	Beuthen	Gleiwiţ	Rattowiţ	Myslowiż	<u> Tarnowi</u> ţ	Zabrze
Nach dem Etat für 1909andie Stadt=	Mf.	Mf.	Mt.	Mf.	Mŧ.	Mf.
fasse abzuführen= der Überschuß	56 000	45 000	86 000	50 000	7 150	16 000
Hiervon ab zu ge- ringe Tilgung .		18 000]		6 000
Sa.		27000				10 000
Ab für zu hohen Gaspreis ²		11 000	26 000	6 500		5 000
Sa.		16 000				
hinzu für zu nieds rigen Gaspreis? Binsen bes eigenen	25 500				11 500	
Rapitals min= destens	10 000					
Sa.	91 500	16 000	60 000	43 500	18 650	5 000

¹ Durchichnitt 2%.

² Abfetung für Selbstverbrauch, ber mit mehr als 10 Bf. berechnet ift.

³ Zurechnung für Selbstverbrauch, der mit weniger als 10 Bf. berechnet wird.

2. Bafferverforgung.

Das oberschlesische Kohlenrevier ist reich an Grundwaffer. Gleichwohl ist die Versorgung seiner zahlreichen Bevölkerung mit Wasser eine der wich tigsten Fragen, deren befriedigende Lösung seit Jahrzehnten vergebens erstrebt wird. Sie ist auch heute noch trot aller Maßnahmen dringender denn je. Brunnen sind nur an wenigen Stellen vorhanden.

Die Klagen über Wassermangel lassen sich bis in die Zeiten der Freiheitskriege zurück verfolgen. Wiederholt wurden Wasserwerke durch den Bergdau trocken gelegt. Necht trübe Erfahrungen hat auf diesem Gebiete Beuthen gemacht, dessen Hecht trübe Erfahrungen hat auf diesem Gebiete Beuthen gemacht, dessen Hebewerk Ende der 60er Jahre versiegte, während seine Pumpstation in der Karstenzentrumgrube in den 90er Jahren wegen Typhusverdachtes von der Regierung gesperrt wurde. Oberschlessen ist wiederholt von Seuchen heimgesucht worden. Typhus hat mehrsach die Städte verheert. Scharlach und Diphteritis sind leider endemisch. In der Frage der Wasserversorgung hat der Fiskus die führende Rolle übernommen. Er hat allerdings durch seinen Bergdau die Klagen zum großen Teile verschuldet. Daneben haben sich Städte, Kreise und Gemeinden der Lösung der Aufgabe gewidmet. Wegen der Rähe Rußlands gestattet die Regierung die Errichtung neuer Werke im Grenzbezirf nicht mehr.

Die Hauptversorgung erfolgt heute durch die fiskalischen Lumpwerke Zamada und Adolfschacht, beren Bestand ein ausgebehnter Quellenschutzbezirk sichert. Daneben beckt die dem Kreise Kattowitz gehörende hart an der ruffi= schen Grenze liegende Rosaliengrube einen ansehnlichen Teil des Bedarfes. Sie fpeift heute Rattowit sowie ben größten Teil bes Landfreises gleichen Außerbem verfieht fie zum Teil die Stadt Beuthen. das Rreismafferwerk Beuthen I, bessen Hauptverbraucher Roßberg ist (450 000 cbm). und das Kreiswasserwerk Beuthen II (Bismardhütte = Schwientochlowit). Bon den übrigen Teilen des Landfreises Kattowit deckt Chorzow feinen Bedarf aus der fiskalischen Leitung, mahrend der Suden des Kreises (Antonienhütte, Neudorf, Kochlowit 27 000 Einw.) von der Leitung der Gottessegengrube bei Antonienhütte gespeist wird. Der Verbrauch des Rreises Kattowit betrug 1908 3 500 000 cbm, ber ber Stadt 1 250 000 cbm. Ihr überschüffiges Waffer gibt die Rosaliengrube an Beuthen ab, bas einen Teil seines Bedarfes ber Karftenzentrumgrube und der staatlichen Leitung entnimmt. Der Beuthener Ortsteil Friedenshütte, Konigshütte, Hohenlinde, Bobref und Karf erhalten ihr Waffer vom Bergfiskus. Der Westen des Kreises Beuthen bezieht mit Ausnahme von Schomberg und Drzegow, die von Beuthen aus gefpeift merden, fein Waffer vom Fistus. Dieser versorgt auch den gangen Kreis Zabrze. Gleiwit hat mit dem Fistus ein Abkommen getroffen und beckt seinen Bedarf durch dessen Bermittlung in Zawada. Die Stadt Tarnowitz ist eine der wenigen Gemeinden mit eigenen Quellen. Mikultschütz, die größte der Landgemeinden des Kreises Tarnowitz ist an den Abolfschacht der Donnermarckgrube angeschlossen, während die für den südlichen und westlichen Teil des Kreises bestehende Leitung auf siskalisches Wasser angewiesen ist.

Obwohl die Interessenten die vorhandenen Quellen erweitern und durch den Bau von Türmen und direkten Leitungen die Verbesserung der Verteilung erstreben, genügt der heutige Vorrat nur für den Augenblick. Es wird wie schon so oft der Zeitpunkt sich nähern, wo eine Wassernot eintritt, deren letzte Beuthen und den Beuthener Verband I, ein Gebiet von 100 000 Einswohnern im Mai vergangenen Jahres heimgesucht hat. Nur dem Eingreisen des Regierungspräsidenten war es zu verdanken, daß damals das Schlimmste verhütet wurde. Die Förderung der Rosaliengrube wird in steigendem Umsange von dem Kreise Kattowitz beansprucht, so daß Beuthen mit seinen Unterverbänden mehr und mehr auf das teuere siskalische Wasser angewiesen ist. Beachtenswerte Versuche, die die Kreise Beuthen durch Beschaffung von Wasser aus einem im Westen der Stadt liegenden Schachte erstreben, können wie alle ähnlichen mit unzulänglichen Mitteln unternommenen als eine dauernde Lösung des Problems nicht angesehen werden. Hierüber sind sich alle Besteiligten, Regierung, Oberbergamt, Industrie und Gemeinden, einig.

Seit mehreren Jahren widmet sich ein Komitee der Lösung der Aufgabe. Eine Zeitlang sprach man von einer Zentrale in weiter Ferne in der Nähe der Oderquellen (70 km). Es ist in hohem Maße bezeichnend sür die Aufsassung, die noch heute in Unternehmerkreisen über die Neigung des Industriebezirks zur Betätigung auf munizipalsozialem Gediete besteht, daß ein auswärtiges Konsortium 70000 Mk. für Vorarbeiten aufgewendet hatte, als es von der Regierung auf die Aussichtslosigkeit seiner Bemühungen hingewiesen wurde. Neuerdings hat sich unter der Führung der königlichen Landesanstalt für Gewässerkunde ein Arbeitsausschuß gebildet, der sich die Treffung durchgreisender Maßnahmen zum Ziele gesetz hat.

Darüber besteht kein Streit, daß die neuen Duellen fern ab vom Kohlenrevier gesucht werden müssen. Ob eine Zentrale wie die der Odersquellen, ob deren mehrere zu schaffen sind? — Hier scheiden sich die Geister. — Uns scheint allein das Vorgehen Wiens, das zum Bau einer zweiten Anslage geschritten ist, für die Zweckmäßigkeit mehrerer Leitungen zu sprechen. Abgesehen von dem geringeren Risiso sind diese auch technisch leichter aussführbar. Sie erleichtern den Übergang in neue Verhältnisse, da ihr Bau erst vor und nach bei Bedarf einzusesen braucht. Die sinanzielle Grundlage

bes Werkes hätte ein den ganzen Bezirk umfassender Zwangszweckverband zu bilden 1, dessen Grundlinien durch eine dem Landtage vorliegende Novelle über die Bildung großer kommunaler Zweckverbände gezogen werden sollen.

Geteilter Meinung ift man über die spätere Berwendung lokaler Quellen. Wir neigen zu der Ansicht, daß sie überall da, wo sie sich sinden, für die Speisung der Kanäle, für Straßensprengung und auch für rein industrielle Zwecke zu verwenden wären. Die Kosten des Projektes werden auf 20 000 000 Mk. geschätzt. Mit ihm dürfte wohl die kostspieligste Wassersleitungsanlage in Deutschland verwirklicht werden.

Im Gegensatz zu Österreich überwiegt in Breugen bei kommunalen Wafferwerken im allgemeinen ber finanzielle Gefichtspunkt. In Dberschlefien findet er sich scharf nur bei ben Städten ausgeprägt, mährend bei den Landgemeinden eine andere Auffassung vorherrscht. Bei den ländlichen Bertretungen gilt noch heute der Grundfat, daß feine ober nur geringe Beiträge zu erheben seien, da der Bergbau die Senkung bes Grundmafferspiegels verschulbet habe. In bem Ertrage ber Gemeindemafferverteilungen findet dieses Prinzip seinen Ausdruck. Gleichwohl ist auch hier eine Wandlung erkenn= bar. In den großen Gemeinden ist man mehr und mehr von dem Liegen= schaftstarif gekommen und zum Einbau von Meffern übergegangen. ihnen finden mir Überschüffe. Genötigt merben ju biefem Borgeben alle Gemeinden mit modernen Kanalanlagen, wie uns das Beifpiel Rogbergs zeigt, beffen Wafferleitungsbefizit im Laufe zweier Sahre von 4500 auf 20000 Mf. stieg. In den mittleren und kleineren Gemeinden wiegt jener Tarif vor, der für rein ländliche Berhältniffe, wo die Berwaltung die Ginschätzung aus bem Ropfe vorzunehmen vermag, den Borzug verdient. Diese Gebührenordnungen fuchen mit einer scharf ausgeprägten Kasuistik zum Biele zu gelangen, indem fie ben Zins nach heizbaren Räumen, nach ber Gewerbesteuer, dem Biehstand und nach Hausgärten differenzieren. Einzelne Gemeinden erheben keinen Bins, namentlich folche, die das Waffer vom Bergfiskus aus privatrechtlichen Gründen koftenlos ober zu niedrigem Preise erhalten.

Im allgemeinen herrscht bei den mittleren Gemeinden das Bestreben vor, wenigstens die Selbstkosten zu beden. Die geringen Zuschüsse von 1000—3000 Mt. können als Entgelt für die zu öffentlichen Zwecken benutzten Mengen betrachtet werden. Zwei Gründe müssen indessen auch in diesen Gemeinden zu einem Bruche mit dem bisherigen System führen, der Bassermangel und die Finanzlage. Die Einführung der Messer hat sich als das geeignetste Mittel gegen die Vergeudung erwiesen. Allenthalben ist ihnen ein starter Rückgang des Verbrauches auf dem Fuße gefolgt.

¹ Geschrieben am 10. Oftober 1909.

Waffermerte.

			10000	···
	Preis pro cbm	Etat überschuß Mf.		Anmerfung
Rattowit	5 9 ¹ 2 9 ¹ / ₂	a) Kr 0 0 0	eismer 0 0 0 einben	Starfe Abschreibung; wirklicher Übers schuß zirka 60000 Mf.
		· ´ · · · · · · · · · · ·	täbte.	
Beuthen	22 bzw. 16	58 000		Influfive ber ginfen bes eigenen Unlage:
Rönigshütte Gleiwit Kattowit Myslowit Tarnowit	18—15 18—15 18—10 20—12 12	64 500 34 500 51 000 30 000 2 100	-	fapitals. Hohe Rücktellungen.
•	Landaer	neinben ü	her 1000	10 Einwohner.
3abrze		2 1 000		I
Zaborze	15 16	8 000	3 000	Wessertaris seit 1. Ottbr. 1909. Desizit wird 1910 verschwinden.
Bogutschüt Roßberg	15—12 3 M. pro Raum	7 500 —	4 500	Seit 1. April 1910 Meffertarif 15 Pj. Defizit fiteg im Laufe bes Jahres auf 20000 Mt. Die Einfilhrung ber Meffer wird es beseitigen.
Siemianowit Laurahütte	25 * 25 *	8 000 1 000	_	Den auf die Kanäle entfallenden Teil der Gebühr haben wir abgesett.
Schwientochlowit Ruda	15—12	_	2 000	Bajjerverjorgung iji Sache des Kommunals verbandes.
Zalenze	$\frac{-13}{0} \cdot \frac{15}{15}$	500 - 800	1 000 9 000 2 500	occountes.
	Ş	Rleinere	: Gemei	inden.
Neuheiduk Chropaczow Deutsch=Biekar .	0 0 —		1 000 5 000	Gemeindewasser Liefert der Fiskus gratis. B. T. Berjorgung durch Gemeindebrunnen und eine Ortsquelle.
Sharley	0	3 000 1 000 	1 000 	Bon 1910 ab Wessertarti 15 Pf. In den tietneren Gemeinden zumeist Immertarti.

^{*} Inklusive Kanalgebühr.

Andererseits lassen sich bei den in Oberschlesten relativ geringen Produktionssfosten ansehnliche Ginnahmen erzielen. Ein Vergleich mit den größeren Städten, die einen Überschuß von 1 Mk. pro Kopf nachweisen, beweist dies. Bei der zunehmenden Verschlechterung der Finanzen der Landgemeinden, bei der Notwendigkeit, ihre von Steuern beherrschten Haushalte mehr wie disher in die Bahnen der Privatwirtschaft zu lenken, bedeutet die Reform ihrer Wasserzinstarise einen wichtigen Schritt auf dem Wege zur Lösung dieses Problems.

3. Elektrizitätsverjorgung.

Die Frage, ob die Erzeugung von elektrischer Energie zu den Aufgaben der Gemeinden gehört, wird heute mit gewichtigen Gründen beftritten. Sie ift im Industriebezirk verneint worden. Gleichwohl gibt die Art ihrer Lösung vom kommunalen Standpunkt aus zu berechtigter Kritik Unlag. Das Rohlenrevier ift das gegebene Gebiet für eine Überlandzentrale. Konzentrierung bedeutender Werke und großer Menschenmassen auf kleinem Gebiet gibt der Zentrale ein Übergewicht vor dem Kleinbetriebe. Nur die ganz großen Werke und auch nur folche, die zu allen Tages- und Nachtftunden auf einen annähernd gleichen Berbrauch rechnen können, stellen den Strom felbst bar, 3. B. Die Königs- und Laurahütte, Die Falvahütte, Die Deutschlandgrube, ber Bergfistus, die Schaffgotschien Werke und andere. Die Mehrzahl ber Werke und Gemeinden hat fich an jene Zentrale anaeschlossen, mit beren Grundung die Allgemeine Glektrizität&-Aktiengesellschaft in Berlin einen meisterhaften Schachzug getan hat. In ber Mitte ber 90 er Sahre schloß Emil Rathenau mit der Mehrzahl der Gemeinden und Städte wegen ber Lieferung von Strom Bertrage ab, benen fich die meisten Butsbezirke, vor allem folche mit gewerblichen Betrieben anschlossen. Gefellschaft tam zu ftatten, daß fich ein großer Teil des Chausseenetes nicht in den Sänden der Gemeinden befindet. Abgesehen von den Rreisen unterhält der Bergfiskus, die Bergbauhilfskaffe, die Ronigs- und Laurahütte, die Kattowiter Aktiengesellschaft, die Schaffgotschschen Werke und andere ein ausgebehntes Runftftragennet.

Die Mehrzahl ber Berträge vertritt einseitig die Interessen der Gesellschaft. Es kann den Landgemeinden der Borwurf nicht erspart bleiben, daß sie beim Abschluß direkt leichtfertig gehandelt und es an einer sachsgemäßen Prüfung des Anerbietens haben fehlen lassen. Durch die Besnutzung der Straßen für die Kabellegung und Leitung wird der Gesellschaft ein Monopol zur Versorgung der Gemeinden mit Energie eingeräumt, da die Führung einer zweiten Leitung auf ein und derselben Straße in den

meisten Fällen technisch so gut wie ausgeschlossen ist. Dies ift nicht nur für die Gemeinden, für die vorwiegend die öffentliche Beleuchtung in Betracht fommt, sondern auch für beren Insaffen zu bedauern, die damit der Willfür der Gefellschaft ausgeliefert find. Ganz unglaublich ift die Konzessions= dauer und die Gewinnbeteiligung. Mit 30 Landgemeinden bestehen Bertrage auf die Dauer von 50 Jahren. Nur das kleine Chropaczow war damals vorsichtig genug und hat den Bertrag für die Hälfte dieser Zeit ge= tätigt. Der Gewinnanteil ist mehr wie bescheiben. Sobald bei ordnungs= mäßigen Abschreibungen die Berginsung des investierten Kapitals 5 % über= fteigt, werden 15 % bes Überschusses nach dem Verhältnis der Einnahme aus ber Stromlieferung ben Gemeinden verautet. Was das befagen will, verfünden uns die Saushaltsplane. Abgefehen von Babrze, das bei einem etwas günftigeren Bertrage 6500 Mf. erhält, erreichen die Leistungen nirgendwo einen nennenswerten Umfang. Sie betragen in Zaborze 1500 Mf., in Biefupit 1200 Mf., in Domb 700 Mf., in Rogberg 500 Mf., in Bogut= schütz und Bismarchütte 400 Mf., in Rosbzin und Lipine 300 Mf. ufw. Die Gewinnanteile find, von den drei erstgenannten Gemeinden abgefeben, fteuerlich bedeutungslos.

Ungleich beffer haben die Städte beim Abschluß der Verträge ihren Borteil gewahrt. Während Königshütte ben Kabeln ber Gesellschaft seine Grenzen verschloffen hat, haben Gleiwit, Beuthen und Kattowit Abkommen auf die Dauer von 25 Jahren getätigt. Der Bertrag mit Beuthen trat am 1. April 1898, ber mit Gleiwit am 24. Dezember 1897 und ber mit Kattowit am 21. Dezember 1898 in Kraft. Gleiwit erhält einen Unteil am Reingewinn, sobald sich das Unlagekapital mit mehr als 4% verzinst. Es fann bas Leitungenet vor Ablauf bes Bertrages jum Buchwerte erwerben und ben Stromvertrag gang auflösen ober ben Strom zu einem vertragsmäßigen Breife weiter beziehen. Die Borteile, die der Bertrag biefer Stadt gemährt, find mäßig. Der Gewinnanteil beträgt 1909 10 000 Mf. Berücksichtigen muß man hierbei, daß ber Stadt als bem Sit bes Werkes eine Reihe anderer Vorteile zufließt. Den einzig richtigen Weg hat Beuthen eingeschlagen, das von allen Gemeinden seine Interessen am erfolgreichsten vertreten hat. Die Stadt fauft bie Energie als Groß= abnehmerin zu Vorzugspreisen und gibt fie an die Konfumenten ab, wobei ein vertragsmäßig feststehender Breis nicht überschritten werden darf. (Licht 50 Kilowatt nach 400 Brennstunden 2 Pf., Kraft 20 Kilowatt nach 1000 Brennstunden 2 Pf.) Das Leitungsnetz geht nach 25 Jahren zum Buchwert an die Stadt über. Diese fann ju jeder Zeit mit einjähriger Ründigung den Vertrag lösen und das Net, auf das jährlich 4 % ab=

zuschreiben sind, übernehmen. Der Saushalt für 1909 rechnet mit einem Überschuß von 65 000 Mk. Kattowit hat sich 10 % der Bruttoeinnahme vorbehalten, 1909 42 000 Mf. Daß die großen Landgemeinden bis zum Sahre 1945 an diese Berträge gebunden find, ift im höchsten Mage zu bedauern. Es ift dies ber größte und finanziell folgenschwerste Miggriff, ben fie auf mirtschaftlichem Gebiete begehen konnten und begangen haben. Erklärlich wird dieses Borkommnis, wenn man die damals zumeist noch primitiven Verhältniffe in den Gemeinden berücksichtigt, wenn man erwägt, daß fie um jene Zeit noch ausnahmslos nebenamtlich verwaltet wurden. Uhnliche Erfahrungen find auch mit anderen Überlandzentralen wenn auch nicht in dem Mage wie hier gemacht worben. Das beste Mittel gegen die Wiederholung berartiger Borkommniffe bietet ein gemeinsames Borgeben ber Kommunen in folden Fragen, Beftrebungen, die fich in dem letten Jahre in dem Induftriebezirk mehr und mehr und mit unverkennbarem Erfolg geltend gemacht haben 1. Der Bertruftung der Elektrigitätsinduftrie muffen die Gemeinden ein Konsumentenkartell gegenüberstellen, wie dies im Besten jüngst geschehen ift. In diesem Falle hatte der Gemeindetag des Regierungsbezirks Röln einen Bertrag durch einen Sachverständigen ausarbeiten laffen, der für die Gemeinden die Grundlage ihres Borgebens gegenüber dem rheinisch= mest= fälischen Gleftrigitätsmert bilbete.

Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft hat am 27. Dezember 1900 die Rechte aus ihren Berträgen an die Schlesische Elektrizitäts= und Gas= Aktiengesellschaft in Breslau abgetreten, die 1872 als Schlesische Gas= Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 500 000 Talern gegründet wurde. Zurzeit beläuft sich dieses auf $11\,000\,000$ Mk., zu denen 6 600 000 Mk. $4^{1/2}$ % iger Teilschuldverschreibungen hinzutreten.

In den letten fünf Jahren hat die Gesellschaft an Dividenden verteilt:

Die Bilanz vom 31. Dezember 1908 wies die in den Tabellen S. 28 und 29 angegebenen Zahlen auf.

Die Gesellschaft hat verschiedene Tarife. Zumeist erhebt sie für die ersten 500 Stunden 40 Pf. pro Kilowatt, für den Rest des Jahres 4 Pf., nach einem anderen Tarif 50 Pf., für den Rest 2 Pf., für Kraft 20 Pf.

1 In Fragen des Lehrerbesoldungsgesetzes und der Staatszuschüffe zu ben Schullaften.

mit Rabatt bis zu 4½ Pf. Im Jahresdurchschnitt erzielt sie für die Kilowattstunde Lichtstrom 12 Pf., die Kilowattstunde für Kraftstrom 8 Pf.

Es waren angeschlossen am 1. Juli 1909:

192949 Glühlampen,

2971 Bogenlampen, 2247 Motoren.

hiervon entfallen auf 1:

Städte und Gemeinden	Glühlampen	Bogen= lampen	Motoren	Entsprechend einem Energiebebarf in Kilowatt
Beuthen	26 294	351	290	1763
Bielschowit	398		1	19
Biskupit-Borfigwerk	2826	13	17	164
Bismarchütte	5 986	20	. 38	296
Bobret	651	10	4	38
Bogutschütz=Zawobzie	3 764	17	46	237
Chorzow	2 044	2	14	82
Chropaczow	1 104	17	5	54
Di. Piekar	1 466	19	11	86
Donib=Josephsdorf	2 141	12	17	190
Eichenau	1424	7	15	86
Gleiwit	40 878	390	365	2626
Hohenlinde	1 373	2	. 5	73
Rarf	1 137	3	11	63
Kattowit	34 233	426	314	2298
Lipine	4 372	41	25	234
Michalfowit	1269		7	78
Myšlovit	724	5	8	48
Radzionkau	1 276	1	9	59
Roßberg	3 144	44	32	230
Rosdin	2 263	9	22	122
Scharley	2298	17	23	139
Schoppinit	1 178	1	21	- 88
Schwientochlowit	4 316	$1\overline{2}$	33	205
Rabrie	12 986	66	155	865
Zaborze und Poremba	2 047	18	39	275
Zalenze	2 381	11	7	106

Bahnhöfe im Bezirk der Königl. Eisenbahndirektion Kattowit: Beuthen, Bobrek, Borsigwerk, Chorzow, Jdaweiche, Kattowit, Königshütte, Kunigunde-weiche, Laurahütte, Morgenroth, Myslowit, Ruda, Schoppinit, Schwienstochlowit und Zabrze:

	Glühlampen	Bogenlampen	. Motoren	In Kilowatt
mit zusammen	3 784	558	23	810
Gruben und Hütten	21 340	886	661	20 842

¹ Die fleineren Gemeinden find ausgelaffen.

Bilang ber Schlesischen Eleftrizitäts= und Aftiva.

		Mf.	Mf.	Mŧ.
1. 2.	Eakanstalt Glogau			1 534 700,71
	Beftand am 31. Dezember 1907 Abgang für entfernte Apparate und Maschinen Zugang 1908. Betriebskonten: Kasse		19 901 232,85 2 162 744,69 22 063 977,54	
	Kontoforrent: Debitoren 499 699,46 ab Abschreibung 3 000,00	- ···· / - ·		
	3u Bankguthaben			
	565 763,85 ab Areditoren <u>298 645,63</u>	267 118,22		
	Bau= und Betriebsmaterialien Betriebsutenfilien und	277 068,23		
	Inventarium	17 287,7 0	i I	
	Borausbezahlte Affekuranz und Steuern	40 345,34	615 191,26	22 679 168,80 139 528,23 32 500,00
				24 385 897,74

Geminn= unb

Debet.

	Mf.
Beichäftsunkoften einschlieflich Steuern und einschlieflich ber festen	
Bergutung für ben Auffichtsrat	40 184,87
Binfentonto	331 741,64
Gewinnanteil der Stadt Glogau	61 348,17
Bertragliche Abgaben und Geminnbeteiligungen im Berforgungs-	•
gebiet der Oberschlesischen Glektrizitätewerke	87 263,83
Abschreibung auf die Anlagekonten	1 250 000,00
Abschreibung auf die Betriebskonten	14 000,00
Gewinnüberichuß	1 001 849,30
	2 786 387,81

Gasaftiengesellschaft am 31. Dezember 1908.

Baffiva.

	Mf.	Mf.	Mf.
Aftienfapitalfonto		!	8 820 000,00 6 600 000,00 1 089 500,41
Abschreibungskonto: Bestand am 31. Dezember 1907 Abgang 1908 für entsernte Apparate	3 949 247,22	1	1
und Maschinen abzüglich des Erlöses dafür	135 802,20	3 813 445,02	
1908 Dispositionssonds Sypothesen Sypothesen Aval Unerhobene Dividende Rückländige Obligationszinsen am 31. Dezember 1908 Gewinnüberschuß		1 250 000,00	5 063 445,02 190 306,80 150 000,00 1 331 212,96 32 500,00 648,00 106 435,25 1 001 849,30
Gewinnverteilung.			
Gewinnanteil des Vorstandes und Gratissitation an Beamte		68 523,50 60 918,20 837 900,00 34 507,60 1 001 849,30	
			24 385 897 74

Verluftfonto 1908.

Rrebit.

Bortrag aus 1907	•	 	•	 •	 •	 Mt. 39 867,50 2 589 372,96 157 147,35
						2 786 387,81

Sonstige Elektrizitäteversorgungen.

Königshütte bezieht den Strom seit dem 1. Oktober 1898 von der Röniag= und Laurahütte und verkauft ihn an die Einwohner. Ein öffent= liches Gaswert besteht in dieser größten Stadt des Industriebezirkes nicht mehr. Es gehörte der Königs= und Laurahütte und ging mit der Er= richtung ihres Elektrizitätswerkes ein. Der Wert bes Netes beläuft sich auf 345 000 Mt. Es ift mit 46 000 Mt. Schulden belaftet. 1907 murben für die öffentliche Beleuchtung 448 000 Kilowatt gebraucht. Die sonstige Abgabe stellte sich auf 1055000 Kilowatt gleich 23,86 Kilowatt pro Kopf. Der Brivatverbrauch ist im Bergleich zu bem öffentlichen gering. Dies erklärt sich baraus, daß die Hütte ihren Bedarf felbst herstellt und die Stadt eine gahlreiche Arbeiterbevölkerung aufweift. Die Bahl ber Glühlampen betrug 1907 27 980, von benen 547 auf die öffentliche Beleuchtung entfielen. Bon ben 355 Bogenlampen murben 117 gur Erhellung ber Stragen verwendet. Die 293 Motoren verfügten über 422 Pferdefrafte. Der Preis ber Kilowattstunde beträgt für Licht 30 Bf., für Kraft 12 Bf. bei Rabatt= gemährung. 1909 wird bei einer Einnahme von 341 000 Mf. der Überschuß auf 43 000 Mf. veranschlagt, zu dem noch der Wert der öffentlichen Beleuchtung tritt.

Die Abnahme ber Kraft von einem benachbarten Hüttenwerke findet sich auch bei anderen Gemeinden. In Laurahütte und Siemianowiß liefert die Hütte den Strom ohne Vermittlung der Gemeinden an die Verbraucher. Orzegow beckt seinen Bedarf bei den Schaffgotschen Werken. Die Gemeinde erzielt hierbei einen Überschuß von etwa 700 Mf. Bielschowiß wird von dem Bergsiskus versorgt. Miechowiß bezieht den Strom von der Kattowißer Aktiengesellschaft, ohne hierbei einen Vorteil zu erzielen. Ein erfreuliches Vild tritt uns in Mikultschüß entgegen, eine der jüngsten kommunalen Neubildungen, die die Fehler so vieler anderen vermieden hat. Die Gemeinde bezieht ihre Kraft zum Preise von 15 Pf. von der Donnersmarchütte. Sie erhebt für Licht 22 Pf. pro Kilowatt, für Kraft 18 Pf. pro Kilowatt. Für öffentliche Beleuchtung wurden 25 000 Kilowatt, für private 27 000 Kilowatt abgegeben. Die Anlage hat 43 000 Mk. gekostet. Die Einnahmen betragen 8000 Mk., die Ausgaben 9300 Mk., so daß bei freier öffentlicher Beleuchtung immerhin ein Ertrag verbleibt.

Daß die Landgemeinden der Zentrale ihre Grenzen geöffnet haben, war wirtschaftlich richtig. Daß sie entgegen dem Beispiele Beuthens auf die Teilnahme an der Abgabe des Stromes verzichteten und sich mit einer

winzigen Gewinnbeteiligung begnügten, unentschuldbar. Der übereilte Absichluß ber Berträge hat die Gemeinden der Einnahmen aus einem Betriebe beraubt, von dem mühelose Erträge zu erhoffen waren. Dieser Mißgriff, unter dem die großen Arbeitergemeinden noch ein volles Menschenalter zu leiden haben werden, kann nur gut gemacht werden durch die Schaffung von Einnahmen auf anderen Gebieten. Sie hängt vornehmlich ab von den Erschrungen, die an anderen Orten mit der Rentabilität privater Gasanstalten gemacht werden.

Bergleichen wir die Gewinne der Gemeinden aus den Gas= und Clektrizitätsbetrieben, so gelangen wir zu folgendem Ergebnis:

		Gaŝ	Elektrizität	Summe
		Mf.	Mł.	Mŧ.
Beuthen .		91500	65000	156500
Gleiwit .		16000	10 000	26 000
Königshütte			43500	83500
			40 000 (freie Beleuchtung)	
Kattowiß .		60000	42000	102000
Myslowit .		43000	_	$\mathbf{43500}$
Tarnowit .		18650		18650
Zabrze		5 000	6500	11500

Bei Beuthen, Kattowit und Myslowit sind die Verhältnisse gleich, die Einnahmen ansehnlich, bei Königshütte und Tarnowit bewegen sie sich auf der mittleren Linie, relativ gering sind sie nur bei Gleiwit und Zabrze.

4. Märkte, Markthallen.

In den Einrichtungen für den Marktverkehr tritt uns die älteste und verbreitetste Urt des Gemeindebetriebes entgegen. Er ist der einzige, der sich in Stadt und Land vorsindet. Er ist auch der älteste. Allen Wechseln wirtschaftlicher Anschauungen hat er erfolgreich getrott. Der Industriebezirk ist als Lebensmittelmarkt von hervorragender Bedeutung. Er ist der wichtigte des deutschen Ostens. Eine dichte kaufkräftige Bevölkerung dietet ein dankbares Feld für den Handel mit menschlicher Nahrung. Eine ausgezeichnete Organisation tritt uns in der Versorgung des Reviers mit Meeresprodukten entgegen. Heringe, Räucherssische aller Urt, im Winter auch frische Seefische werden in gewaltigen Mengen und vorzüglicher Beschaffenheit dem Industriezentrum zugeführt. Sie liefern dem Bolke ein gleich wohlseiles

wie schmackaftes Nahrungsmittel. Die Maßnahmen, die auf diesem Gebiete der Handel getroffen hat, sind so vorzüglich, daß sich ein Eingreisen der Kommunen erübrigt. Gleich treffliche Einrichtungen sinden sich auch auf anderen Gebieten z. B. bei dem Handel mit Südfrüchten. Hingegen wollen die Klagen über die Teuerung der Fleischpreise trot des Konstingents an Schweinen, dessen Einführung aus Außland gestattet ist, nicht verstummen. Wir werden hierauf noch zurücksommen. Während die Deckung des Fleischbedarfs durch den Großhandel wenigstens möglich ist, mehren sich die Schwierigkeiten bei den Gegenständen des Wochenmarktes in engerem Sinne.

Daß der Industriebezirk seinen Bedarf aus nächster Rähe zu beden vermag, ift bei dem Fehlen des Gemüse- und Obstbaues so gut wie aus- geschlossen. Eine Hauptrolle spielt aus diesem Grunde die Zusuhr aus weiter Ferne. Es hat sich zu diesem Zwede ein ausgedehnter Handel herausgebildet, der sich die Zusuhr russischer und galizischer Ware zum Ziele gesetzt hat. Er besindet sich fast ausschließlich in den Händen polnischer Juden.

Der Marktverkehr hat sich keineswegs auf die drei Verkehrsstädte Beuthen, Gleiwit und Kattowit beschränkt. Er zeigt vielmehr eine aufsallende Zersplitterung. Selbst in den Landgemeinden sinden sich größere Wochenmärkte. Die Bedeutung der Märkte für die Marktorte liegt nur zum geringsten Teile in ihrem Ertrag an Standgeld. Biel wichtiger ist der indirekte Nutzen, den sie dem stehenden Gewerbe des Marktortes bringen. "Wir sind überzeugt", sagt der Bürgermeister von Kattowitz, "daß der Wochenmarktverkehr die Grundlage des Bestehens einer großen Zahl unserer Kausleute bedeutet und wir ihm deshalb jede Förderung angedeihen lassen müssen".

Neben den Wochenmärkten finden sich andere, die uns heute in dem Zeitalter bes Verkehrs, wo die Messen ihre einstige Bedeutung verloren haben, etwas fremdartig anmuten, die Jahrmärkte. Nicht von der Art, die eine mehr oder weniger erwünschte Begleiterscheinung von Volks- und Schützensesten bildet, sondern ernst zu nehmende Veranstaltungen zur Deckung des Hausbedarfes. Sie werden in einer Reihe von Gemeinden abgehalten, z. B. in Beuthen, wo sie in kleinerem Umfange jeden Sonntag und in größerem mehrmals im Jahre stattsinden. Man wird zur Erklärung der seltsamen Vorliebe des niederen Volkes für derartige nach unseren

¹ Der Berkauf frischen Fleisches erfolgt vielfach auf Wochenmärkten.

² ¥. b. S. 128.

heutigen Anschauungen obsolete Beranstaltungen psychologische Momente heranziehen müssen. In der Reise seiner wirtschaftlichen Anschauungen steht der polnische Arbeiter dem Kinde näher wie dem Manne. Er ist der Überzeugung, daß man auf diesen Märkten viel besser und billiger kaufe als in den Läden. Und hierzu tritt ein anderes, was bei den heutigen Klagen des Detailhandels weit mehr denn disher gewertet werden müßte. Unsere Warenhäuser verdanken ihren Zulauf nicht zuletzt dem Umstand, daß sie es verstanden haben, die bewährten Gepflogenheiten des mittelalterlichen Marktes mit seiner offenen Auslage der Waren ohne Kauszwang mit einer modernen Betriedsführung zu paaren. In Beuthen gibt es nur ein einziges Warenhaus, obwohl bei der Größe der Stadt und der zahlreichen Bevölkerung in den Vororten das Bestehen mehrerer von ihnen vorausgesetzt werden könnte. Vielleicht ist es gerade der Jahrmarkt geswesen, der die Errichtung weiterer Warenhäuser verhindert hat.

Andere Märkte verdanken rituellen Bräuchen ihre Entstehung, so die zeitweise in Miechowitz und Deutsch-Kiekar stattfindenden.

Besondere Beachtung verdienen die Gleiwitzer Beranstaltungen. Neben Wochenmärkten hat Gleiwitz drei Jahrmärkte, auf deren Beibehaltung der Magistrat im Jahre 1901 im Gegensatz zur Kaufmannschaft bestehen zu müssen glaubte. Sie werden übertroffen von den achtmal jährlich statzsindenden Viehmärkten. Ihre Bedeutung geht über Oberschlessen weit hinaus. Sie reicht die Posen und Brandenburg ja die tief nach Österreich, Ungarn und Rußland. Sie sind die Stätte, wo das Pferd des europäischen Ostens nach Deutschland verhandelt wird. 1905 wurden 12500 Stück aufgetrieben. Dem gegenüber tritt die Bedeutung der Hornviehmärkte zurück. Sie ist rein lokaler Natur. In Gleiwitz besteht auch eine Börse. Für den "Oberschlessischen Produktenmarkt" stellt die Stadt das Lokal. Er hat die 1897 aufgehobene Getreidebörse abgelöst.

Königshütte hat den ersten und erfolgreichen Versuch unternommen, die Formen, in denen sich der Marktverkehr noch heute wie vor tausend Jahren abspielt, durch zeitgemäßere zu ersetzen. Die Stadt hat 1903/4 für 749 000 Mk. eine Markthalle erdaut. Sie besitzt Eisenbahnanschluß und verfügt über alle Einrichtungen moderner Lebensmittelversorgung. Der Verssuch darf als geglückt bezeichnet werden. Man ist allseitig mit der Anlage zufrieden und freut sich heute dessen, daß die Märkte unter freiem Himmel ausgehört haben, obwohl die weitschauenden Pläne des Magistrates im Ansfang heftig besehdet wurden. Auch in sinanzieller Hinsch hat die Anstalt den Erwartungen entsprochen. Das Jahr 1907 wies bei 94 000 Mk. Schriften 129. Zehntes Heft.

Einnahmen mit Zinsen und Tilgung eine Ausgabe von 71 000 Mt. auf. Bon bem Überschuffe von 23 000 Mt. werden alljährlich 10 000 Mt. zur Bildung einer Rücklage verwendet, mährend der Rest zur Stadtkasse sließt. Daneben bestehen noch Jahr- und Viehmärkte, die insgesamt 3800 Mt. einbringen.

In Kattowit beträgt die Bruttoeinnahme an Standgelb 33 000 Mk., in Gleiwit 30 000 Mk., in Beuthen 25 000 Mk. ohne Viehmarkt.

Während sich sonst auf dem Gebiete des Munizipalsozialismus zwischen Städten und Landgemeinden auffallende Berichiebenheiten ergeben, findet fich bei ben Märkten größere Gleichmäßigfeit. Un erfter Stelle fteben bie Märkte in Zabrze, ber größten Landgemeinde bes Bezirkes, beren Ertrag fogar ben ber Städte überflügelt (27 800 Mf.). Bier und in Lipine (7500 Mt.) findet fich die heute nur mehr bei Bruden und Chauffeen vorfommende mittelalterliche Berpachtung der Gefälle. Die Bedeutung beider Märkte geht über ben Ortsbering hinaus. Zaborze (5500 Mf.) leibet unter zu großer Nähe ber Märkte von Zabrze, mahrend bas an Lipine grenzende Chropaczow feine Einnahmen auf diesem Gebiete aufzuweisen Uhnliche Verhältnisse bestehen bei Laurahütte (5000 Mk.), bessen hat. Schwestergemeinde Siemignowit (1500 Mf.) durch die Nähe des Nachbarmarktes geschädigt wird. In Chorzow und Eichenau bringt bas Standgeld 3000 und 2100 Mf. Die großen Gemeinden Bismarchütte und Schwientochlowit gravitieren nach Königshütte. Aus diesem Grunde hat sich der Markt von Bismarchütte im Vergleich zur Größe bes Ortes nur wenig entwickelt (2500 Mf.), mahrend die Nachbarorte Schwientochlowit und Neuheiduk es zu einem folchen nicht gebracht haben. Relativ hohe Einnahmen erzielen manche weiter abliegende Pläte, fo Biskupit (2100 Mf.), Mifultichüt (2000 Mf.), Radzionfau (1900 Mf.) und Neudorf (1800 Mf.), mährend sich bei Bielschowit (1400 Mf.) und Scharlen (1100 Mf.) die Nähe von Zabrze und Beuthen geltend macht. Böllig im Banne bes Kattowiger Marktes stehen seine Bororte Zawodzie, Domb und Zalenze. Gleiche Berhältniffe zeigt Rogberg, deffen westlicher Teil unmittelbar an ben Beuthener Marktplat grenzt. In Tarnowit erreichen die Standgelder ben Betrag von 8000 Mf., mährend es Myslowit trot feines regen Grengverkehrs nur auf 6000 Mk. bringt.

Während die oberschlesischen Städte die Versorgung mit pflanzlichen Lebensmitteln dem freien Spiel der Kräfte überlassen haben, sind sie auf einem Gebiete zum energischen Vorgehen genötigt worden, dem der Fleisch verforgung. Oberbürgermeister Mentel i schreibt hierüber folgendes:

¹ Verwaltungsbericht von Gleiwit 1901—1906, S. 138.

"Wie alle Gemeinden bes oberschlesischen Industriebezirkes hat auch Die unfrige die Frage ber Fleischversorgung im Jahre 1905 beschäftigt. Die eigenartigen Berhältniffe hatten ichon in früheren Sahren bagu geführt. daß wöchentlich 1360 ruffische Schweine für die Schlachthäuser Oberschlesiens eingeführt werben konnten. Bon biefen entfielen auf Gleiwit 67 Stud, Die im Schlachthause zu Babrze getötet werden mußten. Daß bieses Berfahren schwere finanzielle und fanitäre Übelstände mit sich brachte, wurde allgemein anerkannt. Gleichwohl konnte bie Abstellung bes Mifftandes erst nach wiederholten bringenden Vorstellungen an die Königliche Staatsregierung im Sahre 1903 erreicht werden, indem der herr Minifter für Landwirtschaft die Einführung in unser Schlachthaus im lebenden Zustande genehmigte und bas Kontingent auf 74 Stud erhöhte. Im Jahre 1905 trat eine allgemeine Fleischteuerung ein, die im Bezirk alsbald in eine wirkliche Rleischnot überging. Sie mar vornehmlich burch die Dürre und Kutternot des Lorjahres hervorgerufen. Bon Beginn der Teuerung an beftand in allen Rreisen, abgesehen vielleicht von den schärfsten Vertretern ber agrarischen Interessen die Überzeugung, daß ber Notlage nur durch balbige vermehrte Einfuhr ruffischer Schweine, wenn nicht burch völlige Offnung ber Grenzen wirksam begegnet werden konne. Trot der dringenoften Borstellungen ber beteiligten Rreise und trot wiederholten Sinweises auf die brobenben mirtschaftlichen und politischen Gefahren fonnte die vermehrte Einfuhr zunächst nicht erreicht werben, weil die Rönigliche Staatsregierung fie aus veterinärpolizeilichen Grunden für unzuläffig hielt. Erft im November 1905 ließ der Herr Minister, nachdem der Versuch der Viehzentrale ben Bedarf durch inländische Rufuhr zu beden miglungen mar, die Erhöhung des Kontingents zu. Zunächst für November 1905 um 300, für Dezember 1905 um weitere 300 Schweine, bis am 1. Marz 1906 die nach bem neuen handelsvertrage zulässige höchstzahl von 2500 Schweinen wöchentlich zugelaffen murbe. Bon der Erhöhung entfielen auf Gleiwit je 44, so daß vom 1. Dezember 1905 ab 162 in das Schlachthaus eingeführt werben konnten. Die Berteilung ber Schweine erfolgt burch eine Rommiffion, bestehend aus bem Kreistierarzt, bem Schlachthofleiter und einem Aleischer."

Das Problem ber Fleischversorgung scheint uns auch mit einer erweiterten Öffnung ber Grenzen nicht abgetan. Die Erfahrung lehrt, daß die Fleischversorgung in der Nähe der größten Märkte die beste ist. Am Beispiele Wiens, Berlins und Kölns läßt sich dies unschwer nachweisen. Bon den oberschlesischen Schlachtviehmärkten hat sich kein einziger eine überragende Stellung zu schaffen vermocht. Angeblich soll dies an der Nähe der Grenze

3*

liegen. Und so liegt benn ber eigentliche Biehmarkt bes Bezirkes nicht im Bezirke selbst. Der weitaus größte Teil bes Bedarfes an Rindvieh wird auf dem Breslauer Markte (160 km entfernt) gedeckt. Ein berartiger Zustand dürfte in Deutschland seinesgleichen suchen. Selbst im rheinisch= westfälischen Kohlenrevier sind derartige Verhältnisse nicht anzutreffen. In diesem liegen die Hauptmärkte viel näher bei den Schlachtstätten.

Bas Oberschlesien fehlt, ist ein zentraler Viehmarkt, der dem 800 000 Einwohner zählenden Revier den Bedarf an Großvieh sicher stellen müßte. Seine Schaffung wäre Aufgabe eines der großen Zweckverbände, deren Bildung mehr und mehr zur Notwendigkeit wird. Sollte man sich nicht bald zu durchgreisenden Maßnahmen aufraffen, so ist eine weitere Berschlechterung der Fleischversorgung zu befürchten.

Ob die Städte in Dingen der Lebensmittelversorgung für die Folge das bisherige Maß von Zurüchaltung bekunden werden, ist eine Frage, in die wir begründete Zweifel setzen. Die Eier- und Butterpreise steigen zusehends. Auf dem Gebiet des Gemüsekonsums besteht eine direkte Unterernährung. Frisches Gemüse ist dem Haushalt des Arbeiters fast das ganze Jahr versichlossen, im Winter vielsach dem Mittelstande. Wer die ausgezeichneten Verhältnisse des Westens aus eigener Erfahrung kennt, kann nur sein Staunen über die Genügsamkeit des Volkes auf diesem Gebiete ausdrücken. Der heutige Gemüsebau bei Neisse und Oberglogau vermag den Bedarf nicht zu decken.

b) Betriebe zur Befriedigung des Kredits.

5. Sparkaffen.

Die Sparkassen bes Oberschlesischen Industriebezirks haben sich erst spät entwickelt. Die älteste von ihnen konnte erst am 1. Oktober 1908 auf ein 50jähriges Bestehen zurücklicken, die des alten Gesamtkreises Beuthen, die heutige Kasse Beuthen-Land, die der rastlosen Tätigkeit des Landrates Hugo Solger ihre Entstehung verdankt. Das Institut stieß mit seinen Bestrebungen in den ersten Jahren auf den passiven Widerstand der Bewölkerung. Bor allem waren es die bäuerlichen Kreise, die dem deutschen Sparkassenwesen gegenüber nicht immer eine wohlwollende Haltung bekundet haben. Und auch seit der Zeit, wo sie von der zwecklosen Aufspeicherung von Barbeträgen in Verdorgnissen zurückgekommen sind, haben sie die Anslegung ihrer Kapitalien an anderer Stelle vorgezogen. Zum Teil liegt

¹ Anders liegen die Berhältniffe im Kreise Tarnowit.

bies baran, daß die Sparer weniger auf eine erftklaffige Sicherheit wie auf eine möglichst hohe Verzinfung feben. Diese Auffassung kann bei dem scharf ausgeprägten materiellen Charakter ber Bevölkerung nicht munder= nehmen. Bon jeher hat bas Depositengeschäft einen starken Wettbewerb für die Raffen gebildet, der fich in den letten Jahren verschärft hat. Erscheinungen bilbeten ben Gegenftand ber Beratung bes letten Schlefischen Sparkaffentages, ber eine engere Unpaffung ber Bedürfniffe ber Sparkaffe an die des täglichen Lebens erstrebte. Der weitblickende Förderer des Schlesischen Sparkaffenwesens, ber Dberpräfident Staatsminister Graf Zedlit fagte bei biefem Unlag: "Laffen fie uns die Sparkaffen als eine Belle auffaffen, die sich in ihrer weiteren Entwicklung an die wirklichen Bedürfnisse des täglichen Lebens anschließt und verlangt, daß es möglich gemacht werbe, auch einmal hinüberzugreifen in Geschäfte, die ursprünglich nicht als ihre Aufgabe bezeichnet worden find. Wer dies verhindert, muß fich flar fein, daß er die rüdläufige Bewegung forbert, die unfere Sparfaffen in den letzten Jahren angenommen haben und die nach meiner Überzeugung durchaus nicht allein barauf zurückzuführen ist, daß in den Reiten der Geldknappheit andere Inftitute mehr Zinsen zahlten. Gin Anhalten Diefer Bewegung murbe unferm gesamten fleinen Rreditverkehr in Stadt und Land fehr zum Schaben gereichen". Unfere Untersuchungen werden fich mit der Frage zu befassen haben, inwieweit das Sparkassenwesen bes Industriebezirks diese Bormurfe verdient. Mehr und mehr haben die Banken nach englischem Borbild Depositengeschäfte in ben Bereich ihrer Wirksamfeit gezogen. So gerechtfertigt und unbedenklich wir die Hinterlegung gewerblicher Gelber im Kontokorrentverkehr bei Banken halten, fo fehr muß es Bebenken erwecken, wenn die Rücklagen des kleinen Mannes, die eine erstklaffige Unlage erfordern, zur Finanzierung von gewerblichen Rredit= geschäften verwendet werden, wie dies bei ber Bank Ludown, Bolfsbank E. G. m. u. S. in Beuthen geschieht, die 1908 über 6 430 116 Mf. Einlagen verfügte, von denen 6 063 064 Mf. auf Bechsel gegeben maren. Der Ausbau ber Kreditgenoffenschaften hat in den letten Sahren erfreuliche Fortschritte gemacht. In ben Landgemeinden bestehen sie fast an jedem Orte. Im Rreise Beuthen Land verfügen fie über 900 000 Mf., im Rreise Tarnowit über 1 350 000 Mf. an Einlagen.

Die Kreissparkasse Beuthen in Roßberg, die 1909 einen Bestand von 10 672 212 Mt. mit 12 337 Konten auswies, hat einen geringeren Geschäftse umfang wie die in ihrer unmittelbaren Nähe liegende städtische Schwestersanstalt. Gleichwohl wirft sie von allen des Bezirkes die größten Überschüsse ab. Ihr Reservesonds beläuft sich auf 1 112 351 Mk. Da er mehr als

10 % ber Einlagen beträgt, so fließen die Überschüsse in vollem Umfang bem Rreise zu. Den Binsüberschüffen von 150 978 Mf. ftanden 1908 14 627 Mf. an Berwaltungetoften gegenüber. Die Kaffe hat fich zu einem bedeutsamen Faktor für die Finanggebarung des Kreises gestaltet. In früheren Sahren, wo nur ein Teil bes Geminnes gemeinnütigen Zweden bienftbar gemacht werden konnte, murde diefer in einen Überschuffonds abgeführt. Bei dem schwankenden Charakter diefer Ginnahme empfiehlt fich die Beibehaltung biefes Brauches. Der Kreis hat mit ben Überschuffen eine beachtenswerte Wohlfahrtspflege begründet, die ohne sie wohl unterblieben märe. Auch hier finden wir die auch anderwärts gemachte Wahrnehmung bestätigt, daß mit Silfe ber Sparkaffenüberschüffe sozialpolitische Ziele allmählich und fast ohne Kampf zu öffentlichen Aufgaben werben. Die Sozialpolitik bes Kreises Beuthen hebt sich vorteilhaft von der vieler preußischer Kreisverwaltungen ab, die auf diesem Gebiete gar nichts ober wenig geschaffen haben. das bedeutenoste mit den Überschüssen begründete Unternehmen darf das Kreisinvalidenhaus in Rokittnit gelten. Es hat 604 000 Mk. erfordert, von benen 275 000 Mf. in fünftigen Jahren aus den Überschüffen ber Raffe gedeckt werden follen. In erheblichem Umfange find biefe zur Ausgestaltung des Haushaltungsschulwesens verwendet worden 1.

Der Haushaltungsunterricht ift in allen Schulen des Kreises obli-Die Schülerinnen ber Volksschulen besuchen ihn wöchentlich fünf gatorisch. Die Lehrerinnen sind im Hauptamt angestellt. Es bestehen in Roßberg und Schwientochlowit je zwei Schulen, in den anderen Gemeinden je eine. Auch für Bolfsbibliothefen, Jugend- und Lehrlingsheime, Wegebauten, Sandfertigfeiteschulen und das Rreisfrankenhaus murden Überschüffe bereitgestellt. Im laufenden Jahre ift die Raffe zur täglichen Berginfung ihrer Einlagen, für die fie 31/4 % vergütet, übergegangen. Bon den Ein= lagen sind 40 % in Hypotheken angelegt. Db die Pflege des Hypothekenmarktes in den Nachbarftädten zu den Aufgaben der Anftalt gehört, kann nur bann bejaht werden, wenn die Nachbarftädte ein gleiches Entgegenkommen gegenüber bem Rrebitbebürfnis in ben großen Landgemeinden ausüben, oder wenn es im Rreise an geeigneten Beleihungsobjekten mangelt. In erfreulichem Umfange hat sich die Kasse der Pflege des Kredits der großen Landgemeinden zugewendet. Gine weitere Ausbehnung ift bei bem zunehmenden Geldbedarf um fo mehr zu empfehlen, als der Kreis ein

¹ Der kulturelle Tiefftand der oberschlesischen Arbeiterbevölkerung ist zu einem großen Teile auf das geringe Berständnis zurückzuführen, das die Frauen hauswirtschaftlichen Fragen entgegenbringen. Die Schulen wurden 1909 von den Gemeinden übernommen. Der Kreis zahlt Zuschüffe.

arokes Intereffe baran hat, bie Leiftungsfähigkeit ber großen Gemeinben bes Rreises burch billige Rreditgewährung zu ftarken. Seit 1904 hat sich die Kasse dem Personalkredit zugewendet, der seitdem in 297 Fällen mit 29 350 Mf. in Unspruch genommen murbe. Der Zinsfuß betrug in biefen Fällen 41/2 %. Die Unstalt arbeitet unter gunftigen Zinsverhältnissen. Die Mehrzahl ber Hypotheken bringt 41/2 0/0. Die nächsten Sahre werden entscheiden, ob die gesamten Überschüffe sozialpolitischen Zwecken dienstbar gemacht oder ob sie bei der zunehmenden Berschlechterung der Gemeindefinangen auch zur steuerlichen Entlastung verwendet werden. einer Hinsicht weist die Kasse eine eigentumliche Entwicklung auf. Seit ihrer Gründung haben sich aus ihrem einstigen Saftungsverbande brei Landfreise und brei Stadtfreise abgezweigt, ohne daß man mit der Museinandersetzung des Kreisvermögens auch eine ihres Reservefonds verbunden hätte. Ein berartiges Berfahren entspricht zwar bem zurzeit in Preußen geltenden Rechte. Es durfte schwerlich den Beifall der ausscheidenden Berbände gefunden haben. Mag auch der heutige von den Verwaltungsgerichten geteilte Standpunkt ber Regierung formell gerechtfertigt erscheinen. Es mar ein mirtschaftlich nicht zu billigendes Verfahren, daß den ausscheibenden Kreisteilen das Eigentum an dem Reservesonds verwehrt wurde. heutige System läßt sich nur dann vertreten, wenn die Raffen nach Auffüllung des Reservesonds Überschüsse nicht erzielen dürfen. Diese Auffassung wird heute weder von den Garantieverbänden noch von der Aufsichtsbehörde geteilt. Bei ben großen Schwierigkeiten, die die Überweisung des Eigentums an einem Teile des Reservefonds unter gleichzeitiger Mitverhaftung ber ausscheidenden Rreisangehörigen bietet, bedeutet die Liquidation den besten Es wären alle aus dem ausscheidenden Teile herrührenden Ginlagen ben eventuell neu zu bilbenben Raffen ober ber Raffe bes ausscheiben= ben Teiles zu überweisen, mahrend der Reservefonds nach dem Berhältnis ber Einwohnerzahl zu zerlegen märe.

Die 1884 gegründete Sparkasse der Stadt Beuthen hat im Laufe der Jahre ihre Nachbarin überholt. (1907 Einlagen 11 009 627 Mf. 16 660 Sparbücher.)

Sie ift inzwischen gleichfalls zur täglichen Berzinfung übergegangen und zahlt $3^{1/4}$ % Zinsen. Der Reservesonds belief sich auf 290 880 Mf. gleich 2,6% bes Bestandes. Der Zinsüberschuß betrug 70 772 Mf. Schon aus dieser Zahl ergibt sich, daß die Kasse eine wesentlich andere Gewinnpolitik wie die des Landkreises einschlägt. Auch sie hat einen erheblichen Teil in Hypotheken angelegt (6 905 700 Mk.). Sie scheint mit dieser Anlage nicht ausschließlich Gewinnzwecke zu betreiben, da sie mit ausgesprochener

Vorliebe Liegenschaften im eigenen Stadtbezirk beleiht. Der Zinsfuß stellt sich im Durchschnitt auf nur 4 %. In nicht geringem Umfange macht der Garantieverband die Mittel zur Deckung seines eigenen Bedarses dienstbar. Er hat ihnen 2 262 700 Mk. entnommen (20 % der Einlage). Von ihnen entfällt der größte Teil auf Beuthener Stadtobligationen. Das Beispiel der Kasse regt die Frage an, ob die heute vorgeschriebene Reservesondsbildung nicht in anderer Weise erfolgen könnte. Der Stadt wäre es ein leichtes, von den vielen Millionen ihres Kapitalvermögens 800 000 Mk. zur Aufsfüllung der Rücklage zu verwenden. Dann könnten die vollen Überschüsse in den Stadtsäckel sließen, dem sie heute recht willsommen wären. Die zeitige Finanzpolitik der Kasse erweckt den Eindruck, als ob die Stadt bei dem stetigen Steigen der Einlagen die Hoffnung auf die Entnahme von Überschüssen in absehdarer Zeit ausgegeden hätte. Hiersür spricht auch der Umstand, daß die Kasse keinerlei Wechsel= und Lombardgeschsfte treibt.

Während sich die beiden Anstalten keinen oder nur geringen Wettsbewerb bereiten, bieten uns die Zustände in dem benachbarten Kattowitz ein ungleich anderes Vild. Die 1877 gegründete städtische Anstalt klagt lebhaft über den Wettbewerb anderer Kassen. Sie hat hierzu allen Anlaß, denn ihr Bestand hat in den letzten Jahren abgenommen. Er ist von 6 189 000 Mk. 1903 auf 5 877 000 Mk. zurückgegangen (1909). Der Bürgermeister gibt hierüber folgende Aufklärung 1:

"Der verminderte Zufluß an Spareinlagen entspricht dem regen Wettbewerb der benachbarten öffentlichen Sparkassen als auch der Tätigkeit der
ländlichen Spar- und Darlehnskassen in der Umgebung von Kattowiß sowie
der polnischen Bolksbanken in Kattowiß, Siemianowiß und Beuthen. Die
Zahl der nahen ländlichen Spar- und Darlehnskassen wird durch Reugründungen fortgesetzt vermehrt. Neben diesen Instituten fließen auch den
zahlreichen Privatbanken hiesiger Stadt, die seit Beginn der Schwierigkeiten
auf dem deutschen Geldmarkte, d. i. seit Mitte des Jahres 1905 für täglich abhebbares Geld weit höhere Zinsen als die öffentlichen Sparkassen gewähren, Spargelder in erheblichem Maße zu. In der Hauptsache war es
aber die Sparkasse des Landkreises, welche durch ihre Tätigkeit und durch
ihre in der Erhöhung des Zinssaßes für Spareinlagen von 3 auf $3^{1/2}$ %
gipfelnde Zinspolitik zur Ablenkung des Spargelderzussussussen unserer
Kasse geführt hat. Um dem zu begegnen, ist zunächst zu einer Ünderung
der Satung in Form eines zweiten Nachtrages geschritten worden. Dieser

¹ Bermaltungsbericht 1903—1906, €. 63.

² genoffenschaftlichen Charafters.

Nachtrag ermöglichte von Mitte Oktober 1906 ab die Berzinsung der Spareinlagen in halbmonatlichen Zeitabschnitten."

2118 meiteren Grund für die unbefriedigende Entwicklung führt ber Magistrat die Bestimmung an, daß ber Bestand an Sppotheken zwei Drittel der Einlagen nicht übersteigen durfe, eine Beschränkung, die der Kreiskasse fremd sei. Die Schwierigkeiten ber Anstalt sind unseres Erachtens vorwiegend barauf jurudzuführen, bag ber Zinsfuß für oberschlefische Berhältniffe guniedrig ift. Sollte fich die Kaffe, die in dem Übergange zur halbmonat= lichen Berginfung bereits eine ansehnliche Befferung ihrer Binsbedingungen zu erbliden glaubte, nicht bald vollfommeneren Formen bes Geschäftsverfehrs zuwenden, so dürften ihr weitere trübe Erfahrungen nicht erfpart bleiben. Gleich ihrer Beuthener Schwefteranftalt bient fie in erheblichem Umfange ihrem Garantieverbande gur Dedfung feines Gelbbebarfes. 1909 hat fie an die Stadt an 450 000 Mf. Darleben und an 1 250 000 Mf. Hypothefen ausgeliehen. 30 % ber Einlagen werden sonach ber Stadt für ihre mirt= schaftlichen Zwecke bienstbar gemacht. Die Raffe zeigt uns bas eigentumliche Steigen verwendbarer Überschüffe bei gleichbleibender Entwicklung. hatte der Reservesonds 10 % der Einlagen erreicht. 1903—1906 konnten 108 601 Mf. zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden, so für ein Rrankenhaus, für die Offenlegung einer Straße, für Babeanstalten und öffentliche Anlagen sowie 39072 Mt. für den Bau eines Theaters. bem Bestehen ber Kasse sind bis 1907 289 300 Mf. verwendet worden. 1909 können 90 000 Mk. an die Stadtkasse abgeführt werden. Da ein erhebliches Steigen ber Einlagen erhöhte Rückstellungen bedingt, fo fann ber heutige Stillstand ber Kaffe ber in wenig gunftigen Finanzverhältniffen befindlichen Gemeinde nur erwünscht fein. Allerdings murbe bamit die Kaffe zu einer ftabilen Ginnahme bes Saushalts. Jede Erhöhung bes Reservefonds murbe einen Ruckgang der Überschuffe bedeuten. Auch als Bermögens= faktor ift der Reservefonds für die nicht gerade schuldenfreie Stadt von hoher Wichtigkeit. Gegen ihn tritt das rentbar angelegte Kapitalvermögen von 537 000 Mf. zurück.

Einen ungleich größeren Bestand weist die Kreissparkasse zu Kattowit auf. Sie hatte es Ende 1907 auf 8 604 206 Mf. gebracht, die sich auf 8 169 Konten verteilten. Der Reservesonds belief sich auf 604 783 Mf. Er hat sich gegen das Vorjahr um 99 000 Mf. vermehrt. Die Kasse wird sonach in absehbarer Zeit dem Kreis bedeutende Mittel für eine großzügige Wohlsahrtspslege gewähren, mit der er gegen den benachbarten Beuthener zurückaeblieben ist.

Die zweite öffentliche Sparkaffe im Landfreife Kattowit befitt für uns

ein besonderes Interesse, weil sie den im Industriebezirk bisher noch nicht unternommenen Versuch darstellt, den Spartrieb durch die Errichtung besonderer freisunfreier Gemeindesparkassen zu fördern 1. Der Rasse ber 5 km östlich von Kattowit entfernt liegenden Grenzstadt Myslowit fann bie Anerkennung erfreulicher Entwicklung nicht versagt werden. Sie hat es auf 2274 Konten gebracht, unter benen die kleineren bis zu 600 Mf. überwiegen (72%). Die Einlagen stellten sich Ende 1907 auf 1511221 Mf., der Reservefonds auf 73 900 Mf., die Zinsüberschüsse auf 27 466 Mf. 1907 teilte die Raffe bas Geschick fo vieler Schwesteranstalten, daß bie Ginzahlungen zuruckgingen. Zum Teil mar dies auf die Geldknappheit und den hohen Reichs= bankbiskont jenes Jahres zurudzuführen. Bum Teil mochte es baran liegen, daß die Banken damals hohe Zinsen für tägliches Geld gewährten. gang ohne Einfluß wird auch die Errichtung ber Deutschen Bolksbank ge= wefen fein. Die Satzungen wurden 1905 dahin geandert, daß von dem Geminne dem Refervefonds nur mehr bie Sälfte zuzuführen ift, wenn biefer bie Summe von 5 % erreicht hat. Damit durfte die Möglichkeit zur balbigen Abführung von Überschüffen gegeben sein. Die Myslowiter Raffe bestätigt Die allenthalben gemachte Erfahrung, daß unter normalen Berhältniffen Die Errichtung neuer Sparkassen keinen Wettbewerb für bie bestehenden bedeutet. In wenigen Jahren wird die Raffe etwa 10 000 Mf. für Gemeindezwecke abwerfen.

Die Gründung der Sparkasse zu Königshütte fällt in die Zeit, wo fich die Stadt anschickte, aus dem Landfreise Beuthen auszuscheiden. Die 1891 errichtete Kasse hatte es Ende 1907 auf 5 968 000 Mt. gebracht, zu beren Deckung ein Reservefonds von 220000 Mf. dient. Er murbe noch höher sein, hätte nicht die Unftalt in den letten Sahren andauernd Rursverluste erlitten, die fich von 1905-1907 auf 108 000 Mk. beliefen. Die Raffe nähert sich sonach dem Augenblick, wo der Refervefonds 5% erreicht, und Überschüffe bem haushalt biefer so schwer ringenden größten Arbeiter= stadt des Bezirkes zufließen werden. Die Zinfen wurden früher monatlich bann halbmonatlich berechnet, bis man am 1. April 1908 zur täglichen Berginfung überging. Die Bahl ber Bücher belief fich 1907 auf 12266. Es entfällt sonach auf ein Sparbuch 487 Mk. gegen 534 Mk. 1904. Die Raffe hat einen erheblichen Beftand an kleinen Ginlagen (4750 bis zu 60 Mk.), ein Beweis, wie fehr fie ben Intereffen bes kleinen Mannes bient. ben Garantieverband find 1065 000 Mf. zumeist gegen Hypothek ober sonstige Sicherheit ausgeliehen. Die Ginlagen sind vorwiegend in Sypotheken

¹ Abgesehen von Tarnowit, das außerhalb des eigentlichen Industriebezirks liegt.

und Inhaberpapieren, neuerdings auch gegen Schuldschein und Faustpfand angelegt. 48 000 Mf. "Obligationen" der Stadt Tarnowitz, die unter den Wertpapieren aufgeführt werden, mögen der Seltsamkeit halber genannt werden.

Die am 13. September 1905 errichtete Kasse ber Stadt Tarnomit ist die jüngste der öffentlichen Sparstellen des Industriezentrums. Sie hat es in ihrem ersten Jahre auf einen Bestand von 275 000 Mt. gebracht. An Zinsen werden $3^{1/2}$ % gewährt. Mit der Freude über die Entwicklung des jungen Unternehmens verbindet die Verwaltung das Bedauern, es erst jetzt ins Leben gerusen zu haben. "Wäre die Sparkasse vor langen Jahren errichtet worden, so hätten wir vielleicht schon Überschüsse für gemeinnützige Zwecke, die die Steuerlast der Bürgerschaft nicht unwesentlich erleichtern würden ¹." Die Kasse hat es trot der vorwiegend ländlichen Verhältnisse des Kreises im ersten Jahre auf 616 Konten gebracht, von denen 60 % Einlagen unter 150 Mt. ausweisen. Mittlerweile hat sie sich derart gehoben, daß der Haushalt für 1909 mit einem Bestand von 560 000 Mt. rechnen sonnte. Daß die Sparkassen im Industriebezirk noch gewinnreiche Geschäfte mit Hypotheken erzielen können, mag daraus erhellen, daß sich diese mit nahezu $4^{1/2}$ % verzinsen.

Die 1865 gegründete Kaffe ber Stadt Gleiwit gehört zu den altesten bes Bezirkes. Gleichwohl hat sie nicht folche Bebeutung wie die jungere ber Stadt Beuthen erlangt. Man wird zur Erklärung biefes Umftandes bie eigentümliche Lage ber Stadt heranziehen muffen, die an der Grenze bes Industriebezirks gelegen von drei Seiten von ackerbautreibenden Bezirken umgeben ift. Ihr Beftand belief fich 1805 auf 5 921 000 Mk., ber fich bis 1909 auf 6 272 000 Mt. gehoben hat. Sie gemährte damals 3 heute 31/2 % Rinsen. Bisher hat sie vorwiegend das Sypotheken- und Wertpapiergeschäft genflegt. Die Abstokung eines Teiles ber Wertvapiere burfte mit ber Erhöhung bes Binsfußes zusammenhängen, die auch dazu geführt hat, daß die Mehrzahl ber Hppotheken zu 41/2 0/0 ausgetan wird. Neuerdings hat man Darleben gegen Wechsel und Lombard eingeführt. Im Gegensat zu ihrer Beuthener Schwesteranstalt verfügt die Kasse nur über geringen Besitz an eigenen Stadt= obligationen. Auch sonst hat die Stadt die Mittel ber Unftalt in geringerem Umfang als fonst hier zu Lande in Anspruch genommen. Trothem ber Reservefonds nur den Betrag von 5 % überschritten hat, konnten ansehnliche Überschuffe für gemeinnütige Zwecke bestimmt werden. Bis Ende 1907 wurden 301 000 Mf. an die Stadtkasse abgeführt, hierunter 131 000 Mf.

¹ Bermaltungsbericht 1901-1907, S. 33.

Spar=

Be ft a n d Ende	Beuthen Land 1907	Beuthen Stadt 1908	Kattowit Land 1908	Rattowith Stadt 1907
	Mf.	Mf.	Mf.	Mf.
Ronten	12 337 10 450 392 2 047 800 323 577	16 660 11 042 575 2 997 698 331 472	$\begin{array}{c} 8169 \\ 7999687 \\ 2077094 \\ 265411 \end{array}$	8 297 6 028 500 1 615 800 227 300
Summa	12821769	$14\ 371\ 745$	$10\ 342\ 192$	7 871 600
Auszahlungen	$\begin{array}{c} 2\ 149\ 557 \\ 10\ 672\ 212 \\ 1\ 112\ 351 \end{array}$	$\begin{array}{c} 3\ 272\ 119 \\ 11\ 099\ 626 \\ 290\ 880 \end{array}$	$\begin{array}{c} 1\ 737\ 986 \\ 8\ 604\ 206 \\ 604\ 783 \end{array}$	1 791 600 6 080 000 600 000
Zinsfuß	$3^{1}/_{4}$	31/4		$3^{0}/_{0}$
Berginsung	täglich	täglich	_	halb= monatlich

in den Jahren 1901—05. Der jährliche Durchschnitt stellte sich auf etwa 25 000 Mt. Die Art der Berwendung der Überschüsse ist bezeichnend für die Finanzlage von Gleiwiß. Fast die Hälfte von ihnen mußte für Volksschulzwecke verwendet werden. Der Bestand an Reichsanleihen ist von 1901 bis 1909 von 2 148 000 auf 1 048 000 Mf. zurückgegangen, kein Beweiss für die Beliebtheit unserer Staatsanleihen. Man kann es bei der heute vorgeschriebenen Bilanztechnik den Kassen nicht verübeln, wenn sie sich bei dem Kause von Staatsanleihen möglichste Zurückhaltung auferlegen. Die doch immerhin siktiven Kursverluste der letzten Jahre haben in die Gewinnspolitik der Kassen ein Moment der Unstetigkeit hineingetragen.

Die Kasse bes Kreises Zabrze gehört wie die des Kreises Tarnomit zu den Gründungen, beren äußeren Anlaß die Teilung des alten Gesamtkreises Beuthen gebildet hat. Die Kasse weist 13 041 Konten auf. Sie steht mit ihnen unter allen Kreiskassen an erster Stelle. Sie hat einen annähernd gleichen Stand wie die Beuthener Kasse, während sie die des nahezu gleich großen und gleich industriellen Kreises Kattowiß weit überflügelt. Die größere Zahl von Sinlegern ist zunächst auf die Lage des Instituts zurückzussühren. Haben doch die eng zusammenliegenden Orte Zabrze und Zaborze mehr Sinwohner wie der Rest des Kreises. Vor allem lockt der hohe Zinsstuß (3¹/2 ⁰/0 bis 5000 Mf., 3 ⁰/0 über 5000 Mf.) die Sparer mit größeren Guthaben. An Sinlagen zwischen 600 und 3000 Mf. sind über 3200 vorhanden. Die Anstalt arbeitet unter günstigen Zinsverhältnissen. Für Hypothesen erhält sie 4¹/2 —5 ⁰/0, für Gemeindedarlehen 3¹/2—4¹/2 ⁰/0. Die

fassen.

Myslowiţ 1907	Rönigs= hütte 1906	Zabrze 1908	Gleiwit	Tarnowit Land 1908	Tarnowiţ Stadt 1906
Mf.	Mf.	Mf.	Mf.	Mt.	Mf.
2 274 1 451 591	12 266 5 698 826	13 041 8 219 018	$\begin{array}{c} 10340 \\ 6384100 \end{array}$	5 918 4 886 357	616 54 549
$353\ 654$ $44\ 470$	2041755	2 419 613	1 526 500	1 401 207	$292441 \\ 5517$
1849715	7 740 581	10 638 632	7 910 600	6 287 564	$352\ 507$
$338\ 493$ $1\ 511\ 221$ $73\ 900$	1 771 721 5 968 860	2 184 816 8 453 815 466 255	1 638 500 6 272 100 353 458	1 168 871 5 118 693 291 364	76 966 275 541 0
	31/4 täalich	5 000 3 ¹ / ₂ ü. 5000 3 ⁰ / ₀	3% Juni 08 jett 3½	31/2 0/0	31/2 0/0

Kasse pflegt vornehmlich das Hypothekengeschäft ($1908\,56\,^{\circ}/_{\circ}=5\,033\,000$ Mt.) und die Hergabe von Darlehen an Gemeinden ($23\,^{\circ}/_{\circ}=2\,058\,000$ Mk.). Lombard= und Wechselverkehr sind wenig entwickelt. Der Bestand betrug Ende $1907\,8\,453\,815$ Mk., denen ein Reservesonds von $466\,255$ Mk. gegen= überstand. Im letzten Jahre wurden $28\,500$ Mk. für gemeinnützige Zwecke verwendet.

In weit höherem Maße erweckt die Sparanstalt des kleinsten Industriefreises die 1884 ins Leben gerufene Tarnowiter Kasse unsere Beachtung. Sie hat bei 5918 Konten 5118000 Mk. Einlagen und ist sonach die fleinste der Kreisfassen. Es werden 31/2 0/0 Zinsen gezahlt. Der Reserve= fonds beläuft sich auf 291 000 Mf. Befondere Sorgfalt wird ber Pflege des ländlichen Hypothekenmarktes gewidmet. Bon den 3385 000 Real= anlagen entfielen 1 331 000 Mf. auf 900 Besitzungen von Sandwerkern, Arbeitern ober Rleinbauern. Unter ihnen befinden fich 179 Darleben mit über 485 000 Mf. gegen Tilgung. Bon ben Einlagen waren 946 000 Mf. in Inhaberpapieren und 925 000 Mf. in Darleben an Gemeinden angelegt. Die Berkehrsverhältniffe bes Rreifes find ber Forderung bes Sparfinnes wenig aunstig. Die Kreisstadt ist von den Hauptindustrieorten Radzionkau und Mikultschütz aus ichlecht zu erreichen. Bur Bebung bes Sparfinnes murben 1903 in diesen Gemeinden Nebensparkassen mit selbständiger Kontenverwaltung eröffnet. Die Radzionkauer hat es nur auf 138 Bücher mit 27 000 Mk. Einlagen gebracht, da ihr in ber bortigen Darlehnskaffe ein scharfer Bartner erstanden zu fein scheint. Gine beffere Geftaltung meift die Mitultschützer Filiale auf, die 422 Konten mit 133 000 Mf. zählt. Die Berwaltung erfolgt an beiden Orten durch die Beamten der Gemeindekasse. Die Kommunen sind an den Anstalten nicht beteiligt. Beide Nebenstellen zeigen uns den beachtenswerten aber in der Hauptsache mißglückten Versuch, das Sparkassenswesen durch die Errichtung selbständiger Filialen zu fördern. Er krankt daran, daß die Gemeinden kein oder nur geringes Interesse an ihm nehmen. Er beweist mit dem bei fast allen Kreiskassen gemachten Versuch der Ausschung des Geschäftsbetriebes durch die Errichtung von Annahmestellen, daß eine weitere intensive Förderung des Sparkassenwesens im Industries bezirk von den Kreisanstalten allein nicht erwartet werden kann.

Es ist fein erfreuliches Bilb, bas uns ein Überblick über bas Sparfassenwesen bietet. 1906 kamen in Preußen auf 100 Einwohner 29 Bücher, im Bezirk Düsselborf, dem industriereichsten der Monarchie 27, während Oppeln mit 11,9 noch unter Posen und Bromberg (12,6 und 12,8) steht, obwohl die Provinz Posen ungemein unter dem Wettbewerd der polnischen Genossenschaften zu leiden hat. Trennen wir Oppeln in einen Industries und Landbezirk, so ist dieses Bild noch trüber. Im Industriebezirk kommen nur 11 Bücher auf 100 Einwohner.

Bu gleichen Schlüffen gelangen wir bei einem Bergleich ber Ginlagen. Während Duffeldorf 893 Mill. Mf. aufwies, hat Oppeln nur 176 Mill. Mf., von benen nur 64 Mill. Mt. auf ben Induftriebezirk entfallen. Auf ben Ropf ber Bevölferung entfallen an Ginlagen im Industriebegirk 80 Mt., Bromberg 99 Mf., Duffeldorf 298 Mf. Auf bem Gebiete bes Sparkaffenwesens weist der Industriebezirk im Vergleich zu feiner Bevölkerung und seiner Wohlhabenheit einen Tiefstand auf, wie er sich kaum in den wirtschaftlich rudftandiaften Teilen ber Monarchie vorfindet. Die Grunde liegen zum Teil an ber Binspolitik ber Raffen, die fich erst in jungster Beit zur täglichen Verzinsung bequemt haben, zum Teil an anderen Dingen, auf die an biefer Stelle nicht eingegangen werden fann. Das hauptübel liegt indessen an ber Organisation. Reine einzige große Landgemeinde hat eine Sparkaffe, obwohl fie alle ein nach ftädtischen Grundfäten geregeltes Raffenwesen und ein für die Verwaltung der Raffe geeignetes Versonal be-Rur eine Gründung ift in nachster Zeit zu erwarten in Rogberg. Die Urfachen für die angftliche und burch nichts gerechtfertigte Burudhaltung ber Gemeinden auf diesem Gebiete muffen in der Rommunalverfaffung gefucht werben. Die Landräte find die ehrenamtlichen Direktoren der Kaffen ihrer Kreife. Wenn die unter ihrer Staatsaufsicht stehenden Gemeinden bisher vor der Errichtung eigener Kassen zurückgeschreckt sind, so ist dies aus Rücksichtnahme auf die Landräte geschehen. Diese Tatsache ift ein sprechender Beweis für die Bedenken, die neuerdings gegen die Personalunion zwischen Aufsichtsbehörde und Kreiskommunalverband erhoben werden. Die Staatsregierung legt aus volkswirtschaftlichen Gründen den größten Wert auf die Ausgestaltung des Sparkassenwesens. Ihre örtlichen Organe befürchten, und zwar völlig mit Unrecht, daß die Errichtung neuer Kassen einen Wettbewerb für die des Kreises bedeutet. Wie wenig diese Aussassung in den Erfahrungen der Praxis ihre Stütze sindet, zeigt uns das klassische Beispiel des Regierungsdezirks Düsseldarf, der mit seinen Einlagen alle Landesteile Preußens weit hinter sich läßt. In ihm sinden sich neben den Kreissparkassen allenthalben solche der Gemeinden und Bürgermeistereien, ohne daß irgendwie Klagen über Wettbewerb laut geworden wären. Den Kreisen und Gemeinden sließen schon heute aus den Kassen ansehnliche Überschüsse zu. Volkswirtschaftliche wie sinanzielle Gründe erfordern gebieterisch die Anderung des heutigen Zustandes im Industriebezirk.

Bon allen Gemeindebetrieben ist die Sparkasse der gewinnreichste. Er ist ohne Inanspruchnahme eigener Mittel zu betreiben und am einfachsten zu verwalten. Das Beispiel von Myslowitz und Tarnowitz, die an Seelensahl unter der zahlreicher Landgemeinden stehen, deutet auf die Erfolge hin, die sich auf diesem Gebiete erzielen lassen: Die Schaffung eines großen engmaschigen Sparkassennetzes im Industriebezirk, eine der wichtigsten Aufgaben, an der Staat und Gemeinde in gleicher Weise beteiligt sind, und vor der die Sonderinteressen der Kreise zurücktreten müssen.

6. Rreisbanten.

Auf dem Gebiete des Kreditwesens hat Landrat Gerlach zu Kattowitz eine Einrichtung geschaffen, die wegen ihrer Eigenart und Bedeutung für das Wohnungsproblem in hohem Maße Beachtung verdient.

Die Baubank bes Kreises Kattowiş hat die Aufgabe, den Bauherrn die Kapitalien zur Aussührung ihrer Bauten zu leihen. Hierbei soll die Förderung der unsoliden Bauspekulation vermieden werden. Bor Gewährung des Darlehens wird geprüft, ob der Bauherr in schuldenfreiem Besitz des Grundstückes und der für die Fundamentierung erforderlichen Geldmittel ist. Treffen diese Voraussetzungen zu, so werden $60-70\,^{\circ}/o$ des Bauwerts als Darlehen gewährt und die Beleihung des Grundstückes in Aussicht gestellt. Die Hypothek wird ratenweise gezahlt. Zur Sicherheit des Darlehens wird der Baubank eine Sicherungshypothek eingetragen. Die Zinsen für die Bauzeit betragen $5-6^{\circ}/o$. Den zur Beleihung an erster Stelle sich eignenden Teil übernimmt die Sparkasse.

Abschluß für die Zeit vom 1. April 1907 bis 31	. März 1908.	
Betriebskapital	1 189 298,55	Mf.
Einnahme.		
Zinfen für ausgeliehene Baugelber	89 964,38	Mŧ.
Gebühren und andere Einnahmen	1 460,40	"
Summa der Einnahmen	91 424,78	Mf.
Ausgabe.		
a. Für eingelöste Rupons von 31/20/0 igen Kreis-		
obligationen	43 417,50	Mŧ.
b. Zinsen für vorübergehend aufgenommene Gelber .	25 574,42	,,
c. Geschäftsunkosten	1 142,50	"
Summa der Ausgabe	70134,42	
Mithin verblieb Ende 1907 ein Überschuß von .	21 290,36	Mf.
welcher zum Rückfauf von Kreisobligationen verwendet		
worden ist.		
Bon den ausgegebenen Kreisobligationen von	1 250 000,00	"
fonnten bis zum Schluß bes Jahres 1907 aus ben		
Überschüssen zurückgekauft werden	35 000,00	"
so daß sich am Ende des Rechnungsjahres 1907 noch	1 215 000,00	Mf.
im Berkehr befanden.		

Die Kattowiter Rreisbank hat beachtenswerte Erfolge gezeitigt. Sie hat den Sausbesitzern einen wohlfeilen Rredit gewährt und dem Rreise bei einer relativ einfachen Verwaltung eine ansehnliche Einnahme geschaffen. Das Problem bes Realfredits scheint uns mit dieser Einrichtung nicht gelöft zu sein. Was dem Industriebezirk, in dem bei der Jugend seiner Bolkswirtschaft noch viel mit Rredit gearbeitet werden muß, fehlt, ift die Schaffung einer Zentralftelle für zweite Hypotheken. Sodann mangelt es vielfach an geeigneten Stellen jum Abichluß fleinerer Geldgeschäfte zwifchen Gemeinde und hausbesitzer, Die fich in neuerer Zeit in Form von Unlieger= beiträgen und Kanalbaukoften in steigendem Umfange entwickeln. Die Ge= meinden vermögen aus leicht erklärlichen Gründen feine langfriftigen Rredite au gewähren. Es fragt fich, ob hier nicht nach bem Beispiel anderer Stäbte durch die Errichtung von Gemeindebanken abgeholfen werden könnte. Betriebsmittel fonnten burch bie Unnahme langfriftiger Depositen beschafft werden. Da es sich um Kreditgeschäfte zweiter Rlasse handelt, so könnten ben Deponenten ansehnliche Zinsen gewährt werden. Andererseits ift bei der Sicherheit, die die Gemeinde den Ginlegern zu bieten vermag, auf einen

reichlichen Zustrom von Einlagen zu rechnen. Die Bank hätte für die Kommunen den weiteren Borteil, daß sie für sie Anlegung und Bereitsstellung ihrer eigenen Gelder übernehmen könnte. Die Gemeindebank hat vor den Sparkassen das eine voraus, daß sie nicht an die engen Bestimmungen jener gebunden ist. Vor allem könnten die Gewinne der Bank schon wenige Jahre nach Ansammlung einer außreichenden Rücklage dem Haushalt zusgeführt werden, während der Garantieverband dei Sparkassen zuweist erst nach zwei Jahrzehnten in den Genuß von Überschüssen gelangt.

7. Leihhäuser.

Während in den Städten die Gründung einer Sparkaffe vielfach zu der eines Leihamtes führt, ift man im Industriebezirk andere Wege gegangen. Reine einzige Stadt befaß vor wenigen Jahren ein Pfandhaus, bis Rönigs= hütte und Zabrze ihre Zurudhaltung aufgaben. Die Bewegung zieht neuerbings weitere Kreise. Im Laufe dieses Jahres haben Lipine und Zaborze Unstalten eröffnet. Siemianowit gedenkt zu folgen. Es ist nicht ausgeschloffen, daß andere Gemeinden nachkommen. Die 1906 eröffnete Königshütter Anstalt, deren Betriebskapital die Sparkaffe vorstreckt, zeigt eine befriedigende Entwicklung, wenngleich auch ihr trübe Erfahrungen mit der Lombardierung mancher Pfänder in den ersten Jahren nicht erspart geblieben Schwarze herrenröcke, Bilder und Musikinstrumente werden neuerdings nur in Ausnahmefällen beliehen. Der Saushalt für 1909 rechnet bei 150000 Mf. an neuen Darlehen mit einem Überschuß von 1600 Mf. Die gleiche Entwicklung hat die Anftalt in Zabrze genommen, die ihre Darlehnszahlung im laufenden Jahre auf 170 000 Mf. schätt. Das Betriebskapital wird ber Rreissparkaffe entliehen. Der Saushalt fieht einen Überschuß von 4900 Mf. vor. Die Leihhäuser gehören zu ben Betrieben mit vorwiegend fozialem Zweck. Sie verdienen aus diefem Grunde ben Borzug vor Privatanftalten. Den Gemeinden bringen fie felten große Bewinne. Auch fonit haben fie mancherlei Schattenfeiten. Biel aröker als die Gefahr der Übertagierung ift die Schwierigkeit einer scharfen Kontrolle. Erfahrungen in anderen Städten lehren uns, daß an der Statistif der Beruntreuungen ftädtischer Gelber das Personal der Leibhäuser mit einer un= ermunicht hohen Ziffer beteiligt ift. Aus diesem Grunde ift eine gute Befoldung und große Vorsicht bei der Auswahl der Angestellten geboten. Uns

¹ Über die Frage des Personalfredits auf dem platten Lande vgl. die sehr beachtenswerten Aussührungen von Schwerin aus landrätlicher Prazis, S. 54 ff. Baren, Berlin 1905.

scheint der Weg der richtigere, nur solche Beamte in Leihämter zu versetzen, für die der Übertritt eine Beförderung bedeutet. Das mancherorts besobachtete Verfahren, die Leihhauskarriere als eine Art von totem Gleis zu betrachten, hat sich bitter gerächt.

Königshütte hat den beachtenswerten Versuch unternommen, mit dem Leihhaus eine Sparkassenzweigstelle zu verbinden. Abgesehen davon, daß hierdurch die Anstellung eines besseren Kassenpersonals ermöglicht wird, erscheint uns die Anordnung von hoher erzieherischer Bedeutung. Sie weist die Bevölkerung darauf hin, daß es besser ist, für den Bedarf der Zukunft den Weg der Ansammlung statt den des Kredites zu wählen.

c) Betriebe im Dienste des Berkehrs.

8. Rleinbahnen.

Ein Blick auf die Eisenbahnkarte Preußens zeigt uns im äußersten Südosten der Monarchie ein Bahnnet von einer Dichtigkeit wie im Ruhrerevier. Die Bollbahnen gehören dem Staate. Daneben betreibt er eine dem lokalen Güterverkehr dienende Schmalfpurbahn. Gleichwohl reicht das Staatsbahnnet bei der Dichtigkeit der Bebauung nicht aus, wenn es auch für den Nahverkehr eine größere Bedeutung als sonst besitzt. Das Kohlenerevier ist das gegebene Gebiet für eine Bahn, die den Verkehr zwischen nahegelegenen Ortschaften vermittelt. Minder günstiger liegen die Beschingungen für eine eigentliche Straßenbahn.

Die Übernahme der Straßenbahnen in das Eigentum der Städte und Kreise ist eine Frage, die erst die neueste Zeit im Sinne des Munizipalssozialismus entschieden hat. Sie stellt uns das jüngste Stadium der Bersstadtlichung dar und bedeutet unseres Erachtens auf absehdare Zeit deren Abschluß. Wir zweiseln, ob so bald noch ein weiterer Industriezweig von der Bedeutung der Gass, Elektrizitätswerke und Bahnen in das Eigentum öffentlicher Körperschaften übersührt werden wird. Kommunale Bahnen übertreffen in der Höhe des Kapitals und des Risitos alle übrigen Gemeindebetriebe zusammen. Obwohl wir erst im Anfang dieser Bewegung stehen und nur eine geringe Zahl von Städten zur Berstadtslichung der binnenstädtischen Verkehrsmittel übergegangen ist, übersteigen die Bahnschulden zumeist die aller anderen Betriebe 1. Das preußische

¹ Sine gute Statistif, beren Material leider schon veraltet ist, gibt uns Band 217 der Preußischen Statistif: Die Schulden der preußischen Städte und großen Landgemeinden. Kölns Sisenbahnschuld betrug 1906 28 000 000 Mf. (heute ist sie wesentlich höher), die Schulden der anderen Betriebe nur 25 000 000 Mf. Hierzu

Rleinbahngeset bewegt sich mit dem Vollbahngeset von 1838 in den Anschauungen des älteren Liberalismus. Beide überlassen den Bau von Bahnen dem freien Spiel der Kräfte, sobald gewissen aus Gründen des öffentlichen Wohles den Unternehmer belastenden Garantien genügt ist. Das Kleinbahngeset muß in seiner heutigen Form als ein Gegner des Munizipalssailismus betrachtet werden, odwohl es einer Zeit entstammt, wo allenthalben in den deutschen Städten mit den Bahnen die übelsten Erfahrungen gemacht worden waren und in jeder Stadt zahlreiche Prozesse die "guten" Beziehungen zwischen Stadt und Pferdebahnunternehmer in sprechender Weise zum Ausdruck brachten. Es kann deshalb nicht wundernehmen, daß zu einer Zeit, wo die kommunalen Verhältnisse Oberschlesiens und selbst die der Städte nicht in dem heutigen Maße gesestigt waren, es wiederum das Privatkapital war, das sich die Schaffung eines der größten Betriebe auf kommunalem Gebiete zur Aufgabe stellte.

Bisher ist nur eine einzige Gemeindeverwaltung an die Lösung des Berkehrsproblems in eigener Regie herangetreten. Die Stadt Beuthen ist im Begriff, eine Linie nach dem Vororte Miechowit (4 km) zu bauen. Die Errichtung weiterer Linien ist beabsichtigt.

Während sonst das Privatkapital mit Licht- und Kraftversorgung glänzende Geminne erzielt hat, gibt uns die Rentabilität der Straßenbahn ein anderes Bild. Bevor wir uns dieser Frage zuwenden, ist ein kurzes Eingehen auf die Entstehung der

Schlesischen Kleinbahnaktiengesellschaft

geboten. Ihr seit Mitte ber 90er Jahre erbautes Net erstreckt sich von Gleiwiß bis Myslowit im Osten und Westen und bis Deutsch-Piekar 4 km von Beuthen im Norden. Sein Mittelpunkt ist Königshütte, von wo aus zahlreiche Linien nach allen größeren Ortschaften des Bezirkes abzweigen. Fast alle wichtigeren Punkte haben Bahnanschluß. Außerdem betreibt die Gesellschaft eine durch rein ländliche Bezirke führende Kleinbahn von Gleiswitz nach Ratibor. Güterverkehr ist dem Unternehmen nicht gestattet. Die Konzession ist auf die Dauer von 99 Jahren erteilt. Die Schlesische Kleinbahngesellschaft hat ihren Sitz in Kattowitz. Sie ist eine Gründung der Allgemeinen Deutschen Kleinbahngesellschaft, die auch den größten Teil der Aktien in Händen hat. Diese hat ihren Besitz vor einigen Tagen an die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin verkauft, so daß Elektrizität und Bahnen in ein Stadium der Vertrustung getreten

kommt die von der Stadt zu gering angegebene Hafenschuld mit insgesamt 18000000 Mk.

find, beffen Folgen für die Gemeinden sich nicht absehen laffen. Das Aftienfapital ber Gesellschaft beträgt heute 10 000 000 Mf., nachbem es im Jahre 1903 durch Zusammenlegung von Aftien bereits um 6 000 000 Mk. ermäßigt worden ift. Das Unternehmen ift mit zwei Obligationsanleihen über 6 000 000 Mf. und 6 900 000 Mf. belaftet, die 41/2 % Zinsen erfordern. Die Gesellschaft besitt feltsamer Beise keine eigenen Linien, sondern famtliche Geschäftsanteile ber Oberschlesischen Dampfftragenbahngesellschaft m. b. S. im Nennwerte von 4 000 000 Mf. sowie eine Forderung an die genannte Gefellichaft im Betrage von 14 762 545 Mf.! Die Geschäftsanteile und die Forderung hat die Unternehmerin von der Allgemeinen Deutschen Rleinbahngesellschaft erworben. Über ben Betrieb fämtlicher Linien ber Dampfbahn waren Berträge abgeschloffen, laut benen die Deutsche Rleinbahnbetriebsgefell= schaft Kramer & Co. in Berlin den Betrieb gegen eine nach Prozenten des jeweiligen Anlageaufwandes berechnete Bachtabgabe übernommen hatte. Die Gefellschaft befitt ferner fämtliche aus bem Erlöß einer Unleihe angekauften 4 500 000 Mf. Aftien der Oberschlesischen Rleinbahnen und Gleftrizitätsmerke in Kattowit, von benen 4 000 000 Mf. voll und 500 000 Mf. zu ein Biertel eingezahlt find. Außerdem hat die Gefellschaft an fie eine Forberung von 973 272 Mt. Sie hat die Aftien feit 1900 im Besitz. die Unternehmer auch alle Geschäftsanteile ber Oberschlesischen Dampfbahnengesellschaft m. b. S. besitt, so haben wir es mit einem Konzern zu tun, ber über das gefamte Rleinbahnnet bes Induftriebezirks verfügt. träat 122 km. Sierzu tritt die mit Dampf betriebene Kleinbahn Gleiwit-Ratibor mit 47 km, die 1902 eröffnet wurde.

Während sonach die wirtschaftlichen Verhältnisse des Unternehmens durch die Verquickung mit Tochtergesellschaften wenig durchsichtig sind, ergeben uns die Geschäftsergebnisse über eines einen klaren Aufschluß, daß daß gewaltige Unternehmen seit Jahren nahezu ertragloß ist. Die Ursache durfte daran liegen, daß bei dem Bau eine Reihe von Mißgriffen vorkamen. Man darf fast sagen, daß die Bahn zweimal gebaut worden ist. Auch in seinem heutigen Zustande genügt das Unternehmen eher allen Ansorderungen wie denen, die an ein großstädtisches Verkehrsmittel gestellt werden müssen. Die Spur ist zu schmal. Die Wagen sind in hohem Maße der Abnutzung unterworsen. Will die Gesellschaft befriedigende Zustände schaffen, so wird sie Unterdau und Wagenpark einer völligen Erneuerung unterziehen müssen. An Dividenden wurden gezahlt 1899 5%, 1900—1901 5½ %, 1902—1908 0, 0, 0, ½, 1, 1, 1%. Rechnet man Kapital und Obligationen zussammen, so ergibt sich eine Durchschnittsrente von 3%, ein noch immer recht niedriger Betrag, wenn man berücksichtigt, daß bei dem regen Verkehr

Bilang ultimo 1908.

Attiva :		Baffiba:	1.0
Kaffa Gelgäftsanteile der Oberfchlessen Dampstraßen- bahn Forderung an diese Aftien der Oberschlessischen Aleinbahn und Elektrizitäts- werte Forderung an diese Betriedsmaterial und Aberkeug Oberdons und Oberseitungsmaterial Uniformkonto Ausrüftung des Fahrpersonals Pursauinventar Tabberdonskar	904. 26 474 4 000 000 15 315 559 4 125 000 1 190 167 216 148 130 015 17 478 3 117 1 279 4 770 181 256	Aftienkapital Dbligationen Refervefonds (Rücklage 7097 Wt.) Refervefonds (Rücklage 7097 Wt.) Refervefonds (Rücklage 7097 Wt.) Dispositionesfonds Bankenschald Dbligationeneinschulen Dbligationeneinschulen Dbligationeneinschulen Reveltoren Reve	98.t. 10 000 000 12 828 000 53 000 11 828 000 10 568 818 302 216 939 16 939 16 939 16 939 16 939 1709 2 000 8 5 000 100 000 10
	25.211.267 Gewinn 1908.	©. 6. 1 1908.	25 211 267
Vortrag	90£. 3 612 2 569 200 187 559 2 760 372	Ab Betriebsausgaben der elektrifchen Linien	93.6. 1755 108 151 396 608 965 99 343 145 560

und der dichten Bevölkerung die Vorbedingungen für einen gewinnbringenden Betrieb gegeben sind. Die Notierung der Aktien sindet seit 1904 nicht mehr statt.

d) Betriebe im Dienste der Gesundheitspflege.

9. Schlachthöfe.

Trot bes großen Rleischverbrauches haben sich die Schlachthöfe nicht in dem anzunehmenden Umfange entwickelt. Die Mehrzahl von ihnen ift jungeren Datums. Der Beuthener besteht erft 20 Jahre. Rattowit ift 1892 gefolgt, Gleiwit und Königshütte 1901. Die Tarnowiter Anstalt wurde 1896 erbaut. Nur zwei Landgemeinden find zur Errichtung einer eigenen Anstalt übergegangen, Zabrze und Zaborze, die sich 1896 zur Gründung eines Schlachthofverbandes zusammengetan haben. meinden gestattet das Kommunalabgabengeset bis zu 8 % bes Anlage= fapitals als Gewinn herauszuwirtschaften. Im Westen hat die Beftimmung bazu geführt, baß zahlreiche größere Landgemeinden und Rleinftabte ausnahmslos aber alle Mittelftabte zur Errichtung eigener Schlachthöfe übergegangen find. Wenn die großen oberschlesischen Landgemeinden diesem Beispiel nicht gefolgt find, so muffen gewichtige Grunde hierfur ben Musschlag gegeben haben. Zunächst die Sorge um mangelnde Renta-Ber die Betriebsergebniffe der heutigen Schlachthofe nachpruft, wird in dieser Hinsicht nicht zuviel Zuversichtliches zu berichten haben. Gründung moderner Schlachthöfe erforbert große Kapitalien. Eigenart ber hiefigen Verhältnisse ist ber Anschluß an die Staatsbahn Borbedingung. Daneben ift die Furcht vor dem Wettbewerb ber Schlacht= höfe und Märkte in den Nachbarorten nicht unbegründet, vor allem vor ben großen Anstalten, bie ihren Wirkungefreis weit über ben Rahmen ihrer Stadt erstrecken. Hierzu tritt die Gigenart des Rleischergewerbes. Die Abneigung gegen feste Berkaufsstätten, die Borliebe des Bolles für den Ginfauf bes Rleisches auf offenem Markte. Ein Ortsmonopol bes eigenen Schlachthofes befiten baber bie Gemeinden nur in begrenztem Umfange. Das größte Hindernis für die Errichtung neuer Schlachthallen hat bas Fleischbeschaugeset geschaffen, das die Freizugigkeit des tierarztlich unterfuchten Fleisches verkundet. Bestände diese Bestimmung nicht, ohne die in früheren Jahren die Rleinstädte ihre Anlage gewinnbringend machen fonnten, so murbe bie Errichtung neuer Schlachthallen ein schnelleres Tempo eingeschlagen haben. Abgesehen von ben höheren Gebühren ift es vor allem die schärfere Kontrolle, die die Fleischer dazu veranlaßt, die öffent=

lichen Anstalten zu meiben. Bon der Heftigkeit, mit der auf diesem Gebiete von den Fleischern gegen die Direktionen gekämpft wird, geben uns die Königshütter Borgänge ein anschauliches Bild.

Bon den Anlagen bringen es Gleiwit und Königshütte nur zur Berginfung und Tilgung ihres Unlagekapitals, wobei zu berücksichtigen ift, daß Königshütte feine Unleihe mit viel zu geringen Sätzen abträgt. Beffer fteht es um ben Rattowiter Schlachthof, ber eine ftarke Tilgung aufweist und im Grunde genommen einen Überschuß von 15 000 Mk. abwirft. stellend ift die Rentabilität der Tarnowiter Anstalt, deren Überschuß auf etwa 10000 Mt. angenommen werden kann. Günstige Verhältnisse finden fich nur bei Beuthen und Myslowit. Bei diefem liegt ber hohe Ertrag an ber Nähe ber Grenze. Der Überschuß fann bei normaler Tilgung auf 15 000 Mf. angenommen werden. Ahnlich liegen die Dinge bei Beuthen, beffen Überschuß ohne ben bes Biehhofes (12 000 Mf.) auf etwa 30 000 Mf. zu schätzen ist. Myslowit und Beuthen nähern sich sichtlich der gestatteten Höchstgrenze. Die übrigen Städte sind hiervon noch weit entfernt. Die Schlachtgebühren für Grofvieh fonnen für beutsche Berhältniffe als mäßig bezeichnet merben. Das Gleiche ailt von ben Sätzen für Ralber, mahrend die Preise für Schweine an den Durchschnitt heranreichen oder ihn überholen. Die Errichtung weiterer Schlachthöfe in Landgemeinden hat zurzeit in Bismarchütte und Schwientochlowit greifbare Formen angenommen. Sollte biefes Projekt ausgeführt werben, fo burfte in ihm bem Ronigs= hütter Schlachthof ein empfindlicher Wettbewerb erwachsen und beffen Mindestertrag (Verzinfung und Tilgung der Schulden) in Frage stellen. Abgesehen vom finanziellen Risiko erscheint uns die Form des Zweckverbandes auch aus betriebstechnischen Gründen vor der Errichtung von Einzelschlachthöfen ben Borzug zu verdienen. Bei größeren Unlagen ift die Gewinnung eines Direktors im Hauptamt möglich. Auch kann mit ihnen leichter ein Viehmarkt verbunden werden. Für die Errichtung neuer Schlachthöfe kämen in erster Linie Siemianowit-Laurahütte in Frage. fich die Borortgemeinden der Städte in absehbarer Zeit zum Bau eigener Betriebe entschließen werben, ift heute noch nicht abzusehen. Soll die Errichtung von Schlachthöfen in allen großen Landgemeinden zur Tat werden, fo muß zunächst bas Fleischbeschaugesetz geandert werden. Gerade in Oberschlesien, wo so vieles minderwertige Bieh eingeführt wird, muß auf eine vollkommene Fleischversorgung Wert gelegt werben. Gine folche kann heute nur ber Schlachthauszwang ficherftellen.

Schlachtungen.

	Rinber 1907	Rälber 1907	Schafe 1907	Schweine 1907
Beuthen	7914	4283	4379	39 690
Gleiwis	$60\overline{32}$	7934	591	24 717
Rönigshütte	6756	3733	151	34 191
Rattowit	8994	5223	698	30 591
Myslowit	2274	1014	7	11 885
Tarnowiż	1685	991	191	10 063
Rabrze				

Schlachtgebühr 1908.

	Ochfen Mf.	Rühe Mf.	Rälber Mf.	Schweine Mf.
Beuthen	3,— 3,40 4,— 4,—	3,— — 3,40 4,— 2,—	0,56 	3,— 2—3,— 3—3,50 {2,50* {3,35** 4,—
Tarnowiţ	4,25	3,	0,90	4,—

^{*} beutsche. ** ruffische.

überschüffe der Schlachthöfe 1909.

	Zinsen der Schuld Mf.	Tilgung Mf.	Gemäß C.A.G. § 11 Mf.	Viehhof Mř.	Extraordi= narium Mf.
Beuthen	28 093	19 000	19 500	12 000	19 500
Gleiwis	20379	$14\ 273$	_		6 000
Rattowik	18 316	17 610	4 000		6 000
Rönigshütte	46 702	14 700*	<u> </u>		10 000
Zabrže	32416	7 317*			16 00 0
Myslowit	7 935	\(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\) \(\)	11 900		_
Tarnowit	12 159	11 100	3 800		

^{*} Beringe Tilgung.

10. Kanäle, Müllverbrennung.

Bon den Problemen, die die Anhäufung einer zahlreichen Bevölkerung auf einem eng begrenzten Raume zeitigt, ist eine den Anforderungen moderner Hygiene genügende Beseitigung der Abwäffer eines der wichtigsten. Seine Lösung gestaltet sich in solchen Gegenden, denen die Selbstreinigung großer Wasserläufe mangelt, um so schwieriger. Die Verhandlungen über die Städtereinigung des Bezirkes sind das getreue Spiegelbild der großen oft kaum lösdaren Schwierigkeiten, mit denen die Gemeinden auf diesem Gebiete zu kämpsen haben. Überall jahrelang sich hinziehende Verhandlungen zwischen Aufsichtsbehörde und den städtischen Kollegien. Eingehende Untersuchungen, Aufstellung von Projekten, für deren Ausarbeitung allein Tausende bewilligt werden müssen. Zu den örtlichen Schwierigkeiten treten sinanzielle. Die Beschaffung der Baukosten, die Eingliederung der Anlagen in den Haushalt. Troßdem läßt sich im ganzen Bezirk ein energisches Vorgehen von Staat und Gemeinde verfolgen. Eine Anzahl von Anlagen ist fertiggestellt, eine Reihe von ihnen im Bau, zahlreiche im Stadium des Spezials oder Generals projektes.

In der Anstalt des Zweckverbandes Beuthen = Rogberg tritt uns die größte und technisch vollendetste Unlage entgegen. Die Berbandsbildung war in diesem Falle notwendig, da Roßberg die natürlichen Verhältnisse die Errichtung einer eigenen Unlage nicht gestatteten, mahrend anderseits Beuthen die Herstellung seines Netes ohne die Benutung Rokberger Gebietes nicht ohne Schwierigkeit hatte vornehmen können. Die Anlage baut fich auf dem Trennspftem auf. Die Tagewäffer fliegen in das Beuthener Waffer, mahrend bie Schmutmäffer und Fäkalien ber Kläranftalt zugeführt werben. Nach Ausscheibung ber festen Stoffe auf mechanischem Wege wird bie Kanaljauche burch Rohlentropfförper geleitet. Die Erfolge find gut. Mit ber Rlar= anstalt ist eine Müllverbrennungsanlage verbunden. Sie wird zurzeit nur von Beuthen benutt. Das von einer Genoffenschaft der Grundbesiter in vorgeschriebenen Gefäßen abgeholte Mill wird in mehreren Ofen verbrannt. Eine Ausnutzung der hierbei gewonnenen Wärme findet nicht ftatt. Einrichtung hat zufriedenstellende Resultate ergeben. Das Müll wird durch die Verbrennung auf einen geringen Teil seines früheren Umfanges reduziert. Ein Teil der Afche findet als Kohlentropfförper Berwendung. Die Kosten ber Anlage, die insgesamt 2650000 Mf. erforbert hat, find von ben Berbandsmitgliedern in der Beise aufgebracht worden, daß die der Rläranlage (990 000 Mf.), ber gemeinfamen Kanäle (519 000 Mf.) und ber allgemeinen Baukoften (110 000 Mk.) nach bem Berhältnis der Einwohner= gahl gedeckt murben. Für die nicht gemeinschaftlichen Ranale hat jede Bemeinde felbst aufkommen muffen. Insgefamt belaufen fich die Rosten der Unlage ohne Bauginsen für Beuthen auf 1938 000 Mf., für Roßberg auf 665 000 Mf. Die einschließlich ber Müllverbrennung 70 000 Mf. betragenden Betriebskoften werden nach dem Verhältnis der Ginwohnerzahl

umgelegt. Nach Abzug der Einnahmen hat Beuthen 43 000 Mf., Roßberg 17 000 Mit. aufzubringen. Die Gemeinden erheben gur Dedung ihrer Aufwendungen eine Gebühr. Sie beträgt in Beuthen 331/8 % der Gebäude= steuer, in Rokberg 1 % bes Nutungswertes. Sie wird von den Hausbefitzern getragen. Gine zweite Gebühr haben die Mieter zu entrichten. Sie muffen für die beiben erften heizbaren Raume je 2,50 Mf., für jeben weiteren 4 Mf, beitragen. Die Gebühr ergab 1909 in Beuthen 116 000 Mf., in Rogberg 26 500 Mf. Sie reicht trot ihrer gang ungewöhnlichen Sobe (100 % ber Gebäudesteuer) zur Deckung ber Kosten nicht aus. In Beuthen merben aus Überschüffen ber Wasserwerks- und Schlachthofkasse 32 000 Mk. zur Dedung bes Defizits aufgebracht, so daß ber Kammereikasse noch 10 000 Mt. ungebeckt verbleiben. Ungleich größere Schwierigkeiten hat die Entmäfferung Rogbergs in finanzieller Sinficht bereitet, bei bem die Gebühr wegen einer zahlreichen Arbeiterbevölkerung und eines geringeren Rupungswertes zur Dedung nicht ausreicht. Sie druckt die Bevölkerung, mahrend die Hausbesitzer, die meist auf schwachen Füßen stehen, durch die Rosten der Hausanschlüffe in schwere Berlegenheiten gebracht worden find. Wenn bem gegenüber neuerdings von anderer Seite die Auffaffung vertreten wird, daß die Gebühr mit einem monatlichen Mietaufschlag von 1 Mf. gedeckt werden fönne 1, so dürften die Verhältnisse in Rogberg ein wesentlich anderes Ergebnis liefern. Nach bem Etat für 1909 erforbern in Roßberg

Zinsen und Tilgung der Kanalanleihen 45 000 Mf.
die Betriebskosten
die Kosten der Gebührenerhebung und sonstige Verwaltungs-
fosten
so daß sich die Bruttokosten auf
belaufen, das find 3,20 Mt. pro Kopf Bevölkerung.
An Gebühr gehen ein
so daß ein ungedecktes Defizit von
verbleibt. Die Gebühr beckt sonach nur 40 % ber Kosten. Pro Arbeiterwohnung
mußte sonach bei voller Gebührenbedung 12 Mf. an Kanalgebühr erhoben
werben 2. Finanztechnisch ift bies unmöglich. Es muß baher bas Defizit aus
ben Steuern gebeckt werben. Es macht 19% bes umlagefähigen Steuer-
folls aus. Da die Großindustrie zwei Drittel der öffentlichen Abgaben auf-
bringt, so fallen die Kosten der Entwässerung zum großen Teile ihr zur
Last. Die Kanalschuld der Gemeinde beträgt 55 % ihrer Gesamtschuld.

^{1 &}quot;Schlefische Zeitung" vom 2. Dezember 1909.

² Sierzu kommen die dem Sausbesitzer ermachsenen fehr hohen Unschluftoften.

. Eine andere Unlage ift vor wenigen Sahren von Laurahütte und Siemianowit erbaut worden, die für fie gleichfalls die Form des Zweckverbandes gemählt haben. Sie hat die Gemeinden mit zurzeit 36 000 Einwohnern 1000000 Mf. gekoftet. Sie erfordert alljährlich 67000 Mf., von benen 32 000 Mt. auf Laurahütte, der Rest auf die Nachbargemeinde ent= fällt. Die Frage der Kostendeckung ist hier in anderer Weise gelöst worden. Man ift von dem Grundsatz ausgegangen, daß die Anlegung der Wafferleitung die Hauptursache für den Ausbau der Kanäle sei. Man hat aus diesem Grunde den Wasserzins in beiden Ortschaften auf den für Landgemeinden ganz ungewöhnlichen Betrag von 25 Pf. pro Rubikmeter gesteigert. Die Einnahme an Wasserzins beträgt in Siemianowig 60 000 Mf., in Laurahütte 69 000 Mf. Man wird von ihr etwa die Hälfte als Kanalgebühr ansehen müffen. Eine weitere moderne Anlage hat Zalenze hergestellt. Die finanzielle Regelung ift zurzeit noch nicht erfolgt. Bon ben übrigen Gemeinden und Städten hat feine einzige eine allen Anforderungen genügende Entwässerung. Die Kattowiter, die nur 600 000 Mf. erfordert hat, scheint an erheblichen Mängeln zu leiben. Man fagt ihr nach, baß fie noch heute die ungereinigte Ranaljauche in stetigem Strom ber Rava que schwemme 1. Urfprünglich hatte ber Magistrat eine Klärung auf Riefelfelbern bei Panemnik beabsichtigt. Die Kosten werden durch Gebühren gedeckt, die 47 000 Mt. ergeben. Ihre Unterverteilung auf die Hausbesitzer erfolgt nach bem Berhältnis der Gebäudesteuer und Strafenfront. Uhnliche Berhältniffe bestehen in Zawodzie. Auch hier werden die Kosten durch eine Gebühr aufgebracht.

In einer Reihe von Gemeinden sind die Anlagen im Bau ober im letzten Stadium der Projektierung. Die Kanalisierung Hohenlindes geht dem Abschluß entgegen. In Zabrze ist das Projekt fertiggestellt. Bei ihm sindet man die sonst nur dei Meerpoldern übliche Hebung der Schmutwässer durch Pumpstationen. Die Baukosken stellen sich auf 2 390 000 Mk., die Betriebskosken, die unseres Erachtens zu gering veranschlagt sind, auf 29 000 Mk., während Berzinsung und Tilgung 143 000 Mk. erfordern. Die zeitigen Bruttokosken stellen sich sonach auf 2,83 Mk. pro Kopf. Weitere Projekte schweben in Myslowit, Gleiwitz und Biskupitz. Königshütte leitet die Fäkalien in Gruben. In zahlreichen anderen Gemeinden wie in Tarnoswitz hat man die Lösung einer späteren Zeit vorbehalten.

Daß das in vielen Gemeinden bestehende Entwässerungssystem zu großen Mißständen sührt, haben die Verhandlungen über die Regulierung ber

¹ Schlefische Zeitung vom 21. November 1909.

Rava, eines Baches, der in der Richtung Königshütte, Kattowit zur Grenze führt, untrüglich dargetan. Eine durchgreifende Befferung dürfte bei Bismarct-hütte und Schwientochlowit ein wesentliches Hemmnis in der Finanzlage finden.

Bon allen auf dem Gebiete des Baumefens an die Gemeinden heran= tretenden Anforderungen ist die Beseitigung der Abwässer eine der technisch wie finanziell schwierigsten. Man kann die Gemeinden, die fich mit diesen Problemen auch schon finanziell abgefunden haben, nur glücklich preisen. Bei zahlreichen anderen, die schon heute an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gelangt find, wird die Durchführung der Entwässerung an dem Mangel an Mitteln scheitern. Die Rosten der Ravabachregulierung werden unseres Erachtens nur durch einen Verband aufgebracht werden können, der aus den Gemeinden, den beteiligten Gutebezirken und eventuell den Nachbarhütten zu bilden mare. Es empfiehlt sich, wenigstens einen Teil der Rosten nach bem Berhältnis der Steuerkraft umzulegen. Daß die Kanalisierung auch für alle Industriegemeinden kommen muß, kann heute als ausgemacht gelten. Much die Bohe der Rosten steht nach ähnlichen Borgangen in etwa fest. Es ist sonach der Kall gegeben, wo in absehbarer Zeit eine erhebliche Aufwendung an die Gemeinden herantreten wird, beren Sohe fich bereits heute in annäherndem Umfange erkennen läßt. Es fragt sich, wie durch heutige Magnahmen die Durchführung diefer bedeutsamen Aufgabe vorzubereiten ift. Die Antwort kann nicht schwer fein. Es ift ber Weg ber Fondsbildung. Bei einer Gemeinde von 10 000 Einwohnern werden sich die Rosten ber Entwässerung voraussichtlich auf etwa 400 000 Mf. stellen. Im Augen= blide der Fertiastellung wird sonach die Gemeinde mit 24 000 Mf. für Schulben und Tilgung und mit etwa 10000 Mf. für Betrieb belaftet Würde man schon jett alljährlich 2% o der Anlagekosten auf= fpeichern, so murben in 10 Jahren etwa 100 000 Mf. angesammelt fein. Burde um biefe Zeit die Entwäfferung burchgeführt, so murben ihre Roften vermindert werden, a) um Zinfen und Tilgung der Aufspeicherung 100 000 Mf. zu 6 % = 6000 Mf., b) um die jährliche Rücklage von 8000 Mf. = 14000 Mf. Un Stelle ber Mehrbelaftung von 34000 Mf. würde eine folche von $34\,000 - 14\,000 = 20\,000$ Mf. treten. Da ein immerhin ansehnlicher Teil durch Gebühren gedeckt werden fann, so wurde die Durchführung in 10 Jahren der Gemeinde feine oder nur geringe Schwierigkeiten bereiten. Wir fonnen ben Gemeinden an der Sand ber traurigen Erfahrungen, die Rogberg in finanzieller Sinsicht mit feiner Entmässerung gemacht hat, nur raten, sich nach unseren Borschlägen einzurichten.

e) Betriebe im Dienste der Polizei und der öffentlichen Sicherheit.

11. Rommunale Bach= und Schließanstalten.

Welch seltsame Wege die Betätigung der Gemeinden auf privatwirtsschaftlichem Gebiete einschlägt, zeigt uns die kommunale Wachs und Schließsgesellschaft oder besser Unstalt, zu deren Gründung die Gemeinde Bismarckshütte übergegangen ist. Giner Denkschrift des Gemeindevorstehers Fuhrsmann entnehmen wir folgendes:

"Die zurzeit 22000 Seelen zählende Industriegemeinde hat für den Nachtdienst einen Oberwächter und neun Wächter angestellt. Ersterer erhält 75 Mf., letztere je 60 Mf. Monatslohn. Die Gesamtkoften stellen sich auf 8600 Mf. jährlich. Von ihnen fallen der Gemeinde 5000 Mf. zur Last, während der Rest von 3600 Mf. von den Hausbesitzern und Geswerbetreibenden aufgebracht wird, die an die von der Gemeinde geschaffene Wachsontrolle angeschlossen sind. Diese ist an die Stelle der privaten Wachs und Schließgesellschaft getreten, die nach kurzer Tätigkeit, während der sie ihre geringe Eignung zur Genüge dargetan hatte, ihre Wirtsamsseit eingestellt hat. Bei den geringen Beiträgen (2 Mf. monatlich für jede erste, 50 Pf. für jede weitere Haustür) haben sich zahlreiche Interessenten der Gemeindewachsontrolle angeschlossen. Die Wächter sind gehalten die Haustüren und Fenster der Abonnenten zu kontrollieren und eventuell sür beren Schließung Sorge zu tragen. Die Mehreinnahme hat es ermöglicht, die Zahl der Wächter zu vermehren und ihre Besoldung aufzubessern."

Die Einrichtung hat sich bewährt.

12. Polizeibanämter.

Alls Polizeibetriebe find auch diejenigen Kreisbauämter zu betrachten, beren Aufgabe in der technischen Prüfung der Baugesuche der Ortspolizeisbehörden besteht. Im Landfreis Beuthen ist diese Sinrichtung am folgerichtigsten durchgeführt. Die Polizeibehörden haben 70 % der Baupolizeisgebühren an den Kreis zu entrichten. Sie sind andererseits verpflichtet, alle technischen Angelegenheiten der Baupolizei durch das Amt bearbeiten zu lassen. Bom Standpunkt der Selbstverwaltung ist diese Sinrichtung doch noch nicht ohne Bedenken, da sie Geschäfte der Ortspolizei tatsächlich in die obere Instanz verlegt. Eine ähnliche Organisation der Baupolizei, indessen mit nur fakultativem Anschluß, sindet sich auch bei Tarnowiß. Derartige Betriebsverwaltungen sind für kleine Berhältnisse nicht unzwecks

mäßig. Sie sind indessen überall da entbehrlich, wo die Polizeibehörden über eigene ausreichend geschulte Sachverständige verfügen.

Einen mit dieser Einrichtung verwandten Charakter besitzen die Kreisvermessungsämter, deren jüngst eines in Tarnowitz errichtet worden ist. Die Schaffung eines Amtes für den Kreis Beuthen wurde im vergangenen Jahre abgelehnt. Wenn auch die Nütlichkeit einer solchen Anstalt nicht verkannt wurde, so überwogen gleichwohl bei den großen Landgemeinden die Bedenken, daß die Errichtung derartiger Betriebe eine Schwächung der Selbstverwaltung und eine vom Gesetzgeber nicht gewollte Stärfung der Aufsichtsbehörde bedeute. Immerhin glauben wir, daß es im Laufe der Zeit zur Errichtung derartiger und ähnlicher Anstalten in einzelnen Teilen der Kreise im Wege der Verbandsbildung, kommen wird. Es dürften sich im Laufe der Jahre aus zahlreichen Zweckverbänden Kommunalverbände bilden in einzelnen Falle werden seine Geschäfte seltsamerweise von der Gutsherrschaft verwaltet, die auch den Vorsitzenden stellt!!

f) Betriebe zur Förderung der Landwirtschaft.

13. Betriebe zur Hebung der Viehzucht.

Die Stadt= und Induftriefreise weisen feinen einzigen landwirtschaft= lichen Betrieb auf. Gine Ausnahme macht Tarnowit, bei bem die Berhältnisse hierfür gunftiger als in bem eigentlichen Industriezentrum liegen. Der wirtschaftlich eigenartigfte von ihnen durfte die Rreisziegenfarm fein, die der Initiative des damaligen Landrats von Schwerin ihre Entstehung Als Gemeindebetrieb dürfte fie den Anstalten zur Versoraung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, die im besonderen Grade einer Berfälschung ausgesett find, näher stehen als ben rein landwirtschaftlichen Betrieben. Die Farm befindet fich auf einem vom Rreise angekauften acht Morgen großen Grundstück bei Tarnowitg. Unter der Aufsicht des Kreißausschuffes untersteht fie ber Leitung eines Ziegenmeisters. Sie hat einen burchschnittlichen Bestand von 35 Böcken und 55 Ziegen. 1908 traten 40 Böcke hinzu, von benen 25 in ber Unstalt geboren worben maren. Fünf ältere gingen ein. Der Berluft an jungeren, teils wegen Buchtfehler, getöteten jungeren Lämmern, belief fich auf 19. Sieben Stud murben als Buchtbode verkauft. Der Abgang an älteren, nicht mehr geeigneten Boden

¹ Siemianowit-Laurahütte, Bismarchütte-Schwientochlowit.

betrug zwölf. Bon 22 Stationsböcken wurden 1737 Ziegen gebeckt. Der Staat und die Landwirtschaftskammer gewähren Zuschüffe. Der Rest (1600 Mk.) wird aus Mitteln des Kreises bestritten, soweit er nicht in eigenen Wirtschaftseinnahmen seine Deckung findet. Das Vorgehen des Landrats von Schwerin ist nicht ohne Einsluß auf die Hebung der Ziegenzucht gewesen. In den meisten großen Landgemeinden gewähren die Gemeinden Zuschüffe zur Haltung von Ziegenböcken oder halten solche in eigener Regie.

Seit 1908 ift mit ber Farm eine Geflügelzuchtftation verbunden. Die Gier werben als Bruteier ben Kreifinfaffen gegen andere eingetaufcht.

Eine andere Maßnahme auf dem Gebiete der Biehzucht ist auf gesetzgeberische Maßnahmen zurückzuführen. Die preußische Gesetzgebung verpflichtet die Gemeinden zur Haltung von Bullen, sosern die Zahl der privaten in einem Mißverhältnis zu den deckfähigen Rindern steht. Zumeist pflegen sich die Gemeinden mit dieser Verpflichtung dahin abzusinden, daß sie einem Viehbesitzer Zuschüsse unter der Bedingung leisten, daß er einen oder mehrere Bullen hält und den Gemeindeinsassen die Deckung ihrer Rinder gegen Erstegung einer Gebühr gestattet. Im Industriebezirf erreichen diese Leistungen keinen nennenswerten Umfang. Sie schwanken zwischen 100—300 Mf. Die Verhältnisse nötigen hier manchmal zu Verbandebildungen, deren eigensartigste uns wohl in dem Bullenverbande entgegentritt, der sich über Lipine, Chropaczow, Hohenlinde, Schwientochlowitz und Bismarchütte, ein Gediet von 80 000 Einwohnern erstreckt und das Dasein eines dieser für die vatersländische Viehzucht so wichtigen Lebewesen sicherstellt.

14. Kreisbaumschule.

Ein anderer vom Kreise Tarnowitz unterhaltener Gemeindebetrieb ist bie 1905 errichtete acht Morgen umfassende Kreisbaumschule, die in erster Linie zur Deckung des Bedarfes für Kreis- und Gemeindestraßen dient, sodann den Landwirten die Anschaffung guter wohlseiler Obstbäume zu ersleichtern sucht. Sie besitzt 33 000 Baumpslanzen. Bei der Kürze ihres Bestehens konnte sie disher nur eine geringe Zahl von Stecklingen abgeben, die sich 1908 auf 330 Kirschen- und 160 Pflaumenbäume belief. Kleinere Baumgärten besinden sich in fast allen Gemeinden, wo sie mit den Volkssschulen verbunden sind.

15. Kreisviehversicherung.

In der Kreisschweineversicherungskasse tritt uns der letzte der Agrarbetriebe entgegen. Sie verursacht dem Kreise Tarnowitz keine Kosten. Ihr Bedarf wird durch Beiträge gedeckt.

g) Betriebe im Dienste der Aunst und der Volksbildung.

16. Theater, Bolksheime.

Der oberschlesische Industriebezirk ist das gegebene Gebiet für ein Städtebundtheater. Gleichwohl erscheint die Lösung dieser Frage auf diesem Wege aussichtslos. Als Grund wird die Eifersucht der Städte angeführt.

Kattowit hat das fühne Wagnis der Gründung eines eigenen 1907 eröffneten Stadttheaters unternommen. Bu ben auf 900 000 Mf. berechneten Roften hat der Staat 160 000 Mf., die Großinduftrie und andere Wohltäter 60 000 Mf. beigesteuert. Den Reft hat die Stadt aus eigenen Mitteln gebeckt. Der Theaterunternehmer hat das haus mietfrei. Er zahlt für Heizung und Beleuchtung 7000 Mf. Der städtische Zuschuß beträgt 69 000 Mf. Bon ben Ausgaben entfallen 49 000 Mf. auf die Berginfung und Tilgung bes auf 700 000 Mf. berechneten ungebeckten Stammkapitals. Der Zuschuß ist in Wirklichkeit sonach weit geringer und auf höchstens 55,000 Mf. anzunehmen. Andere Wege hat man in Beuthen betreten, wo man mit dem Theater ein Gefellschaftshaus verbunden hat. Die Stadt hat zu niedrigem Binefuß (20/0) eine Sppothek von 300 000 Mf. hergegeben, während das Rapital der "Konzerthausgefellschaft" von dem Landfreis Beuthen und ber Großindustrie sicher gestellt wurde. Außerdem leistet die Stadt einen jährlichen Buschuß von 4000 Mf. Gleiwit, Zabrze und Königshütte, die für den Bau eigener Theater vorerst in Frage kommen, muffen fich mit Borftellungen in Brivatfalen begnügen. In Konigehütte hat sich 1904 ein Kuratorium gebildet, das sich die Veranstaltung von Theatervorstellungen durch eine eigene Truppe zum Ziele gesetzt hat. Das "Oberschlesische Volkstheater" spielt in Königshütte und den Nachbarorten.

Einen höchst beachtenswerten Versuch hat Tarnowit mit seinem Bolksheim angestellt. Als die Loge Silbersels 1903 ihren Sit nach Beuthen verlegte, erwarb eine gemeinnützige Gesellschaft deren Vereinshaus. Sie gestaltete es zu einem Volksheim um, das zur Unterbringung und Veranstaltung
von Unternehmungen dient, die die Wohlfahrt und die Fortbildung des
Bolkes in vaterländischem Sinne fördern. Zurzeit birgt es in seinen Mauern Volksbibliothek und Lesehalle. Volksunterhaltungsabende, Turnund Jugendspiele werden in ihm abgehalten. Besondere Räume sind für Fortbildungsschulzwecke jeder Art bestimmt. Der Andau eines Theatersaales soll dem Werke den Abschluß geben. Das Vorgehen des Kreises
und der Stadt ist in hohem Maße beachtenswert. Die Errichtung solcher
Bauten ist in zahlreichen größeren Landgemeinden mehr als erwünscht. Sie wurde eine fühlbare Lude im Geiftesleben bes Industriebezirkes ausfüllen.

An Bibliotheten und öffentlichen Lesehallen, die auch höhere geistige Bedürfniffe zu befriedigen vermögen, herrscht ein beklagenswerter Mangel. Im hinblid auf die zahlreichen Angehörigen der gebildeten Kreise werden Städte und Gemeinden dieser Aufgabe größere Sorgfalt wie bisher zu widmen haben.

Geradezu Hervorragendes ift von der Regierung auf dem Gebiete der Bolksbildung geleistet worden. Das bahnbrechende Vorgehen des Obersregierungsrates Dr. Küster hat den ganzen Regierungsbezirk mit einem engen Netz von Volksbibliotheken überzogen. An allen Orten des Industriesbezirk bestehen sie. Die größeren Gemeinden weisen bis zu zwei und drei auf. 900 000 Bände sind im Industriebezirk im Jahre 1908 entliehen worden.

Unter den Benutzern befindet sich ein sehr erheblicher Prozentsat von solchen, beren Muttersprache nicht die deutsche ist.

Die wirtschaftliche Grundlage der Bolksbibliothek bildet entweder die Gemeinde oder das Komitee. Die Aufbringung der Mittel ist in beiden Fällen die gleiche. Die Regierung und die Gemeinden gewähren Zuschüsse. Bielfach finden sich auch private Beihilfen. Für die ländlichen Ortschaften des Kreises Tarnowit und für die meisten agrarischen Kreise des Regierungsschezirs bestehen Wanderbibliotheken. Zur Bereitstellung erhöhter Mittel empsiehlt sich in besonderem Maße der Rückgriff auf Sparkassenüberschüsse.

h) Grundeigentum.

17. Bodenpolitik.

In den Mängeln ihrer Bodenpolitik muß der Hauptgrund für die uns günstige Vermögenslage der meisten oberschlesischen Gemeinden gesucht werden. Bohin Gemeinwesen in einem Staate mit dem überspannten Privateigentumsebegriff des römischen Rechtes, wohin Gemeinden, deren Vertretungen auf dem Gebiet der Bodenfrage oft noch heute die Pfade des ökonomischen Liberalismus wandeln, ohne ausreichenden Vorrat an öffentlichem Gelände gebracht werden, zeigt uns das Beispiel von Königshütte in seiner ganzen Schärfe. Der Fiskus hat es zur Stadt erhoben, ohne ihm eine Landsdotation mitzugeben. Städte und Gemeinden haben einen großen Bedarf an Boden für öffentliche Zwecke. Vor allem sind es die großen Plätze für

¹ Die oberschlesischen Bolksbüchereien im Jahre 1908 Kattowit bei Böhm. Schriften 129. — Zehntes Seit. — Gemeinbebetriebe II. 10.

Schulhäuser, beren Beschaffung nicht ohne Schwierigkeiten vor sich geht. Bei ben Städten tritt der Bedarf an Grundstuden für die Betriebe hingu. Bon ben Landgemeinden haben bisher nur wenige eine eigene Bobenpolitif zu führen vermocht, wennaleich sich auch hier schon beachtenswerte Unfape jum Befferen erkennen laffen. Bon ber Bobenpolitik ber Bergund meist auch ber Hüttengemeinde konnen wir hier nur das wiederholen, mas mir jungft von unferer eigenen Gemeinde an anderer Stelle gefagt haben 1. "Der Bergbau zieht ber fommunalen Bobenpolitik enge Grenzen. Der der Berasperre unterliegende Teil der Gemarfung fommt als Bauland nicht in Betracht. Seine Erwerbung murbe auf ben heftigen Widerstand ber Grubenverwaltungen ftogen, die ihren Grundbesit gerade nach dieser Richtung bin zu erweitern trachten und in der Gemeinde einen gleich gefährlichen wie unbequemen Wettbewerber erblicen murben. Aus biefem Grunde muß die Bermaltung die Erweiterung des Grundbesitzes nach dieser Richtung hin aus ihren Erwägungen ausscheiben, obschon gerade die Erwerbung des von dem Wertzuwachs noch unberührten Geländes zu den sichersten Quellen fommunaler Vermögensbildung gehört. Die Bodenpolitif ber Gemeinde wird zunächst barauf gerichtet sein muffen, bas für Gemeindezwecke nötige Bauland bei Zeiten ficher zu stellen. Sein Erwerb mird ohne Rudficht auf ben augenblidlichen Bedarf zu erfolgen haben. Namentlich muß bies bei Schulgrundstücken geschehen, bie ein größeres Areal erfordern und beren Jehlen im Augenblick bes Bedarfs zu großen Verlegenheiten führen tann. Bei bem Erwerb bes für neue Strafen nötigen Landes mirb Die Gemeinde auf unentgeltliche Abtretung hinzuwirken haben, fofern dies Die Lage der Grundstücke gestattet. Die dritte Urt des Erwerbes tritt bann ein, wenn Grundstücke zur Geminnung von Stragen und Bauland erschloffen werben follen, fofern eine koftenfreie Abtretung nicht in Frage kommt."

Glücklicher sind in dieser Hinsicht die Städte gefahren, von denen Gleiwiß, Kattowiß und Beuthen, zum Teil auch Königshütte mit einer energischen Bodenpolitik in neuerer Zeit eingesetzt haben. In manchen Gemeinden ist die Führung einer selbständigen Bodenpolitik ausgeschlossen nämlich dort, wo ein Bergwerk oder eine Hütte alles Land an sich gezogen hat, z. B. in Lipine oder im Beuthener Stadtteil Schwarzwald. Beim Mangel an verfügbaren Mitteln ist die Bildung eines Grunderwerbssonds mit Hile der Anleihe ein geeignetes und von uns seit vorigem Jahre mit Erfolg angewendetes Mittel. Unser Grunderwerbssonds soll im Laufe der Jahre nach Bedarf und Finanzlage auf 500 000 Mk. gebracht werden.

¹ Beiträge zur Statistif der Gemeinde Rogberg, Beft 2, S. 58.

Die für ihn aufgenommenen Anleihen werden mit 2 % getilgt, so daß die Gemeinde in einem Menschenalter zu einem großen freien Kämmereivermögen gelangt. Wir haben zunächst zwei Anleihen von je 100 000 Mf. aufsgenommen.

Gleiwit und Beuthen bestiten ansehnliche Erundvermögen. Beibe Städte haben aus vergangenen Zeiten einen wertvollen Forstbestand gerettet. Bei Beuthen kam ein bedeutendes Bergwerkseigentum hinzu, bessen größten im Bezirk Schwarzwald liegenden Teil die städtischen Kollegien in den 90 er Jahren zum Preise von 3000000 Mk. an den Fürsten Henckel von Donnersmark verkauft haben. Heute ist die Ansicht allgemein, daß der Kauspreis zu niedrig gewesen sei.

Wenn auch die Mehrzahl der Land: und Stadtgemeinden in neuerer Zeit zur Bildung eines Kapitalvermögens im Wege der Fondsbildung geschritten ist³, so sindet sich gleichwohl nur in einem Falle eines von nennenswerter Höhe vor. Den Stolz der Stadt Beuthen bildet der Aktivefapitaliensonds von 5 250 000 Mk. ⁴.

Der heutige Ertrag aus Bergbau erreicht für ben Haushalt Beuthens feinen nennenswerten Umfang mehr. Einige meist aus Grundkuren herzuhrende Sinnahmen weisen Gleiwitz, Roßberg und andere Ortschaften auf. Die Landkreise treiben aus erklärlichen Gründen keine eigene Bodenpolitik. Sie beden ihren Bedarf von Fall zu Fall.

18. Parkanlagen.

Das Industriezentrum ist arm an Naturschönheiten. Zahlreiche Hütten und Hochösen verunreinigen die Luft. Die Schaffung öffentlicher Gärten an rauchfreien Stellen gewinnt aus diesem Grunde erhöhte Bedeutung. Bisher haben auf diesem Gebiete nur die Städte Nennenswertes geleistet. Ihre Parks und öffentlichen Anlagen sind meist mit eigenen Gärtnereien verbunden, die sich der Anzucht der für die städtische Verwaltung erforderslichen Pflanzen widmen. In manchen Fällen so in Königshütte haben die Privatverwaltungen öffentliche Anlagen geschaffen. In den Landgemeinden ist auf diesem Gebiete die jest wenig oder gar nichts geschehen. Uns

¹ Forft 393 ha, Wert 866 000 Mf.

² Forft 479 ha.

³ Die Aftivkapitalsonds betrugen 1909 in Hohenlinde 39 000 Mf., in Bismarckshütte 131 000 Mf., in Lipine 95 000 Mf., in Roßberg 170 000 Mf., Gleiwig 1 400 000 Mf., Zabrze 962 000 Mf., Zaborze 410 000 Mf.

^{4 = 62,44%} ber Schulden. Bon allen preußischen Große und Mittelftäbten bat feine einzige ein gleich günftiges Berhältnis aufzuweisen.

scheinen die Sparkassenschäffen ein sehr geeignetes Mittel für die Förderung dieses Zieles. Die Parkfrage ist im Kohlenrevier mit seinen entlegenen schwer erreichbaren Walbungen wichtiger benn anderswo. Bor allem müßte die Bahnverwaltung ein viel größeres Entgegenkommen für die billige Ersreichung der weiter abliegenden Waldgebiete bekunden.

Mit Schrebergärten find an manchen Orten von Verwaltungen wie von gemeinnützigen Bereinen beachtenswerte Versuche unternommen worden. Die Rücksehr zur Natur, die Wiedergewöhnung der dem Ackerbau entfremdeten Arbeiterschaft an die Freuden des Landlebens ist eine Aufgabe, die von hygienischen Gründen abgesehen, auch aus kulturellen eine eifrigere Förderung als heute verdiente. Ihre Durchführung erfordert zumeist keine Kosten.

Auf einem Gebiete weift ber Bezirk gunftigere Bedingungen als ber Weften auf, auf dem der Eisbahnen. Der lange und kalte Winter ist dem Wintersport Much hier finden wir bas planmäßige Borgeben ber Regierung, bas zur Schaffung zahlreicher Bahnen geführt hat. In Städten verdient die Berbindung von Barkverwaltung und Gisbahn den Borzug. Sie ermöglicht die Durchhaltung eines geeigneten Bersonals. Die Eisbahnen beden felbst bei kleinen Gintrittspreisen die Rosten. Unter Umständen werfen sie Gewinne ab. Bon der Berpachtung an Private oder Bereine ift abzusehen. Die Unternehmer find bei geringen Leiftungen für die Pflege des Sportes nur auf die Erzielung einer hoben Rente bedacht. Für die Bereine ift ber Betrieb zu groß und tompliziert, als daß ihren Vorständen seine Monate bauernde Beaufsichtigung zugemutet werden konnte. Überdies ftogt ber Erfat geeigneter Bereinsleiter bei bem ftarken Wechfel ber Beamten in Dberschlefien auf Schwierigkeiten. Einzelfälle wie Troppau (Ofterreichisch-Schlefien) und die mirtschaftlichen Unternehmungen ber Sportvereine im Weften laffen eine Berallgemeinerung für ben Often nicht zu.

Die finanzielle Bedeutung der Gemeindebetriebe.

Nachdem wir im 3. Kapitel dieser Untersuchungen eine Schilberung des Systems der Betriebe gegeben haben, gehen wir nunmehr zu dem Gemeindebetriebe und seiner finanziellen Bedeutung in den einzelnen Gemeinwesen über und lassen mit möglichster Kürze ein Berzeichnis der Betriebe mit Angaben über ihren Ertrag nach dem Haushalt des laufenden Jahres solgen. Um ein für Bergleiche geeignetes Material zu gewinnen, setzen wir bei den Städten die Summen für zu hohe oder niedrige Licht- und Kraftpreise ab. Wir geben zunächst ein Berzeichnis der Betriebe nach den einzelnen Gemeinden.

Steuer= bedarf		Stat Über≠ schuß	1909 Zu= shuk	Außer Etat	Bemerkungen
	Stadtfreis Beuthen:	Mf.	Mf.	Mf.	
	Gaswerk	56 000		_	Niedriger Preis für den Selbstverbrauch.
	Wafferwerk	21 500 65 0 00	_	+ 20 000	Un die Kanalkasse. Riedriger Preis für den Selbstverbrauch.
	Kanalisation und Müll= verbrennung		10 100 10 500	— 20 000	Tilgung 11/4 0/0.
	Sparkaffe	_	_	ca. 50 000	Zum Refervefonds.
	Märfte	20 000 5 360			
	Schlachthaus	19 500		_	
	Biehhof	12 000	i — I		
	Forstverwaltung	2 750	-	_ _ _	
	Gichamt	400	29.200	_	
	Steuerfreie Rieberlage 1		4 580		
	Übertrag	202 510			

¹ In den Berzeichniffen finden sich mehrere Betriebe, die wir wegen ihrer geringen sinanziellen und wirtschaftlichen Bedeutung nicht besprochen haben, z. B. die Sichämter. Die Stadt Beuthen hat zur Erleichterung des Warenhandels ein Zollager geschaffen. Obwohl der Handel an dem Bestehen einer derartigen Einrichtung ein erhebliches Interesse hat, wird sie nicht genügend benutzt. Sie erfordert Zuschüsse.

Steuer= bedarf		Ctat Über= fchuß	1909 Ցս- ∫անս§	Außer Etat	Bemerkungen
Mf.	Stadtfreis Beuthen:	Mf.	Mf.	Mf.	
	Übertrag	$202\ 510$	i —		
	Badeanstalten 1		8 560		
	Krankenhaus?		32 500		
	Waisenhaus		9 000		
	Marstall ⁸		_		
1 776 000	Studitsuje Sugerptuge		. —	_	
1775 000	Hierzu Gaswerf ferner	202 510 35 000 20 000 257 510		 	Siehe S. 19. Zuschuß an die Ranalkasse. — 14,5% bes Bebarfes.
	Stadtfreis Königs: hütte. Eleftrizitätswerf Masserrerf. Schlachthaus	43 150 64 670 10 000			Freies elektrifches Licht für öffentliche Zwede.
	Sparkasse	_		35 000	Bum Refervefonds.
	Cichamt		1 000 23 500 7 800		Für Berpflegung ber Orts: armen.
	Rrankenhaus	13 220	33 190	_	
i	Öffentliche Märkte Redenberg und öffentliche	2 500		_	
	Anlagen		20 020	+ 1 600	
	Elektrizitätswerk ferner .	133 540 40 000			Wert des Eigenverbrauches.
1 846 000		173 54 0	•		= 9½0% bes Bebarfes.

' Gine große öffentliche Babeanstalt findet sich in feiner einzigen Stadt des Industriebezirtes. Der Magistrat hat in anerkennensmerter Weise in einem Teile des Stadtparkes ein Freischwinmbat geschaffen. Die Körperpstege besitt eine besindere Bedeutung wegen der Berunreinigung, der die Kohlengräber bei der Arbeit unter Tage ausgesett sind. Die Grubenverwaltungen sind allenthalben zum Bau von Badeeinrichtungen übergegangen. Es ist zu erwarten, daß mit der Zeit auch hierin eine Wendung zum Befferen eintritt, zumal bas Berftandnis für die hohe gesundheitliche Bedeutung bes Bades auch von den Schulen gepflegt wird, deren neuere Syfteme zumeift über Braufebaber verfügen.

² Die Krankenhausfrage ist sonderbarerweise nicht zu der Bedeutung wie an anderen Orten gediehen. Der Grund liegt darin, daß die Knappschaft und die Höttten in weitestem Umsange zur Errichtung eigener und durchweg vorzüglicher Lazarette übergegangen sind. Aus diesem Grunde sind die Gemeinden und Kreise in geringerem Maße wie anderswo zu der Errichtung eigener Krankenhäuser ge-

nötigt worden.
3 Marställe finden sich bei fast allen größeren Verwaltungen. Auch die Land-

gemeinden gehen mehr und mehr zu ihrer Errichtung über.

4 Gine besondere Beachtung verdient der Bersuch der Stadt Beuthen, Spekulationsgebäude durch die Errichtung von Lagerpläten zu verwerten.

Steuer= bedarf		Etat Über= schuß	1909 Zu= fchuk	Außer Etat	Bemerkungen
Mf.	Stadtkreis (gleiwit	Μ ₹.	Mf.	Mf.	
	(Vaswerf	45 000 34 687 10 000 — — — — — — — — — — — — — — — — —	16 210 7 400	20 300	+ 40000 Mt. 3um Referves fonds.
2 154 000	Probutenmatti Rage Anfclagfäulen Friedböfe ¹ Sisbahn Bromenadenverwaltung Sichamt Abgabe der Straßenbahn Ab für zu hohen Ertrag des	870 940 2 816 700 	! !		
	Stadtfreis Kattowik. Gaswerf. Wasserf. Geftrizitätswerf Shackthof. Spartasse Märkte. Gickamt. Össentliche Niederlage. Promenadenverwaltung. Krankenhaus. Stadttheater. Badehaus. Kanalisation. Armenhaus. Uh für zu hohen Ertrag bes Gaswerfes.		2 000 39 000 72 000 69 200 17 700 91 000	80 000	= 5% bes Vebarfes.
1 527 000		187 900	d.		= 12% ves Bedarfes ² .

¹ Wie allenthalben im Often sind die Friedhöse Sache der Kirchengemeinden, nicht der Zivilgemeinden, obschon diese in größeren Ortschaften vermöge ihrer Boden-politik viel eher in der Lage sind, für die Bereitstellung von Grundstücken zu sorgen. Die einzige Ausnahme macht Gleiwitz.

2 Diese Verhältnis gestaltet sich besser, wenn Sparkassenüberschüsse verwendet

merben bürfen.

Areis= steuern		Etat Über= fchuß	1909 Zu= schuß	Außer Etat	Bemerkungen
Mf.	Landfreis Beuthen.	Mf.	Mŧ.	Mf.	
	Wasserwerke		_		
	fungsftelle für Bau=				
	gefuche	4 000	14 000		
	Kreiskrankenhaus		5 450		
598 000	Aus Eparkassenüber= schüssen	48 290		so 000	Zum Refervefonds.
	Landfreis Rattowit.			.a e0.000	Fiir hohe Abschreibungen.
	Wasserwerk	_	_	ca. 60 000 20 000	Bum Refervefonds.
466 000	Kreissparkasse	_	_	ca. 80 000	Bum Refervefonds.
	Landfreis Zabrze. Kreisblatt		1 000		
414 000	Kreissparkasse			68 000	Bum Refervefonds.
	Landfreis Tarnowit.		8 000		
	Kreiswaisenhaus		1 6 00		
	Kreisbaumschule	-	200 200	_	
	Rreismanderbibliothek Rreiskrankenhaus		6 930	_	
	Kreisschweineversicherungs-	_		_	
	Kreiswasserwerk		_		
330 000	Kreisbaupolizeiamt Kreisfparkasse	_		35 000	Zum Refervefonds.
	Myslowit.				
	Gaswert	50 000 30 000	_	_	
	Schlachthof	11 900			2
	Sparkasse	_	18 000	20 000	Bum Refervefonds.
	Ranäle		7 839		
Steuer- bedarf.	Ork film in hakan (Gutuan	91 900			
478 000	Ab für zu hohen Ertrag bes Gaswerkes	6 500			= 1800 beš Bedaries.
	Tarnowit.	85 400			•
1	Gaswerf	7 150	_	7 150	
	Wasserwerk	$\frac{2100}{3800}$			
	Sparkasse		1 200	4 000	Zum Refervefonds.
	Stadtparf	6 900	1 300		
		19 950	i	1	
	Hierzu für zu geringen Er- trag bes Gaswertes	11 500			
275 000		31 450			= 11% des Bedarfes.

Steuer= bedarf		Etat Über≠ jchuk	1909 3u= schuß	Außer Etat	Bemerkungen
Mf.	Zabrze:	Mf.	Mf.	Mf.	
	Gaswerk	16 000 19 000	_		
	Schlachthof	22 000	=	3 300	
	O.E.W	6 500 550	8 650	_	
	Ab für zu hohen Ertrag bes Gaswerkes	64 050 11 000			
1 248 000	Zaborze.	53 050			= 4% des Bedarfes.
	Wafferwerk	8 000 1 500	_	_	
	Gaswerf	3 000 5 000 3 000		_	Gewinnantett der Anstalt in Zabrze.
7 55 000	Siechenhaus	20 500	5 970		= 3% bes Bedarfes.
	Bogutschütz=Zawodzie. Basserwerk D.E.B.	7 500 400			
	Märkte	-	$\begin{array}{c} \\ 2700 \\ 1350 \end{array}$	_	
355 000	Bismarchütte.	8 100	1,,00		= 2% des Bedarfes.
	Wasser O.E.W. Märkte Ranäle. Wachkontrolle.	350 2 200 —	3 000 		
514 00 0	Roßberg.	2 550			
443 000	Baffer		4 500 37 000 1 250	_ _ _ _	
	Lipine.				
(1908)	Märkte Wasserleitung O.G.B Leihhaus	7 000 -300 -	2 500 —	 	
375 000		7 300	i		:== 20/0 des Bedarfes.

Steuer=		Etat	1909	Außer	
bedarf		Über= schuß	Ju≠ schuß	Etat	Bemerkungen
Mf.	Schwientochlowit.	Mŧ.	Mf.	Mf.	
188 000	Wafferwerk	- 270	2 000	-	
284 000	Laurahütte. Baffer	35 500 ¹ 4 500 40 000 38 000	32 000		1 Bgl. bas Kap. Kanäte. Sewinn 1000 Mt. = 2% bes Bebarfes.
267 000	Märtte	1 500 39 500	:		8000 Mt. = 3 ¹ /2 % bes Bebarfes.
279 000	Wafferwerk		8 000 8 400	_	
150 000	Bistupiţ. Märkte Bafferwerk Kanäle	2 180 7 000 — 1 200 10 380	_	 	= 7% des Bedarfes.
120 000	Mikultschütz. Märkte Basserverk Elektrizitätswerk	2 000 500 — 2 500	1 400	 	— 2% beš Bedarješ.
177 000	Chorzow. Bafferwerk	2 700 120 2 820	2 900 3 400	 	·
395 000	Märfte Bafferwerf Lazarett D.E.W.	250 -600 300	9 000	 	Un einen Berband vermietet.
144 000	Schoppinit. Basserwerk	1 150	3 800 	_ _ _	
	Domb. Wafferleitung Kanal	$\frac{4700^{1}}{2000^{1}}$		_	1 Ohne Unleihen.
169 000	D.G.W	7 400	_	_	= 4 ^{1/20} /0 des Bedarfes.

Steuer= bedarf		Etat Über= schuß	1909 Ցս- Տ ասն	Außer Etat	Bemerkungen
Mf.	Ruda.	Mf.	Mf.	Mf.	
152 000	Alle technijchen und wirtschaft- Lichen Angelegenheiten einschleß- lich Polizei, Stanbesamt, und Armenweien sind Sache bes Kommunalverbandes.		i		
213 000	Scharlen. Märfte	250 —	1 000		
60 000	Deutsch=Piekar. Wasserleitung	_	160	_	
147 000	Hohenlinde. Wasserleitung O.E.W	300 600	_	_ _	
6 8 000	Radzionfau. Wasserleitung Märfte	900 1 800			= 3% beš Vebarješ.
75 000	Bielschowit. Märfte	1 160 —		 	
	Miechowit. Märkte	800 800 —	_	 - -	
84 000		1 600	:		= 2% bes Bedarfes.
	Chropaczow= Schlesiengrube: Badehaus	4 00	- 5 100	·	
1 3 0 000	Bobrect. Marft	1 300 	1 000	_	
130 000	Neuheiduct. Baffer	 150	870	_ _	
50 000	Karf. Waffer	700		_	
	Orzegow. Martt	1 100 700		 	und freie Beleuchtung.
171 000		1 800			

Steuer= bedarf		Etat Über≠ fchuß	1909 Ցս- ∫ան	Außer Etat	Bemerfungen
Mf.	Eichenau.	Mf.	Mf.	Mŧ.	
	Marft	1 700	_	-	
	Waffer	_	4 100	_	
	Lazarett		3 000		Verband mti Nosdzin.
	Neudorf.				
	Markt	1 500			Ì
	Wasser	300	_		
	Kanal	400	_	_	ļ
61 000		2200			= 3% des Bedarfes.
	Rochlowit.				
	Markt	1 300			1
51 00 0	Waffer		1000		1

Die Betriebseinnahmen im Berhältnis zum Steuerbebarf und zu ben Bufchlägen.

Gemeinde	Einnah	men aus	Die Betriebs: einnahmen stellen dar	Prozente des umlage= fähigen
Semethot .	Steuern	Betrieben	Prozente der Steuern	Steuer= folls
	Mŧ.	Mf.		
Myslowiż	478 000	85 400	18	40
Beuthen	1776000	$257\ 510$	14,5	28
Rattowit	1527000	$187\ 900$	12	27
Tarnowit	$275\ 000$	31 45 0	11	26
Rönigshütte	1846000	$173\ 540$	$\frac{9,5}{7}$	23
Biskupit	$150\ 000$	10380		16
Gleiwit	2154000	109 766	5	12
Zabrze	$1\ 248\ 000$	$53\ 050$	4	10
Siemianowiţ	$267\ 000$	9 500	3,5	7
Domb	$169\ 000$	7 40 0	1	7
Zaborze	755 000	20500	3 3	6
Radzionkau	6 8 000	1 800	3	8
Neudorf	61 000	2200	3	6
Bogutschütz	$355\ 000$	8 100	2	6
Lipine	375 000	7 300	2 2 2 2	3
Laurahütte	$284\ 000$	5500	1 2	4
Mikultschütz	120000	2500	1 2	4
Miechowit	84 000	1 600	2	8

Unter $2\,\%$ unter anderen Bismarchütte, Roßberg, Schwientochlowiß, Zalenze, Ruba.

Die Betriebseinnahmen im Vergleich zur Einwohnerzahl.

Gemeinde	Einnahmen aus Betrieben	pro Ropf
	Mf.	Mf.
Beuthen	257 500	ca. 4,
Rattowit	187 900	ca. 4,50
Königshütte	173540	ca. 2,50
Gleiwiß	109 766	ca. 1,70
Myslowiż	85 400	5,
Carnowiy	31 450	2,40
Zabrze	53 050	0,80
Zaborze	20500	0,80
Bogutschüt	8 100	0,40
Bismarchütte	2550	0,10
Roßberg	450	
Lipine	7 300	0,40
Schwientochlowitg	270	_
Laurahütte	5 500	0,30
Siemianowit	9 500	0,60
Zalenze	-	_
Bistupit	10 380	0,70
Chorzow	2850	0,30
Roŝdzin	1 150	0,10
Schoppinit		
Domb	7 400	0,70
Hohenlinde	900	0,10
Kadzionkau	1 800	0,20
Bielschowit	1 160	0,10
Bielschowit	1 600	0,20
Bobrek	1 300	0,20
Rarf	700	0,10
Drzegow	1 800	0,20
Eichenau	1 700	0,20
Reudorf	2 200	0,30
Rochlowit	1 300	0,20

Bergleichen mir den Steuerbedarf der Gemeinden mit den Betriebseinnahmen, so ergeben sich wesentliche Verschiedenheiten. Den größten Bedarf hat Gleiwiß (2 154 000 Mf.), dem Königshütte (1 846 000 Mf.), Beuthen (1 776 000 Mf.), Kattowiß (1 527 000 Mf.) und Zabrze (1 248 000 Mf.) folgen. Ihnen reihen sich Zaborze (755 000 Mf.), Bismarckbütte (514 000 Mf.), Myslowiß (478 000 Mf.) und Roßberg (443 000 Mf.) an. In weitem Abstande folgen Rosdzin (395 000 Mf.), Lipine (375 000 Mf.), Bogutschüß (355 000 Mf.), Laurahütte (284 000 Mf.), Jalenze (279 000 Mf.), Siemianowiß (267 000 Mf.) und Scharlen (213 000 Mf.). Unter 200 000 Mf. erheben Schwientochlowiß (188 000 Mf.), Chorzow (177 000 Mf.), Orzegow (171 000 Mf.), Hohenlinde (147 000 Mf.), Schoppiniß (144 000 Mf.),

Domb (169 000 Mf.), Ruda (152 000 Mf.), Biskupit (150 000 Mf.), Mikultschütz (120 000 Mk.), Bobrek (130 000 Mk.) und Neu-Beibuk (130 000 Mf.). Die kleineren unter 100 000 Mk. erhebenden Gemeinden fönnen aus unferen Betrachtungen ausscheiben. Eine ganz andere Reihenfolge bringt uns die Ginnahme aus ben Betrieben, also die, die gleichfalls burch Steuern gebedt merben mußte, sofern fie nicht ben Gemeinden muhe-An weitaus erster Stelle steht Beuthen mit 1/4 Mill. Dif., bem Kattowit (188 000 Mf.) und Königshütte (173 000 Mf.) in weitem Abstand folgen. Ansehnliche Beträge erzielen noch Gleiwit (110 000 Mf.) und Myslowit (85 000 Mf.). Leidlich hoch find sie bei Zabrze (53 000 Mf.) und Tarnowit (31 000 Mf.), mahrend fie bei allen übrigen Gemeinden vielleicht noch mit alleiniger Ausnahme von Zaborze (20 500 Mf.) und Biskupit (10 400 Mf.) keinen nennenswerten Umfang erreichen. anderen Gemeinden bewegen fich die Ginnahmen in mittleren, zum Teil mäßigen Grenzen, mahrend fie bei verschiedenen größeren Gemeinden, 3. B. Bismardhütte, Rogberg, Schwientochlowit, Zalenze und Ruda zur volltommenen Bedeutungslofigfeit herabfinken. Seten wir die Einnahmen aus ben privatwirtschaftlichen Betrieben in Beziehung zu benen aus den Steuern, fo ergibt fich wiederum eine andere Zusammensetzung. Auch hier finden wir wiederum die scharfe Scheidung zwischen Städten und Landgemeinden. Bei diesem Bergleich nähern wir uns dem Kern der Frage: in welcher Beise bedeuten die heutigen Betriebe einen Erfat für Steuern. Weitaus an erster Stelle, alle übrigen hinter fich laffend fteht Myslowit (18%). Beuthen und Rattowit $(14^{1/2})$ und $(12^{0/6})$ stehen hiergegen schon weit zurück. Tarnowit (11 %) und Königshütte (91/2 %) weisen noch leidliche Berhältniffe auf, mährend Gleiwit mit 5% Biskupit mit seinen 7% ben Vorrang einräumen muß. Bei Zabrze betragen die Einnahmen noch 4 %, bei Domb und Siemianowit noch 3 %. Unter ben übrigen Gemeinden, bei benen fie nicht gang ohne Ginfluß find, finden wir mehrfach relativ fleine und fonst recht leiftungs= Bei einer großen Bahl von Landgemeinden erweisen fich die Betriebseinnahmen auch in diesem Verhältnis als wirtschaftlich bedeutungs= los. Ru einer weiteren Statistif haben die Unterlagen gefehlt, ba die Etats ber größeren Städte feine Ungaben über die Steuerfraft enthalten. Gleich= wohl kann man auch ohne fie unter Zuhilfenahme ber allgemeinen Umlageprozente zu einem ungefähren Ergebnis gelangen, um wieviel fich die Umlagen erhöhen murden, wenn ben Gemeinden die Betriebseinnahmen fehlten. Bei der verschiedenen Sohe der Realsteuern sind hier nur ungefähre Un= gaben möglich. Immerhin läßt sich im Wege ber Kombination ein an= nähernd brauchbares Bergleichsmaterial gewinnen. Weit vor allem fteht

Myslowiz mit 40 % ber Zuschläge. Mit annähernd gleichen Verhältnissen reihen sich Beuthen (28 %), Kattowiż (27 %) und Tarnowiż (26 %) an. Auf fast gleicher Stuse steht Königshütte (23 %). Die übrigen folgen im weiten Abstand. Auch hier steht Bissupiz wieder in vordersten Reihen (16 %), Gleiwiż (12 %) und Zabrze (10 %) weit überholend. Ihnen folgen zwei Gemeinden mit den höchsten Zuschlägen Miechowiż und Radzionkau mit 8 %, die alte Ersahrung bestätigend, welche ungeahnte Bedeutung die indirekten Steuern und privatwirtschaftlichen Einnahmen in leistungsschwachen Gemeinden zu erringen vermögen.

V.

Schluß. Rückblick.

Ein Überblick über die Städte zeigt uns durchweg Erfreuliches. Allent= halben ein scharfes Hervorkehren des privatwirtschaftlichen Moments. überall bas rege Streben, die Steuerfraft durch die Einnahmen aus den Werken gu schonen. Mit raftlosem Gifer sehen wir die leitenden Kreise die Mängel ausmerzen, die Zeiten anderer wirtschaftlicher Anschauungen ihre Entstehung verdanken. Überall das gleiche Bild eigener Märkte und Wafferverteilung. Die Stadt spendet Licht und Strom oder sie ift an feiner Lieferung beteiligt. Überall Schlachthöfe und Sparkassen. Eine großzügige Bobenpolitik widmet fich ber Schaffung eines großen Stadtvermögens. große Kanalanlagen vollendet oder im Bau. Dem modernsten Stadium des Munizipalsozialismus, der Schaffung eigener Bahnen, hat sich eine Gemeinde bereits genähert. Die Städte weisen sonach auf dem Gebiet ber Gemeindebetriebe die gleiche Entwicklung wie andere reichsbeutsche zum Teil eine intensivere auf. Gleichwohl muß aus Grunden, die in den Grenzen bes Gemeinbesozialismus liegen, die Entwicklung im allgemeinen als abgeschloffen gelten.

Ein anderes Bild zeigen uns die Areise. Lon ihrem Munizipalsfozialismus gilt, daß die jeweiligen Areischefs ihm das Gepräge ihrer Persjönlichkeit verliehen haben. Was sich in landwirtschaftlichen Areisen erzielen läßt, zeigt uns Tarnowit mit beachtenswerten Beispielen.

Die eigenartigsten Verhältnisse finden sich bei der großen Landsgemeinde. Sie ist ein Gebilde unserer Tage, die Konsequenz großindustrieller Betätigung auf kommunalem Gebiete, sie ist eine Begleiterscheinung der Industrialisserung des platten Landes. Bei ihr bewegt sich die Betätigung auf privatwirtschaftlichem Gebiete in den Anfängen, zum Teilschlummert sie noch. Wir schauen hier die gleichen Verhältnisse wie dei allen kommunalen Neubildungen, die in den ersten Jahrzehnten nach der Landgemeindeordnung verwaltet werden, um dann entweder in großen

Nachbarorten aufzugehen (Eingemeindungen) ober zu Städten erhoben zu werden (Berliner Vororte). Das Burudtreten bes privatmirtschaftlichen Moments in ben ersten Zeiten seines Bestehens ift eine Erscheinung, Die uns allenthalben bei dem Riefendorf entgegentritt. Sein Werden nötigt zunächst gur Schaffung von Ginrichtungen auf fommunalobligatorischem Gebiet. Die schnellmachsende Bevölkerung konzentriert die Tätigkeit der Bermaltung auf bas Schulmesen. Ausbau bes Beamtenorganismus und ber Polizei halten gleichen Schritt. Die Durchführung bes Bebauungsplanes und Die Schaffung eines mobernen Strafennetes nimmt bie Schaffenstraft bes Burgermeifters und die Geldmittel des Gemeinwesens in weitestem Umfang in Anspruch. So sehen wir das Emporium sich zunächst zur Gemeinde des Polizeistaates gestalten, sehen seine Tätigkeit zur Bereitstellung bes Finanzbebarfes vorerft in rein steuerlichen Bahnen sich bewegen. Die Landgemeinden des Roblen= reviers befinden fich noch fast alle auf dieser Stufe. Mit der Erkenntnis von der Erschöpfung ber Steuerquellen machft die Überzeugung, daß meitere Einnahmen auf wirtschaftlichem Gebiete gesucht werben muffen. Sie wird gefördert durch die Notwendigkeit, den Burgern die Borteile zu erschließen, bie zentrale Licht- und Wafferverforgung, gemeinfame Schlachtftätten und fonstige Kommunalbetriebe gemähren. Mit bem Ausbau ihrer Gemeindebetriebe werden die Landgemeinden zu Städten.

Wollen wir den Begriff Stadt in modernem Sinne werten, so müssen wir das von der Statistik gewählte Kriterium der Bolkszahl außsscheiden. Die Anhäufung einer großen Menschenmenge auf begrenztem Boden beweist uns zunächst nur das Vorhandensein einer Agglomeration nicht das einer städtischen Siedelung. Sin Gemeinwesen ist Stadt in modernem Sinne, wenn es nicht nur nach Art einer jeden Dorfgemeinde seinen obligatorischen Aufgaben gerecht wird, sondern dann, wenn es durch seine Betätigung auf privatwirtschaftlicher Grundlage seinen Bürgern alle die Vorteile verschafft, deren Gewährung Technik und Wirtschaft ermöglicht. Sine Gemeinde ist Stadt, wenn sie über ein außgebautes System des Munizipalsozialismus verfügt. Wir sinden es bei Zabrze, dem größten der Riesendörfer schon heute. Bei vielen anderen zeigen sich beachtenswerte Ansfähe. Bei den meisten mittleren und bei kast allen kleineren sind erst Ansfänge dieser Entwicklung sestzustellen.

Die Teilnahme ber Vororte an den Betrieben der Nachbarstädte findet sich im Gegensatz zu anderen Bevölkerungszentren nur vereinzelt. Bei Gleiwitz, Königshütte und Kattowitz vermissen wir sie ganz. Bei Beuthen sind erst einzelne Ausläufer vorhanden.

Schriften 129. Behntes Beft. - Gemeindebetriche II. 10.

Eines haben unsere Untersuchungen bargetan. Die Konzentration der Munizipalbetriebe und Betriebe zur Versorgung zahlreicher Gemeinden durch einen Privatunternehmer in einem für reichsdeutsche Verhältnisse seltenen Umfange. Die Kleinbahnen, die Wasser= und Elektrizitätsversorgung bauen sich ausschließlich auf dieser Grundlage auf. Einzelwerke gehören bei ihnen zu den Ausnahmen.

Der lette und für die Braris wichtigste Zweck unserer Schrift galt ber Brufung der Frage, ob nicht die ungunstige Finanzlage der meisten Land= gemeinden durch die Schaffung neuer Betriebseinnahmen gebeffert werden fönne. Der Weg ber Erschließung von Einfünften aus Gas- und Eleftrizitäts= werken hat fich im allgemeinen als nicht gangbar erwiesen. Er ift ber Gegenwart megen ber Verträge mit ber D.E.W. zumeist verschloffen. Erft bas tommende Geschlecht wird an den Ausbau der Gemeindefinangen nach Diefer Richtung bin heranzutreten vermögen. Sind auch diefe Betriebe kommunaler Betätigung zumeist entzogen, so gibt es gleichwohl noch manche Wege zum Ziele. Der ebenfte und nächfte ift für alle die Erschließung von Ginnahmen aus ben Waffermerken. Die größeren Kommunen werden burch die Errichtung von Sparkassen in absehbarer Zeit ansehnliche Einnahmen zu schaffen vermögen. Und auch auf manch anderem Felbe ift die Gewinnung neuer Einnahmen nach Lage bes Einzelfalles mohl zu erreichen. Über eins aber bürften alle, Gemeinden und Regierung, Bürgerschaft und Steuerzahler einig fein, daß die Schaffung privatwirtschaftlicher Ginnahmen für die Landgemeinden heute notwendiger denn je ift.

Die Gemeinden bedürfen ihrer und die Notwendigkeit sie zu besitzen wird sie hervorbringen.

